

7900
1.2

7900
1 2

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab.

Historisk-filologiske Skrifter, Bind I, Nr. 2.

PAPYRUS CARLSBERG NO. I

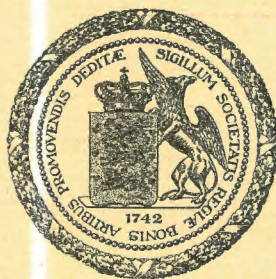
EIN HIERATISCH-DEMOTISCHER KOSMOLOGISCHER TEXT

HERAUSGEGEBEN UND BEARBEITET

VON

H. O. LANGE UND O. NEUGEBAUER

MIT 7 TAFELN IN LICHTDRUCK UND 31 IN AUTOGRAPHIE



KØBENHAVN

EJNAR MUNKSGAARD

1940

SCD BORDEAUX 3



3SCD0189136

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs Publikationer i 8^{vo}:

Oversigt over Det Kgl. Danske Videnskabernes
Selskabs Virksomhed,
Historisk-filologiske Meddelelser,
Archæologisk-kunsthistoriske Meddelelser,
Filosofiske Meddelelser,
Mathematisk-fysiske Meddelelser,
Biologiske Meddelelser.

Selskabet udgiver desuden efter Behov i 4^{to} Skrifter med samme Underinddeling som i Meddelelser.

Selskabets Adresse: Dantes Plads 35, København V.

Selskabets Kommissionær: *Ejnar Munksgaard*, Nørregade 6, København K.

7900
1 2

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab.

Historisk-filologiske Skrifter, Bind I, Nr. 2.

PAPYRUS CARLSBERG NO. I

EIN HIERATISCH-DEMOTISCHER KOSMOLOGISCHER TEXT

HERAUSGEGEBEN UND BEARBEITET

VON

H. O. LANGE UND O. NEUGEBAUER

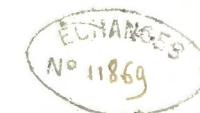
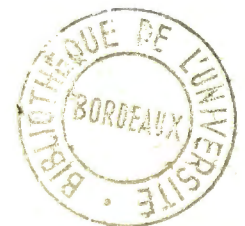
MIT 7 TAFELN IN LICHTDRUCK UND 31 IN AUTOGRAPHIE



KØBENHAVN

EJNAR MUNKSGAARD

1940



Vorwort.

Wir publizieren hier einen Text von bisher einzigartigem Charakter: in demotischer Schrift und Sprache werden hieratische Sätze ausführlich kommentiert, die sich in den berühmten Deckengemälden des Kenotaph Seti's I in Abydos und teilweise auch im Grabe Ramses IV in Theben finden und die Darstellung des Laufs von Sonne, Mond und Sternen über den Leib der Himmelsgöttin Nut und durch die Unterwelt betreffen. Dass ein solcher Text sowohl von philologischem Gesichtspunkt wie von Seiten der Geschichte der ägyptischen Mythologie und Astronomie von höchstem Interesse ist, bedarf keiner weiteren Begründung.

Die vorliegende Edition ist das Resultat einer engen Zusammenarbeit der beiden Unterzeichneten. Wir verschliessen uns keineswegs der Einsicht, dass wir viele Einzelfragen unbeantwortet lassen mussten und dass das volle Verständnis vieler hierhergehöriger Fragen eine ungleich gründlichere Bearbeitung der ägyptischen Texte astronomischer Richtung verlangen würde, als sie heute vorliegt. Wir wollten aber lieber einen so einzigartigen Text der Mitarbeit auch anderer Gelehrten zugänglich machen als seine Edition auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Der oft nur provisorische Charakter vieler unserer Lesungen und Interpretationen dieses schwierigen Textes möge hierdurch entschuldigt sein.

Die Konservierung des Textes ist Dr. H. IBSCHER in Berlin zu danken. Bei Lesung und Übersetzung konnten wir uns mehrfach der uneigennützigen Hilfe der Herren W. ERICHSEN und A. VOLTEN erfreuen, denen wir hierfür aufrichtig zu danken haben. Unser Dank gilt auch der Druckerei, die ihr Bestes getan hat um alle typographischen Schwierigkeiten zu überwinden.

H. O. LANGE.
Kopenhagen.

O. NEUGEBAUER.
Providence R. I.

Durch die Entwicklung der Lage in Europa während der letzten Monate ist unsere enge Zusammenarbeit leider abgebrochen und die Weiterführung einer regen Korrespondenz mit Amerika unmöglich gemacht worden. Gerade bei der Eigenart des behandelten Textes hätte aber ein Gedankenaustausch bis zum letzten Augenblick neue Erkenntnisse schaffen können. Eine Aufschiebung der Drucklegung auf unbestimmte Zeit erschien mir jedoch unverantwortlich, und so muss unsere Arbeit unter diesen Umständen mit allen ihren Unvollkommenheiten erscheinen. Für Drucklegung und Korrektur bin ich allein verantwortlich.

Juli 1940.

H. O. LANGE.

Inhalt.

Vorwort	S. 3
Einleitung.....	S. 7—16
Kap. A. Einleitung. Das Nutbild. (I,1—I,15).	
Transkription	Tafel 1*—2*
Übersetzung	S. 16—17
Kommentar	S. 17—18
Kap. B. Entstehung der Sonne. (I,16—I,32).	
Transkription	Tafel 2*—3*
Übersetzung	S. 19—20
Kommentar	S. 20—22
Kap. C. Sonnenaufgang. (I,33—II,19).	
Transkription	Tafel 3*—6*
Übersetzung	S. 22—25
Kommentar	S. 25—26
Kap. D. Die Grenzen des Himmels. (II,19—II,35).	
Transkription	Tafel 7*—8*
Übersetzung	S. 26—28
Kommentar	S. 28—29
Kap. E. Die 36 Dekane. (II,35—III,30).	
Transkription	Tafel 8*—13*
Übersetzung	S. 29—30
Kommentar	S. 32—36
Kap. F. Sonnenuntergang und Nacht. (III,31—IV,12).	
Transkription	Tafel 13*—15*
Übersetzung	S. 36—38
Kommentar	S. 38—39
Kap. G. Der westliche Eingang zur Unterwelt. (IV,13—IV,34).	
Transkription	Tafel 16*—18*
Übersetzung	S. 39—40
Kommentar	S. 41
Kap. H. Aufgang der Sterne. (IV,35—IV,42).	
Transkription	Tafel 18*—19*
Übersetzung	S. 41—42
Kommentar	S. 42
Kap. I. Geb und Nut. (IV,43—V,11).	
Transkription	Tafel 19*—20*
Übersetzung	S. 43
Kommentar	S. 44

Kap. K. Sterne und Sonne. (V,12—V,30.	
Transkription	Tafel 20*—23*
Übersetzung	S. 44—45
Kommentar	S. 45—48
Kap. L. Die Unterwelt und erneuter Aufgang der Sterne. (V,31—VI,23).	
Transkription	Tafel 23*—27*
Übersetzung	S. 48—51
Kommentar	S. 52
Kap. M. Geb und die Sterne. (VI,24—VI,42).	
Transkription	Tafel 27*—29*
Übersetzung	S. 53—54
Kommentar	S. 54
Kap. N. Sterne und Mond. (VI,43—VII,27).	
Transkription	Tafel 29*—31*
Übersetzung	S. 54—56
Kommentar	S. 56—57
Anhang.	
§ 1. Der Kreislauf der Dekane	S. 57—65
§ 2. Zusammenfassende Übersicht über den Inhalt von P und seine Beziehung zum Nutbild von S	S. 65—75
Glossar.	
1. Hieratisch	S. 76—83
2. Demotisch	S. 83—88
3. Zahlen und Daten	S. 88
Konkordanz der Signaturen für die Legenden des Nutbildes	S. 89
Korrekturzusatz	S. 90
Bibliographie und Abkürzungen	S. 91—92
Tafeln.	

Einleitung.



1. Der Papyrus Carlsberg I ist ein Text einer grösseren Sammlung, die vor einigen Jahren vom Carlsbergfond erworben wurde und dem ägyptologischen Institut der Universität Kopenhagen übergeben worden ist. Seine Länge ist im gegenwärtigen Zustand etwa 68 cm, seine Höhe 30.5 cm. Der Papyrus hat stark durch Insektenfrass gelitten, so dass verschiedene grosse und kleinere Lücken das Verständnis des Zusammenhangs erschweren. Ausserdem ist die Schrift auf grösseren Teilen der Vorderseite stark verwischt, so dass die Lesung oft sehr schwierig wenn nicht ganz unmöglich wird. Die Vorderseite enthält vier Kolonnen (I bis IV), die Rückseite drei (V bis VII). Der Papyrus ist aus Blättern zusammengeklebt, die schon einmal gebraucht waren und nur abgewaschen wurden, wie Schriftreste auf dem nicht wieder beschriebenen Teil der Rückseite zeigen. Von den einzelnen Blättern haben fünf die Breite von ca. 12 cm, eines von ca. 14 cm. Der Anfang ist ganz verloren. Er hat offenbar ein Bild der Himmelsgöttin Nut enthalten von der Art, wie es uns aus den Gräbern von Seti I und Ramses IV bekannt ist. Vermutlich waren es Fragmente gerade dieses Bildes, die S. SCHOTT seinerzeit bei einem Antikenhändler in Kairo gesehen hatte¹. Zusammen mit dem Nutbilde sind auch die Anfänge von Kol. I des Vs. und die entsprechenden Enden von Kol. VII der Rs. verloren. Die sieben erhaltenen Kolonnen repräsentieren aber doch im wesentlichen den ganzen Text. Die Schreibfläche der Rückseite ist ziemlich schlecht, so dass der Schreiber alles unbeschrieben liess, was der Kolonne Vs. IV entspricht. Die drei Kolonnen der Rs. entsprechen den Kolonnen III, II und I der Vs., und der Text schliesst daher gerade so, dass der Verlust des Anfangsteiles der Vs. mit dem Nutbild nicht mehr als den Verlust der Zeilenenden der letzten Kolonne der Rs. mit sich führt.

Der Schreiber hat seinen Papyrus sorgfältig durch senkrechte Linien in Kolonnen eingeteilt. Kol. II und V sind 150 mm breit, Kol. VI nur 145 mm, Kol. III aber 175 mm. Von Kol. I sind oben 125 mm, unten 138 mm erhalten, die ursprüngliche Breite war sicherlich 150 mm. Kol. VII war offenbar bedeutend schmaler als die übrigen. Erhalten sind 95 mm. Der Abstand zwischen den Kolonnen ist in drei Fällen 10 mm, in zweien 14 mm. Jede Kolonne erhielt ausserdem noch eine weitere senkrechte Linie an der rechten Seite. Der hieratische Text beginnt immer an der äusseren Randlinie, während die demotische Übersetzung und der Kommentar hinter

¹ GUNDEL, Dekane u. Dekansternbilder p. 2 Anm. 4.

die zweite Linie eingerückt werden. Die Vorderseite ist liniert und enthält 44 Zeilen. Ebenso enthalten die Kol. V und VI der Rs. 44 Zeilen, aber nur mit ganz schwacher Linierung (deutlicher nur erkennbar am Ende von Kol. VI). Kol. VII hat nur 27 Zeilen. Die Zeile II,39 ist ohne ersichtlichen Grund leer gelassen, obwohl Zeile 40 inhaltlich unmittelbar an Zeile 38 anschliesst. Ebenso ist Rs.V eine Zeile (zwischen 20 und 21) leer gelassen und dafür eine mehr am Ende hinzugefügt. Hier entspricht die Trennung aber einem Absatz. Oft ist eine Zeile nicht voll ausgefüllt, offenbar dann, wenn die Bemerkungen des Schreivers zu den Sätzen seiner Vorlage früher zu Ende sind. Andererseits steht manchmal der Schluss eines Kommentars über dem Ende einer Zeile um nicht eine neue Zeile anzufangen (I,39; II,7; III,1). Er setzt dann ein \times vor den einzufügenden Satz. Unklar ist, warum der grösste Teil von III,2 leer gelassen ist, und nur das Ende der Zeile benutzt ist. Manchmal finden sich grössere Zwischenräume mitten in einer Zeile, oftmals zweifellos um schlechte Stellen des Papyrus zu umgehen, z. B. Klebungen (insbes. Kol.VI). Öfters fügt er einen kurzen horizontalen Strich ein (z. B. I,22 oder IV,41), der keine Bedeutung hat, aber uns manchmal die Lesung erschwert. In II,37 und V,42 steht ein solcher Strich vor dem Beginn der demotischen Übersetzung.

2. Der hieratische Text, den der Schreiber behandelt, ist bereits von früher bekannt, am besten aus den 1933 publizierten Inschriften im Kenotaph Seti I in Abydos¹, zum Teil aber auch schon aus dem Grabe Ramses IV in Theben². Wir bezeichnen diese beiden Texte im Folgenden als **S** bzw. **R** zum Unterschied von unserm Papyrus **P**. Der Text, der dem Schreiber von **P** vorgelegen hat, bestand aber nicht nur aus den Legenden, die sich auf dem eigentlichen Nutbild befinden, sondern enthielt auch den ersten Teil des zusammenhängenden Textes, der sich in **S**, ebenso wie das Nutbild, auf der westlichen Hälfte der Decke der »Sarkophagkammer« befindet³.

Es ist selbstverständlich, dass der Schreiber von **P** den Text seiner Legenden nicht von diesen Deckengemälden genommen hat, sondern von einer Papyrus-Vorlage abschrieb. Da er ausdrücklich »Varianten« anführt oder II,32, 33 im Zweifel ist, ob  oder  die richtige Lesart ist, besteht die Möglichkeit, dass er mehrere Vorlagen benutzte, wenn man nicht annehmen will, dass auch diese Varianten bereits in seiner Vorlage angeführt waren. Solche Varianten sind: VI,30 ein ganzer Satz; ebenso ist IV,41 zweifellos Variante von IV,38 (beide fehlen in **S**); V,17 und 19 wiederholen V,12 und 15. Der Ausdruck für »Variante«, nämlich *kj dd* (so III,16), findet sich übrigens auch sonst mehrfach im demotischen Text, aber in der Bedeutung »eine andere Erklärung« (z. B. I,13, 17; II,11; VI,3, 15).

Über das Alter dieser Texte ist schwer eine genaue Aussage zu machen. Dass

¹ FRANKFORT, The Cenotaph of Seti I.

² Behandelt 1883 in BRUGSCH, Thes. I p. 167 ff., insbes. Tafel zwischen p. 174 und 175.

³ FRANKFORT, The Cenotaph of Seti I p. 21 bzw. Pl. 84.

mindestens viele Partien erheblich älter sind als Seti I, kann natürlich keinem Zweifel unterliegen. Andererseits zeigt eine vergleichende Untersuchung der Liste der Dekansternbilder, dass diese bereits einem jüngeren Typus angehört als die Listen, die uns aus Sarkophagen des MR bekannt sind. Aber wie FRANKFORT bereits richtig vermutet hat¹, ist es unmöglich, diese Dekanlisten etwa zu einer Datierung unseres Bildes mit astronomischen Hilfsmitteln zu verwenden². Wohl aber zeigt die Tatsache, dass der Text **P**, der sicher nicht älter ist als das erste Jahrhundert n. Chr., noch in allen wesentlichen Punkten dem Text von **S** folgt, wie zähe die ägyptische Tradition altes Material bewahrt hat, ganz unberührt von äussern Einflüssen. Man könnte sich geradezu denken, dass unser Text die Kenntnisse eines Priester-Schülers zu erweisen hatte, der zeigen sollte, wie weit er im Stande war, die alten Texte sowohl in sprachlicher wie in astronomischer und mythologischer Hinsicht zu verstehen.

3. Obwohl wir im grossen und ganzen den hieratischen Text von **P** mit den Texten in **S** identifizieren können, zeigen sich doch viele Abweichungen in Einzelheiten. Ein vor **S** abweichender Text findet sich an den folgenden Stellen von **P**: I,43, 44; II,14, 26, 31, 36, 37; III,12, 36; IV,10; V,10, 23, 43; VI,33; VII,1. Kleinere Abweichungen sind z. B. in II,27, 30; III,27, 40; IV,2; VI,18, 34 zu konstatieren.

Die folgenden Sätze finden sich nicht in **S**: III,39; IV,41; V,1, 12, 15, 17, 19, 29(?), 35; II,15 dürfte im beschädigten Schlussteil der Legende J von **S** gestanden haben. Im übrigen hat auch **S** eine Anzahl von Legenden, die **P** nicht nennt, wenn es sich auch meist um nur kurze Sätze handelt. Die folgende Zusammenstellung wird die Verhältnisse deutlich machen³:

S , Inschrift A = P I, 16, 21	S , Inschrift V = P III, 12, 18, 24, 26, 27
S , „ D = P I, 33	S , „ Bb = P III, 31, 34, 36
S , „ E = P I, 39, 40	S , „ Z = P III, 39
S , „ F = P I, 43, 44	S , „ Aa = P III, 40, 43; IV, 1, 4, 6, 9, 10, 11
S , „ J = P II, 4, 6, 7, 9, 14	S , „ Ff = P IV, 13 (= IV, 25)
S , „ K = P II, 16, 17, 18	S , „ Gg = S IV, 14, 15 (cf. Jj)
S , „ L = P II, 20, 23, 26, 28, 30, 31, 32	S , „ Ee = S IV, 17, 19, 20, 22, 24
S , „ T ₂ = P II, 37	S , „ Dd = S IV, 26, 28, 29, 30, 34
S , „ U ₅ = P II, 44; III, 3, 6	

Von Kap. H an (IV,35) entspricht der hieratische Text von **P** den ersten 14 Kolonnen des fortlaufenden Textes in **S**, der als »dramatischer Text« bekannt ist⁴,

¹ FRANKFORT, The Cenotaph of Seti I p. 72.

² Vgl. diesbezüglich u. S. 69.

³ Für unsere Bezeichnung der Inschriften von **S** s. u. S. 67.

⁴ FRANKFORT, The Cenotaph of Seti I vol. 1 p. 82 ff., vol. 2 pl. 84.

jedoch erst von Kap. L an (V,31) stimmt auch die Anordnung des Textes in **P** mit der in **S** überein, während in den drei Kapiteln H, I und K ein vollständiges Durcheinander des Textes von **P**, verglichen mit **S**, zu herrschen scheint. Trotzdem ist es möglich, auch hier einen vollen Parallelismus zwischen den beiden Texten aufzudecken. Wir verfahren zu diesem Zweck folgendermassen: Wir gehen vom Text **S** aus und denken uns neben jeden Satz von **S** den entsprechenden hieratischen Satz von **P** geschrieben. Dann bezeichnen wir solche Sätze des Textes von **P**, die in derselben Reihenfolge aufeinanderfolgen wie in **S**, als einen »Abschnitt« und nummerieren diese »Abschnitte« in der Reihenfolge von **S** mit 1*, 2*, u. s. w. Man erhält so das folgende Schema für die Anordnung der hieratischen Sätze von **P**, verglichen mit **S**:

P	Abschnitt
V, 27 V, 29	1*
V, 15 b	2*
V, 21 V, 23 V, 24 V, 25 V, 26	3*

P		Abschnitt
V, 12 V, 15 a	V, 17 V, 19 ¹	4*
V, 7 V, 10		5*
V, 1 V, 5		6*
IV, 43		7*
IV, 35 IV, 37		8*

Ordnen wir nun diese »Abschnitte« in der Reihenfolge an, in der sie in **P** erscheinen, so ergibt sich das folgende Bild:

8*	7*	6*	5*	4*	2*	3*	1*
Kap. H	Kap. I			Kap. K			

Man sieht hieraus sofort: Die Anordnung der Abschnitte in **P** entsteht aus der von **S**, indem man sie in umgekehrter Reihenfolge liest — mit einziger Ausnahme von 2* und 3*, wo der eine kurze Satz V,15b (»Man sieht, dass sie leben«) an die unrichtige Stelle geraten ist².

Wie man sich diese Relation zwischen **S** und **P** zu erklären hat, liegt auf der

¹ Wie im Kommentar zu Kap. K (u. S. 47) nachgewiesen wird, handelt es sich hier in **P** um eine doppelte Fassung desselben Abschnitts von **S**.

² Vermutlich steht er in **P** an der richtigen Stelle (nämlich nach V, 15 a in der einen Fassung von Abschnitt 4*) und der Fehler liegt an **S**.

Hand: **P** (oder mindestens die Kapitel H bis K) stammen von einer Vorlage ab, die in Vertikalzeilen geschrieben war, und zwar war der Text, der in **S** etwa 5½ Kolonnen füllt, auf 8 Kolonnen verteilt, die im wesentlichen unsern »Abschnitten« entsprechen¹. Diese Vertikalkolonnen wurden dann in Horizontalzeilen umgesetzt, aber in verkehrter Reihenfolge. Auch dafür ist der Grund leicht anzugeben. Der Text des Seti-Kenotaphs zeigt nämlich mehrfach Inschriften, deren Hieroglyphen von rückwärts zu lesen sind bzw. wo die Vertikalkolonnen die umgekehrte Anordnung zeigen, als es der Blickrichtung der Einzelzeichen entspricht — z. B. ist der ganze Text zur Sonnenuhr (»Gnomon«), der in dem Kenotaph zwischen dem Nutbild und dem »dramatischen Text« steht, in dieser Weise geschrieben². Wird nun ein derartiger Text in Horizontalzeilen umgeschrieben, ohne dass der Kopist auf den innern Zusammenhang der Sätze achtet, so entsteht gerade jene Art von Rückläufigkeit, wie sie die Kapitel H bis K von **P**, verglichen mit **S**, zeigen.



Man braucht sich aber gar nicht auf den in **P** nicht enthaltenen Gnomon-Text zu beschränken, um die Möglichkeit einer solchen Umstellung nachzuweisen. Dieser Prozess ist nämlich zwischen den Texten **S** und **R** auch in den Legenden des Nutbildes explizit nachweisbar: die Inschrift B 6 (vor der Stirn der Göttin) ist in **S** in 10 normal zu lesenden Kolonnen angeordnet, während derselbe Text in **R** (bei BRUGSCH als K bezeichnet) in 5 rückläufig zu lesenden Kolonnen erscheint.

Wenn es also keinem Zweifel unterliegen kann, dass die Reihenfolge der Sätze der Kapitel H bis K von **P** durch einfaches Rückwärtslesen von Vertikalkolonnen mit **S** in Übereinstimmung zu bringen ist, so bleibt noch die Frage offen, welche Anordnung die ursprüngliche ist: die von **S** oder die von **P**. Für die Beantwortung dieser Frage liegen kaum sichere Anhaltspunkte vor. Aber die inhaltliche Beurteilung des Gesamtaufbaus von **P** (vgl. Anhang § 2 u. S. 46) scheint mehr für die Auffassung zu sprechen, dass **S** den ursprünglichen Text gibt. Dazu passt auch, dass sonst der Wechsel zwischen normaler Anordnung und Rückläufigkeit in **S** in der Mitte einer Vertikalkolonne erfolgt sein müsste. Man wird also wohl in **S** die bessere Redaktion des Originaltextes zu erblicken haben, was ja auch aus chronologischen Gründen das Wahrscheinlichere ist.




4. Die demotische Übersetzung der hieratischen Sätze folgt diesen stets unmittelbar. Sie ist im Allgemeinen eine ziemlich wortgetreue Wiedergabe (z. B. II, 1, 2; IV, 30; V, 5, 6, 24), aber manchmal auch eine freiere Paraphrase (so II, 21; III, 6; IV, 37; V, 19, 20, 25; VI, 1, 41; VII, 8). Einzelne Stellen leiten die Übersetzung durch *dd* »das heisst« ein (so III, 3, 6; IV, 11, 25, 28, 37; V, 40; VI, 5, 34). Einigemale ist ein kleiner wagerechter Strich vor der Übersetzung eingefügt (II, 37; V, 42; VI, 30). Sonderbar ist, dass II, 32, wo eine Variante des hieratischen Textes gegeben wird, die demotische Übersetzung fehlt. Auch V, 37 fehlt die Übersetzung.

¹ »Im Wesentlichen« soll heissen, dass 2* offenbar auszuschalten ist, dafür aber 3* die doppelte Länge wie die übrigen Abschnitte hat.



² FRANKFORT, The Cenotaph of Seti I Pl. 82 u. 83.

Der Übersetzer hat seinen Text nicht immer verstanden oder seine Vorlage war verdorben, so dass er auf eigene Hand versucht hat, einen Sinn in den Text zu bringen (z. B. IV, 30; VI, 42). In VII, 8 übersetzt er nicht das letzte Wort, wo man ohne Zweifel mit **S** lesen soll  statt ; offenbar war ihm der unrichtige Text, den seine Vorlage bot, nicht verständlich.

5. Auf die Übersetzung folgt der Kommentar zur betreffenden Stelle, meist eingeleitet durch *gd* »das heisst«. Es fehlen jedoch Kommentare zu II, 27, 30; III, 44 und IV, 6, 8, 9. Meist sind die Kommentare recht kurz und oberflächlich, aber manchmal versucht der Schreiber doch wirkliche Erklärungen des alten Textes zu geben. So ist insbesondere das Kapitel, das sich mit den Auf- und Untergängen der Dekansterbilder beschäftigt, recht ausführlich, und eröffnet uns damit erstmalig das Verständnis der Zahlenlisten von **S** und **R**.

Als Autorität für seine Kommentare führt der Schreiber oftmals Zitate aus andern »Büchern« an. Die Titel dieser »Bücher« sind stets hieratisch geschrieben und bis auf einen, soweit wir wissen, sonst unbekannt. BRUGSCH hat aus Papyri und Inschriften mehr als 200 Buchtitel gesammelt¹, leider aber ohne sie zu publizieren, aber er hebt hervor, dass dabei die Astronomie eine Hauptrolle einnimmt. Er machte auch auf die Bücherliste im Tempel von Edfu aufmerksam², die E. v. BERGMANN später herausgegeben hat³. In dieser Liste findet sich auch der eine oben erwähnte Titel aus unserm Text (I, 20), nämlich    »Schutz des Bettes«. Auch die übrigen zitierten Titel sind meist ebenso rätselhaft.


Häufig wird das Buch »*pj bnn*« angeführt. In I, 14 erscheint ein anderer Titel dieser Schrift, nämlich *pj snj dbn sbj.w*, was vielleicht durch »Bild vom Wandern der Sterne« übersetzt werden kann. Zitate aus diesem *pj bnn*-Buch finden sich noch in II, 40 f., III, 15 bis 17 und VII, 20. Die erste Stelle spricht von den je 18 Dekanen vor und nach der Sothis, die zweite von den 9 Dekanen »im Westen« und den 7 Dekanen in der Unterwelt, und die letzte vom Wandern der Sterne am Himmel. Hier ist also ein gewisser Zusammenhang der Zitate unverkennbar und wenigstens die Titelvariante verständlich.



Das in II, 21; V, 32 und 34 genannte Buch *wj.t* heisst vielleicht »Wegebuch«. Ein Buch  wird II, 42 und VII, 25 genannt, das wohl mit dem Buch *sf*  von III, 1 identisch ist. Ein Buch »Vom Sehen der Sonnenscheibe« (*mj itn*) erscheint II, 12, wo in der Tat vom Sonnenaufgang aus der Unterwelt die Rede ist, und an derselben Stelle ein Buch »Von den 5 Epagomenen«, ohne dass aber klar wäre, was die Zusatztage des ägyptischen Kalenders in diesem Zusammenhang zu tun haben sollen. In II, 11 findet sich der Buchtitel »*tj gjb.t* . . .«, vielleicht eine Bezeichnung




¹ BRUGSCH, Aegyptologie p. 154 f.






² ÄZ IX (1871) p. 43.

³ BERGMANN, Hierogl. Inschriften Pl. 64.

für den Himmel. Ein Buch *shn ntr-spd.t* »Eintreten der Sothis« wird III, 5 zitiert. Wenn wir die Stelle II, 37 richtig auffassen, ist auch »*idnw*« ein Buch. Nur unsicher ist die Lesung  in VI, 15 und 20 (siehe zu VI, 20). Am Ende von I, 41, in III, 37 und vermutlich auch in IV, 25 stehen Titel, die wir nicht entziffern konnten.

6. Trotz des Determinativs  ist das Wort *hkj*, das sich in I, 17, 24, 41 und II, 2 findet, kein Buchtitel. Aus dem Zusammenhang folgt nämlich, dass es soviel wie »Zeichnung« bedeuten muss und auf das Nutbild hinweist, das am Anfang unseres Textes gestanden hat. Auch das Wort *rkj* wird in gleicher Weise determiniert (III, 31 und vielleicht I, 2 wo nur das Ende erhalten ist). In III, 31 ist man versucht, dieses Wort durch »Bild« zu übersetzen, denn es wird von der untergehenden Sonne gesagt: »Siehe die Sonne im *rkj*, die bei ihrem (der Nut) Mund ist«, wie es gerade am Nutbild dargestellt ist. Dagegen würde I, 2, wo aber nur noch  erhalten ist, auf einen Buchtitel hinweisen, denn der Satz wird mit einem *gd* »es sagt (das Buch) . . .« eingeleitet. Andererseits findet sich der Hinweis durch *mj r* »siehe . . .« auch bei einem Buchtitel (III, 12 »Siehe das Buch von den fünf Epagomenen«). Als Buchtitel wäre *pj rkj* vielleicht mit »Zeitenbuch« zu übersetzen.

7. Sowohl der hieratische wie der demotische Ductus unseres Textes sind klar und schön. Die hieratischen Zeichen zeigen naturgemäss späte Formen, so dass es merkwürdig ist, dass oft  an Stelle von  steht. Der Schreiber hielt nicht immer hieratisch und demotisch sauber auseinander; es finden sich hieratische Determinative in demotischen Worten, und umgekehrt wird hieratisch *bjk* (I, 15) mit der demotischen Form für  determiniert, und ebenso hat IV, 33 *rn* ein demotisches Determinativ. Im demotischen Text finden sich zahlreiche hieratische Worte, so die Namen von Göttern und Sternen, Buchtitel und Zitate aus Büchern. Trotzdem ist das letzte Wort in dem Zitat II, 41 demotisch geschrieben und ebenso in VI, 27 die Namen des Gottes Geb und der Göttin Nut. Ebenso stösst man in dem hieratischen Text IV, 19 auf ein demotisch geschriebenes Wort.

Wie nur zu oft bei ägyptischen Schreibern zu bemerken, hat auch der Schreiber von **P** mehr Mühe auf die Schönheit der Schrift als auf die Korrektheit des Textes verwandt. Im hieratischen Text VI, 9 hat er *hr* vor *ksn.w* übersprungen. Sowohl hier wie VI, 38 schreibt er *ksn.w* wo **S** nur *ks.w* hat. Sowohl **P** wie **S** haben in VI, 19 sicherlich ein  vor *snn* ausgelassen. Offenbar gebraucht seine Vorlage ebenso hier wie **S** oftmals kryptographische Schreibweisen, die **P** im allgemeinen richtig auflöst. Aber das Wort *hpr*, das **S** sowohl  wie  schreibt, hat er nicht richtig wiedergegeben: In VI, 44 schreibt er  , aber übersetzt korrekt; dagegen schreibt

er VI,28 \square h_3w , und in VI,16 steht vermutlich auch \square Δ für hpr . In VI,33 schreibt er ☉ Δ , wo $S nhm$ hat.

In III,21 hat er ☉ über der Linie hinzugefügt, V,40 ist \odot vor der Zahl 7 vergessen. Auch im demotischen Text finden sich Fehler. In I,37 steht t_3 statt p_3 , V,6 das Suffix $-s$ statt $-f$. In VI,27 ist ir vor $hnt.t-w$ vergessen. Wenn in I,35 ein k_3 »hoch sein« einen Nominalsatz einleitet, so ist das zweifellos ein Fehler für die Partikel k_3 (☉); ebenso steht V,40 ☉ für ☉ .

8. Der hieratische Text ist in sprachlicher Hinsicht von recht altem Charakter. Die häufige Verwendung von ☉ als eine einen Satz einleitende Partikel gehört einer sehr alten Sprachperiode an. Im übrigen ist für unsern Text charakteristisch, dass oft das Verbalsuffix ausgelassen wird und nur hinzuzudenken ist; z. B. ☉ in II,17, 18; IV,7, 30 (auch in S ausgelassen); ☉ in II,15; ☉ in VI,22. Auch im demotischen Text findet sich das gleiche Phänomen in II,16 ($nc\check{s}(-f)$).

Die Übersetzung der hieratischen Sätze zeigt oft die Eigentümlichkeit, dass Verbalsätze substantiviert werden, indem sie durch einen bestimmten Infinitiv mit folgendem Genitiv wiedergegeben werden, z. B. VI,21: $cnh sb_3$ übersetzt mit $p_3 hc n n_3 sb_3w$ oder VI,24: $sw hpr Gbw$ übersetzt mit $p_3 hpr n Gb$ oder VII,17: $iw sm sb_3$ übersetzt mit $p_3 msc n sb_3$ und ebenso V,41; VI,9; VII,15 u. a. m. Entsprechend werden auch negative Sätze wiedergegeben, z. B. II,23: $nn rhtw idr.w-f$ übersetzt als $bn e p_3j-w rh$; analog II,28.

Eigentümlich ist auch der Gebrauch von hpr . Oft muss es durch »denn, nämlich« wiedergegeben werden (z. B. III,37); dagegen bedeutet $hpr n$ »werden zu, werden wie, entstehen« (IV,8; VI,16, 38, 39).

Es lassen sich einzelne Zeugen für fajumische Dialektformen finden, so VI,11 lm_3m_3 »Träne«, VI,15 lm »Fisch« (auch lmm in VI,11). Die Form mhc findet sich neben msc »wandern«; vielleicht ist auch dies Dialekt.

9. Häufig erscheint in den Kommentaren in verschiedenen Varianten ein Ausdruck, der Schwierigkeiten für das Verständnis bereitet, nämlich $iw ir-f dd-s$, $iw ir-f dd.t-s$, $iw-f r dd-s$, $iw-f r dd.t-s$.

In der Regel bedeutet dd selbstverständlich »sagen«, »nennen«, so z. B. in der Verbindung $r dd-j$, die relativisch auf ein Nomen zurückweist (I,9; II,26; III,24; V,23). Manchmal bezieht sich das Suffix $-f$ zweifellos auf den Verfasser eines zitierten Buches oder auf das Buch selbst, so II,21, 22: $ir-f r dd n-k n_3j-f$ »er wird dir dessen nennen«. In III,30 finden wir $r dd-f n t_3 h_3.t$, ohne dass ein Buch genannt ist, aber der ganze Zusammenhang weist hier sicherlich auf das Buch $p_3 bnn$ hin. Entsprechend haben wir es in I,2 bei $in ir-f dd$ vermutlich mit einem Hinweis auf das Buch rkj zu tun.

Der Ausdruck $iw ir-f dd-s$ (oder . . . $dd.t-s$) findet sich mehrfach nach der näheren Erklärung einer Aussage, so I,7; II,10; VI,21, 24, 26. Darauf folgt oft ein mit hpr eingeleiteter Satz, so I,29; IV,32; V,16; VI,6 wo hpr mit »nämlich« übersetzt werden kann. In V,34 folgt auf diesen Ausdruck ein Substantiv, regiert von n : »er sagt das von« und IV,44 folgt $n.im-s$ »er sagt darüber«.



Es kann kaum zweifelhaft sein, dass dd auch »meinen«, »bedeuten« heissen kann und $-f$ dann neutrisch aufgefasst werden muss. Die futurische Form $iw-f r dd-fs$ kann kaum anders übersetzt werden als »das soll das bedeuten«. Nach der demotischen Übersetzung steht in VI,21 »der Aufgang der Sterne, das heisst der Aufgang den die Sterne machen $iw-f r dd-s$ «. Auch VI,24 und 26 findet sich dieser Ausdruck am Ende einer Übersetzung oder Erklärung. In VI,34 muss $dd in hr dd-fs$ durch »das heisst, ob es wohl das bedeutet« übersetzt werden. Auch I,41 möchte man $-f$ neutrisch übersetzen: »Die Gestalt der Sonnenscheibe $ntj e-f dd p_3 ntj n p_3 h_3kj$ die die bedeutet, die sich auf dem Bilde findet«.

10. Wie weit Übersetzung und Kommentar die eigene Arbeit des Schreibers sind, ist schwer zu entscheiden. Er spricht mehrmals in der ersten Person, so I,9; II,26; III,24 und nennt den Leser in der zweiten Person, z. B. II,22, 25; III,22; VII,4(?). Er findet nicht mehr Material in seiner hieratischen Vorlage, wie er am Ende (VII,25) bemerkt.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, dass die Kopenhagener Papyrusammlung noch einige Fragmente einer Parallelhandschrift enthält (Papyrus Carlsberg Ia), die offenbar von der gleichen Hand geschrieben ist. Der Papyrus ist in gleicher Weise wie unser Haupttext durch lotrechte Linien eingeteilt und enthält Fragmente sowohl vom hieratischen wie demotischen Text, aber in verschiedener Anordnung. Teile der folgenden Zeilen des hieratischen Textes liessen sich identifizieren, angeführt in der Reihenfolge der Fragmente: I,33, 43, 44; III,12, 20, {15, 17, 18, 19,} 21, 25, {24,} 26; IV,35, 37, 38, 43; V,15, {1, 2, 5, 7,} VI,32; VII,8 wo { } Abweichungen gegen die Reihenfolge von P hervorhebt. Die Tatsache, dass auch der Text von S nicht genau mit dem von P übereinstimmt und die Nennung von Varianten weist darauf hin, dass keine sichere Überlieferung bestanden und der Schreiber den Text mit grosser Freiheit behandelt hat. Die Fragmente geben keine Varianten, die für die Interpretation von Belang sind.

11. Wir haben den Text in inhaltlich zusammengehörige Abschnitte oder Kapitel zerlegt. Diese Einteilung ist in mancher Hinsicht willkürlich und ist jedenfalls nicht durch irgend eine Einteilung der Handschrift gefordert. In II,19 und II,35 findet sich eine Art von Überschrift für das Folgende, aber beide Male in direkter Fortsetzung des Vorangehenden und nicht, wie man erwarten möchte, als Beginn einer neuen Zeile.

Die Transkription folgt der demotischen Orthographie so eng wie möglich. Sie schliesst sich weder an GRIFFITH noch SETHE an, sondern folgt einem Mittelweg, der

dem kundigen Leser kaum Schwierigkeiten bereiten dürfte. Wir haben uns grosse Mühe gegeben, auch die oft nur schwachen Spuren zu deuten, wo die Schrift verwischt ist. Natürlich könnte eine wiederholte Untersuchung der Zeichenspuren des Originals manchmal mehr ergeben als die hier reproduzierten Tafeln erkennen lassen. Die Ergänzungen solcher Stellen sind stets in den Noten ausführlich begründet. Durch bezeichnen wir Zeichenspuren oder Zeichen, deren Lesung uns nicht gelungen ist, mit  ..  zerstörte Stellen oder Lücken.

Die Übersetzung ist so wortgetreu wie möglich. Die hieratischen Sätze und Buchtitel sind kursiv gedruckt. Der Sachkommentar ist, abgesehen von Einzelbemerkungen in den Noten zur Übersetzung, an das Ende unserer Kapitel gestellt. Das Kapitel über die Auf- und Untergänge der Dekane, das einen zentralen Teil unseres Textes einnimmt, verlangt aber eine so ausführliche Diskussion, dass wir sie in einen besondern Anhang an den Schluss verwiesen haben.

A. I, 1–15.

Einleitung. Das Nutbild.








Übersetzung.

1 Das ist [eine Beschreibung der Zeich]nung. Die Frau dieses Körpers, nämlich [deren] Haupt im Westen ist 2 [und deren Unterleib im Osten,] das ist die Göttin, das ist der nördliche Himmel. Er sagt über sie im Buch *rkj*(?) 3 [..... im] Norden von jenen Diese Hand von ihm, die nicht reicht an 4 [.....] trägt ihre Fusssohlen hinter sich.

5 [.....] Osten. Das heisst die Frau, diese wendet die Vorderseite des Unterleibes, das ist nämlich die Geburtsstelle, 6 [gegen]. Das sind die Stätten am Umkreis des Himmels. Re geht nicht auf in ihnen in(?) *rst-p.t nt mnk* welches unter dem *hrk* ist. 7 [.....] das sind die Stätten am Umkreis des Himmels. Re geht auf in ihnen. Das sagt er. 8 [.....] bewegt sich im Wasser aus dem Re aufgeht. Das ist das unter dem *hrk* steht. 9 [.....] diese Gegenden im Umkreis des Himmels, nämlich diese Gewässer, die ich genannt habe.

10 [..... sie] wandern am Himmel, denn das ist es: sie wandern [so wie] er wandert, 11 [nämlich Re.] Ein Stern geht, wie dies geschieht im (Buch) »Die Ordnung des Wanderns der Sterne«, nämlich die, die am Himmel aufgehen. 12 [.....] alle diese, die am Himmel aufgehen, nämlich alle [Sterne], die am Himmel aufgehen, nämlich 13 [auf der] Frau 14 [.....] wie es das Buch »das Bild vom Wandern der Sterne« ausführt(?), d. i. das Buch »*pj bnn*«.

15 [.....] der Falke weg vom(?) Geier.

1. Der erste Satz war ein Nominalsatz; die Determinative des ersten Wortes weisen auf ein Wort wie »Bild«, »Zeichnung« hin. Vermutlich haben wir es hier mit einer Art Überschrift für das Folgende zu tun. — *ntj*] als Genitivexponent auch II, 9, 12; III, 40; IV, 21. Vgl. ERMAN, Neuäg. Gr.⁽²⁾ § 214 — *khrt*] dieses Wort ist sonst nicht belegt. Nach dem Determinativ bedeutet es einen Körperteil; wahrscheinlich handelt es sich um dasselbe Wort wie koptisch *καλαρη* »Mutterleib« trotz des sonderbaren Determinativs. Hier wohl in erweiterter Bedeutung (*pars pro toto*) »Frauenkörper«. — 2.   »Stern« wird sonst in diesem Text   od. ähnlich geschrieben. Vermutlich ist hier *ntr.t* zu lesen. — *n-s*] »über sie«; bezüglich *n* in dieser Verbindung s. SPIEGELBERG, Gram. § 273. — *-f*] bezieht sich auf den Verfasser des zitierten Buchs »*Rkj*« (vgl. bezüglich dieses Buchtitels III, 31 und Einleitung p. 13). — 3. *pr mhtj nt*] so auch aber mit *n* z. B. SETNE IV, 2. 5. — *nsw*] bezüglich dieses Demonstrativums s. SETHE, Bürgschaftsurk. p. 53 § 8 u. SPIEGELBERG, Gram. § 8. Eine Ergänzung des folgenden Substantivs konnten wir nicht finden. — 5. *dj ir*] scheint »wenden« zu bedeuten. — 6. Die drei unverständlichen Worte *rst-p.t*, *mnk* und *hrk* bezeichnen sicherlich gewisse Einzelheiten des Bildes, das dem Schreiber vorlag; *hrk* findet sich auch I, 8, 17, 25. — *hn-w*] »auf von« nach *hc* »aufgehen« auch in I, 7, 8, 19; IV, 41. — 7. *e.ir-f dd-s*] über diese Ausdrucksweise vgl. Einleitung p. 15. — 8. *kt*] ist wahrscheinlich das Verbum der Bewegung *kd* (vgl. I, 10). Sollte es sich auf Re beziehen, so wäre es auffallend, dass im folgenden Relativsatz nicht *-f* steht an Stelle von Re. — *smnj*] vermutlich ein Detail des Bildes. — 9. *hvj.w*] wohl einfach dasselbe wie das ältere   »Gegend, Ort« (WB II, 477). — 10. *hpr*] hier wie eine Partikel gebraucht, die einen Nominalsatz einleitet, der das vorangehende erklärt. — *mhc*] für *mšc* »wandern« kommt viermal in unserm Text vor, *mšc* dagegen 18-mal. Z. B. steht III, 33 *mšc*, III, 36 *mhc*. — Vielleicht wäre »[nachdem (*m-s*)] er gewandert hat« zu übersetzen. 11. *pj smnj* etc.] Vermutlich ein Buchtitel trotz des Mangels eines Determinativs; *smnj* entspricht dem griechischen σύνταξις; vgl. WB IV, 135. — 14. *ir.w*] Lesung ganz sicher, obwohl man eher *dd* erwarten würde. Vielleicht liegt ein Irrtum des Schreibers vor. — 15. *wt*] koptisch *orte* »zwischen« scheint hier unmöglich zu sein. In der Bedeutung »weg von« findet sich doch das Wort in Wien. Petubastis S. 11–12. — *b;k*] Das Determinativ  ist vom Schreiber demotisch wiedergegeben.

Kommentar.

Dieses erste Kapitel trägt deutlich den Charakter einer Einleitung. Es erwähnt der Reihe nach die Hauptgegenstände des Folgenden: erstens die Darstellung des Himmels als die Göttin Nut (I, 1 bis 4), zweitens den Lauf der Sonne (I, 5 bis 9) und schliesslich den der Sterne (I, 10 bis 13). Auch äusserlich unterscheidet es sich von den folgenden Kapiteln dadurch, dass es einen einheitlichen, fortlaufenden Text

darstellt, während die übrigen Kapitel die einzelnen Sätze eines hieratischen Grundtextes voranstellen, sie einzeln ins Demotische übertragen und mit Kommentaren versehen.

Das Verständnis der Einzelheiten wird durch die Zerstörung des linken Randes der ersten Kolonne und durch das Fehlen des Nutbildes, das der Schreiber seiner Diskussion zugrundelegte, sehr erschwert. Im ersten Abschnitt über das Nutbild ist vor allem unklar, wer der als »er« bezeichnete Gott ist, dessen Hand etwas (was?) nicht berührt. Der Luftgott Šu kann wohl kaum gemeint sein. Vielleicht kann man an eine jener Darstellungen denken¹, in der der Erdgott Geb am Boden liegt, seine Hände nicht die der Nut berühren, während sich Nut auf einen seiner Füße stützt.

Im zweiten Abschnitt scheinen die »Orte am Umkreis des Himmels« in zwei Kategorien geteilt zu werden: solche, aus denen Re, die Sonne, nicht aufgeht und solche, von denen sie aufgeht. Man könnte darin vielleicht eine Beschreibung des östlichen Horizontes erblicken, wobei der Teil, aus dem die Sonne im Laufe eines Jahres aufgehen kann, von dem Rest geschieden wird, den sie niemals berührt. Aber der Text ist zu kurz und zu lückenhaft, um eine solche konkrete astronomische Interpretation wirklich zu sichern. Jedenfalls wird der Teil des Horizontes, aus dem die Sonne aufgeht, auch als »Wasser« bezeichnet (I, 8), eine Vorstellung, die im Folgenden noch näher ausgeführt wird (vgl. z. B. Kap. B unten p. 25).

Der letzte Abschnitt betrifft die Sterne, die »am Himmel wandern«, worunter vor allem die »Dekane« zu verstehen sind, deren Auf- und Untergänge weiterhin im einzelnen behandelt werden. Mit diesem Thema beschäftigen sich offenbar auch die am Schluss zitierten Bücher über das »Wandern der Sterne« (I, 11 und I, 14), von denen das zweite auch den Namen »pꜣ bnn« führt. In der Tat wird dieses Buch auch im Folgenden gerade in dem Kapitel über die Dekangestirne (Kap. E) als Autorität angeführt (II, 40 bzw. III, 17).

Der Schlusssatz (I, 15), von dem nur noch die Worte »Falke« und »Geier« verständlich sind, bezieht sich vermutlich auf das östliche Ende des Nutbildes, wo die Geiergöttin von El-Kab auf dem Schilf thronend dargestellt ist. Unter dem »Falken« ist natürlich die Sonne gemeint (vgl. I, 19).

Damit ist die allgemeine Beschreibung des Nutbildes beendet, und es beginnt vom folgenden Kapitel an die Diskussion der Legenden, wie sie auch in den uns erhaltenen Darstellungen rings um das Bild der Nut angebracht sind.

B. I, 16–32.

Entstehung der Sonne.

Dieses und das folgende Kapitel handeln von dem Aufgang der Sonne. Dass wir diese Schilderung in zwei Kapitel zerlegen, rührt daher, dass es sich zunächst mehr

¹ Wie Berlin 8 in ERMAN, Religion p. 62 Abb. 42.


um das erstmalige Aufgehen der Sonne, ihr ursprüngliches Entstehen, zu handeln scheint, während erst im folgenden Abschnitt der tägliche Aufgang behandelt wird. Daher sind die Verben Z. 19–29 wohl perfektisch zu verstehen.


Übersetzung.

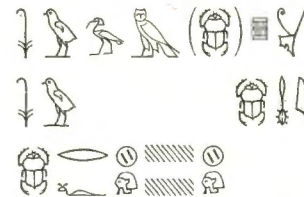
16 [Dieser Gott hielt sich an der südöstlichen Seite auf,] hinter Punt. Der Gott entstand an der südöstlichen Seite(?) des 17 [.....] hrk, das auf der Zeichnung ist. Man sagt: es ist da [seine] Befestigung. Eine andere Erklärung: der Gott war allein(?). 18 [.....] um nicht dahin(?) gehen zu lassen. 19 [Ein Falke] ist die Gestalt Re's, wenn er aus dem Wasser aufgeht am Morgen. Er ist ein Falke 20 der aus dem Urwasser kommt, das sagt das Buch »Schutz des Bettes«. 21 [.....] vor den Strahlen des Himmels. Er beginnt zu wandern auf 22 dem Strahlenweg des Himmels, nämlich der Gott, denn sein Ende ist beim rthw-kb.t und 23 sein Anfang beim srk-ihj.t, das das Licht ist. 24 [.....] der Geier, der auf dem Bilde ist.






25 [Das(?)] ist seine Art aufzugehen an dem Orte wo er(?) ist gegenüber dem hrk. Er mit dem Orte 26 [.....] Punt, sie kommt von Nubien, das sagt das Buch »Sehen der Sonnenscheibe«. Er kennt die Umarmung der Göttin. 27 [.....] Das ist die Art des Aufgehens, den sie am Haupte des Re am Morgen macht. Das sind die Tage, die unter dem Skarabäus sind, der unter ihrem Schenkel ist. 28 [.....] er tritt ein in, d. h. er geht zum Himmel d. h. (in) der Gestalt eines Skarabäus, wie er 29 [auf der Zeichnung ist.] Das sagt er. Es geschieht, dass er zur Duat geht vor, in der Gestalt, in der er aufgeht am Himmel, indem er stark ist.

30 [.....] diese zum ersten Male auf der Erde, zum ersten Male. er entstand, wie [...] entsteht 31 [wenn er herrlich wird] das erste [Mal] auf der Erde; das erste Mal, das heisst, er begann zum Himmel zu wandern, da er in der Gestalt eines Skarabäus war, das erste Mal. 32 [.....] bis zu dem Tage vor ihm, das erste Mal, da er neuerlich vollendet wurde im Anfang. Die Tage gegenüber ihrem Schenkel.

16. mꜣc] dient hier zur Übersetzung von $\overline{\text{mꜣc}}$. Bedeutet das alte Wort mꜣc »Schläfe« übertragen »Seite«? — 17. smne] hier wohl substantivisch; man vermisst ein Suffix; vgl. Einleitung § 8. Diese Verbindung ist das Subjekt eines Nominalsatzes. — n.im-s] bezieht sich wohl auf Punt. — kj dd] bedeutet hier kaum »Variante«, sondern eher »eine andere Erklärung«. — wꜣ ntr] hier wird wꜣ wohl »allein sein« bedeuten; vor ntr vermisst man den Artikel. — 18. Unverständlich. — 19.  findet sich mehrfach in unserm Text; es muss »Einkleidung, Form, Gestalt« bedeuten. — pꜣj n tꜣwe] man würde das pꜣj dem n tꜣwe nachgestellt erwarten. — 20. pꜣj] an das hieratische Zitat, das keine Kopula enthält, fügt der Schreiber die demotische Kopula an. — Bezüglich des zitierten Buches vgl. die Einleitung § 5. — 21. hꜣpr n mhꜣc]

diese Konstruktion ist in unserm Text nicht selten: I, 31 *hpr n šm*; VI, 15 *hpr n mte*; VI, 17 *hpr n ʾr*. Man kann sie etwa durch »beginnen mit . . .« wiedergeben. — 22. *n*] entweder Dittographie oder bedeutungsloser Strich. — *hpr r*] *r* steht für *e* (*iw*). — 25. *e-s*] wohl Fehler statt *e-f*. — *md ʾrm*] »sprechen mit« gibt keinen Sinn. — 26. Hieratisches Buchzitat mit demotischer Kopula wie Zeile 20. — *tʾ stj*] = Nubien, hier mit eigentümlicher Orthographie geschrieben. — 27. *nʾ hrw.w*] scheint Einleitung eines Nominalsatzes zu sein, dessen Kopula in Zeile 28 zu ergänzen ist. — 28. *sj*] unbekanntes Wort, das erste Mal mit einem schrägen Strich determiniert, dann ohne Determinativ. — 29. *e.ʾr-f ḡd-s*] vgl. Einleitung § 9. —  unverständlich; etwa »die Toten«? — 30. Der hieratische Anfang dieser Zeile dürfte einer Legende des Nutbildes der Vorlage des Schreibers entsprechen. Vielleicht kann dies mit der Inschrift H von S in Zusammenhang gebracht werden, die gerade unter dem Bild des Skarabäus steht, der an den Schenkeln der Nut die aufgehende Sonne repräsentiert. Die Inschrift lautet



wobei  in der ersten Zeile bedeutet, dass an dieser Stelle das darüberstehende Bild des Skarabäus als Schriftzeichen mitzulesen ist (vgl. u. S. 25 bezüglich der analogen Situation bei Inschrift G von S). Die dritte Zeile wäre in    zu emendieren. H wäre dann zu übersetzen: »Er wird herrlich wie dieser Skarabäus, er entsteht wie er entsteht zum ersten Mal auf der Erde, zum ersten Mal« in naher Parallele zu dem Text von P in Zeile 30 und 31; danach die Ergänzung des Anfangs von Zeile 31. —  Bedeutung ganz unklar. — *n ḡd*] halb hieratisch geschrieben.


Kommentar.

Die Erklärung dieses Kapitels begegnet ganz besonderen Schwierigkeiten, nicht nur wegen der Zerstörung aller Zeilenanfänge, sondern auch wegen des Auftretens verschiedener unbekannter Worte. Die folgenden Bemerkungen können also nur als ganz provisorische Vorschläge zu einer Erklärung des Textes angesehen werden.

Als wirklich gesicherter Ausgangspunkt der Diskussion kann nur betrachtet werden, dass es sich in diesem Kapitel um die Beschreibung des Ostendes des Nutbildes handelt, wo die Geiergöttin Nechbet von El-Kab auf dem Schilfdickicht thronend dargestellt ist. Der Text spricht vom Entstehen der Sonne an der »südöstlichen Seite« »hinter Punt« (I, 18)¹. Die Sonne geht auf in der Gestalt eines Falken aus dem Ur-

¹ Was der ausserdem noch genannte Ort oder Gegenstand *hrk* ist, ist ganz unklar.

wasser (I, 19). Von da an begibt sie sich auf den Strahlenweg des Himmels (I, 21, 22). Von diesem Strahlenweg wird gesagt, dass sein Anfang (oder seine Vorderseite) beim »*srk-ḫtj.t*« liege, sein Ende (oder seine Rückseite) beim »*rthw-ḡbt*«. Der erstgenannte Ort wird nochmals im Kap. G genannt (IV, 23) und zwar ebenfalls in Verbindung mit den »Strahlen des Himmels«. Da Kap. G in analoger Weise die nordwestlichen Grenzen des Himmels schildert, wie hier der Südosten beschrieben wird, dürften die beiden hier genannten Orte die äussersten Enden der Sonnenbahn bezeichnen. Der nordwestliche Teil wird hier auch mit dem Licht identifiziert (II, 23), ohne dass klar ist, warum. Ausserdem macht die Worterklärung Schwierigkeiten. Das *rthw-ḡbt* ist nach WB II, 460 bzw. WB V, 11 als »Name eines fernen Meeres« bekannt; aber *ḡbt* bedeutet »Brust«. Ebenso ist *srk* als »Art Gewässer« belegt (WB IV, 204), während *ḫtj.t* »Kehle« bedeutet. Es ist also ganz unklar, welche Vorstellungen diesen Bezeichnungen zugrundeliegen.

Im zweiten Teil dieses Kapitels (Zeile 25 ff.) ist mehrfach von einem Femininum (»sie«) und einer Göttin die Rede. Es liegt nahe, hier an die Geiergöttin Nechbet von El-Kab zu denken, die auch in S dargestellt ist (Inschrift B). Dass der Sonnengott »die Umarmung der Göttin kennt« (I, 26), dass sie »am Haupte des Re« aufgeht, würde dann der bekannten Auffassung entsprechen, wo die Geiergöttin mit der Uräusschlange identifiziert wird, die sich um die Sonnenscheibe schlingt (¹). Man kann aber auch an die Sage vom Auszug der Göttin Hathor-Tefnut aus Nubien denken. Die Göttin schlingt sich um das Haupt des Gottes um ihm als Auge zu dienen². Dazu passt auch sowohl die Erwähnung des Kommens aus Nubien wie das Buchzitat »Sehen der Sonnenscheibe«.

Was nun folgt, ist fast ganz unverständlich. Klar ist nur, dass jetzt die entstehende Sonne als Skarabäus (d. h. mit der Hieroglyphe des »Werdens«) bezeichnet wird, wie es auch in S dargestellt ist (I, 28/29, 31). Aber ganz rätselhaft ist, was mit den »Tagen die unter bzw. gegenüber ihrem Schenkel sind« (I, 27 bzw. I, 32) gemeint ist³. Irgend eine Beziehung zu den Datenlisten des Nutbildes, die ja an sich zu dieser Bezeichnung passen würden, ist nicht zu erkennen. Ebensowenig ist die Erwähnung der Duat, d. h. der Unterwelt, verständlich. Im letzten Abschnitt (I, 30, 31) scheint ausgedrückt zu sein, dass sich die vorangehende Schilderung des Aufganges der Sonne auf ihr erstmaliges Entstehen bezieht.

Wenn man versuchen soll, den astronomischen Kern dieses Kapitels herauszuschälen, so kann man vielleicht den folgenden Gedankengang rekonstruieren, wobei nur neuerlich zu betonen ist, dass es sich dabei nur um einen äusserst hypothetischen Erklärungsversuch handeln kann. Was zunächst das Aufgehen der Sonne aus dem Wasser anlangt, so könnte dies ein Ausdruck der Erfahrung sein, dass man von Aegypten nach Osten gehend an das Meer gelangt, während im Westen nur ödes Land ist, wo irgendwo die Seelen der Abgeschiedenen hausen (vgl. Kap. G). Die

¹ Vgl. SETHE, Urgesch. § 157 oder das Diadem KEES, Aeg. Abb. 38.

² JUNKER [I] p. 19 ff.


³ Vgl. auch die Note zu II, 2, 3 in Kap. C unten p. 24.

Nennung von Punt und Nubien, d. h. von Ländern im Südosten Aegyptens, könnte vielleicht als Angabe der Örtlichkeiten verstanden werden, in denen sich die Sonne befindet, wenn sie am weitesten von Aegypten entfernt scheint, d. h. wenn sie zur Zeit der Winterwende am weitesten im Süden steht. Entsprechend mag man dann den südöstlichen Ozean auch als erste Ursprungsstätte der Sonne überhaupt angesehen haben.


C. I, 33–II, 19.

Sonnenaufgang.

Übersetzung.

33 [Das Leben des (Dekans) *Kn̄m.t*] zusammen mit dem von *cb* und *št̄* ist das Leben des Horus. Der Aufgang des (Dekans) *Kn̄m.t* zusammen mit *cb* und *št̄* ist 34 [der Aufgang des Horus]. Das heisst: der Ort, wo *Kn̄m.t* aufgeht am Tage, und ferner der Ort, wo *cb* aufgeht 35 [am Tage, und ferner] der Ort, wo *št̄* aufgeht am Tage, ist der Ort, wo Re aufgeht 36  bis zu dem Ort des Aufganges, den Re macht, dessen, den er macht. Eine andere Erklärung: und er wandert weil(?) 37 der Aufgang [des (Dekans) *Kn̄m.t*] zusammen mit dem Aufgang von *cb* und *št̄* Re's Aufgang ist, das heisst: der Ort für den Aufgang, den der (Dekan) *Kn̄m.t* macht zusammen mit *cb* und 38 *št̄* ist der Ort für den Aufgang, den Re macht.

39 [Er weist sich am] Himmel. Er weist sich am Himmel, nämlich (an) der Stelle, wo Re aus der Duat aufgeht, aus der er täglich aufgeht.

40 [Er sitzt] auf seinem Ständer(?). Er sitzt auf seinem Ständer(?) d. h. auf seinem Geburts-Ziegelstein. Dies tut er nämlich, 41 da er in seiner Gestalt eines Skarabäus ist, der die Gestalt der Sonnenscheibe annimmt, d. h. derjenigen, die auf der Zeichnung ist. Er 42  welcher im Wasser.

43 [Er ist umfungen von] den Armen seines Vaters Osiris. Er ist umfungen in der Hand seines Vaters Osiris, das tut er nämlich, es ist das Wasser, aus dem er emporsteigt.

44 Er ist herrlich, wenn er sich unter ihm zeigt. Er lebt, er ist schön bei seinem Aufgang, den er aus ihm macht, nämlich (aus dem) Wasser.

II, 1 Die Morgenröte entsteht nach der Geburt. Die Morgenröte entsteht nach der Geburt; er geht auf, nämlich Re, das Licht, das an der Sonnenscheibe entsteht 2 am Morgen, wenn seine Strahlen auf der Sonnenscheibe sind mit dem erwähnten Licht. Siehe die Zeichnung, die rote Krone, die aufgehängt ist 3 mit dem Roten, die Tage, die gegenüber ihrem Schenkel sind.

4 Seine Majestät dieser Gott kommt heraus aus der Duat, und diese Dekane gehen heraus nach ihm auf der *ms̄k.t*. Der Gott geht auf aus der Duat, und diese 5 Dekane gehen auf nach ihm auf der *ms̄k.t*, das ist der Mund der Duat.

6 So wird er in der *ms̄k.t* aufgezogen. Er wird belebt in der *ms̄k.t*, d. h. es ist Kraft mit ihm.

7 Er war herrlich in den Armen seines Vaters Osiris in *t̄-wr.t*. Er war schön in der Hand seines Vaters Osiris im Westen, denn er war(?) im Westen, das ist das Wasser, aus dem Re aufgeht. 8 Zum ersten Mal in seiner Urzeit. Das erste Mal seines Aufganges, nämlich sein Aufgang von da am (ersten(?)) Tage.

9 So kommt der Befehl, dass er sich entferne zu(?) den Menschen in der Stunde *sh̄tp-n-s*. Es geschieht, dass er seine Entfernung befiehlt 10 zu den Menschen aus der Duat in der Stunde *sh̄tp-n-s*, das ist die erwähnte 9-te Stunde der Nacht. Das sagt er(?). 11 Denn das Buch *t̄ ḡb.t* nennt das 8-te Tor der Duat »Die Menschen gehen ein in es«. Andere Erklärung: Er beginnt 12 zu gehen, und er entfernt sich zu den Menschen, das heisst: er geht auf nach — siehe das Buch Über die 5 Epagomenen — in der Stunde 13 *sh̄tp-n-s*, der erwähnten 9-ten Stunde der Nacht, nämlich der in der er aufgeht.


14 So wird seine Erscheinungsform gross. Seine Erscheinungsform wird gross, das ist seine Flamme.


15 So entsteht sie (die Sonnenglut) in den Landen. Er lässt sie in den Ländern entstehen — nämlich die Flamme — in ihrem Umkreis. Man kann nicht den Ort nennen, wo er sie nicht entstehen lässt.






16 So entsteht sein Mut, so entsteht seine Kraft. Dann entsteht sein Mut, das heisst: (er) wird stark gegen Apophis.

17 So sieht er Geb. Er sieht auf die Erde, wenn sein Aufgang, den er macht, vollendet ist. Er sieht auf seine Strahlen auf der Erde.

18 (Er) ist klein, wenn er sich zeigt, Re, wenn er herauskommt. Er ist klein, Re, wenn er beginnt aufzugehen, d. h. Re, wenn er beginnt aufzugehen am Morgen. Bevor er 19 gewachsen ist, ist er klein, dann (am Morgen).

34. *n p̄ hrw*] muss hier »am Tage« bedeuten, nicht »heute«. — 35. *k̄*] »hoch sein« gibt in dieser Verbindung keinen Sinn; es muss sich hier um eine Hervorhebung des Subjekts handeln. *k̄* wird für die alte Partikel  stehen. —

36. Die beiden Sätze nach  sind unklar; *fr* ist ein unbekanntes Wort, *ql* vielleicht eine fajumische Form von *dr*, *XP̄O* »stark«. — *n p̄ h̄c*] *n* scheint hier einen erklärenden Nominalsatz zu regieren. — 39. *wb̄*], demotisch *glp* »sich öffnen«, »sich zeigen«, in diesem Zusammenhang ein Verbum der Bewegung, so auch III, 33 und IV, 30. — *t̄*] weist auf Duat zurück. — 40. *dj̄*] unbekanntes Wort; der Zusammenhang zeigt, dass es »Ständer« (vgl. das Determinativ) oder »Untersatz« heissen muss. — 41. Am Anfang fehlen mehrere Zeichen. — Das letzte Wort haben wir nicht lesen können, es ist mit der Buchrolle determiniert. — *nt e-f dd*] *dd* ist hier auffallend; man ist versucht anzunehmen, dass der Schreiber hier *dd* statt *ir* geschrieben hat: danach die Übersetzung »diejenige, die auf der Zeichnung ist«. Es wäre auch möglich diese Verbindung zu übersetzen: was bedeutet (das heisst): die, welche auf der Zeichnung ist. — *sj*] wird mit den Wasserlinien determiniert. — 42. Unverständlich. Der

Satz ist vielleicht ein nachgestellter Bedingungssatz. Für die Verbindung *r ir hr* vgl. *e-f hpr r hr* SPIEGELBERG, Gram. § 500 a. — 43. *šn*] »er ist umfängen«; vgl. Kommentar. — 44. *dj*] mit reflexivem Objekt »sich zeigen«. — *hr-f*] -*f* geht wohl sicherlich auf »Wasser« zurück. — *e.ir-n-f*] Merkwürdige Form; offenbar Relativsatz. — *dd p; mw*] keine Präposition vor *p; mw*; das Demotische ist nur eine Paraphrase. — II, 1. *n p; itn*] wahrscheinlich »an der Sonnenscheibe«. — 2, 3. Ist hier gemeint, dass Re die Sonne erleuchtet, indem er seine Strahlen auf die Sonnenscheibe sendet? Auf der dem Schreiber vorliegenden Zeichnung war sicherlich die rote Krone als Symbol des Sonnenlichtes abgebildet (und rot gefärbt), fehlt aber in **S** und **R**. Was ist damit gemeint, dass die rote Krone »mit dem Roten« aufgehängt sei? Vielleicht soll man übersetzen »die mit roter Farbe aufgehängt ist«. (Vgl. auch die Note zu II, 14, 15). Ganz rätselhaft sind »die Tage, die gegenüber ihrem Schenkel sind«. Ein ganz ähnlicher Ausdruck ist uns schon in Kap. B (I, 27) begegnet; hier wie dort liegt es nahe, an die Datenlisten in den Darstellungen von **S** und **R** zu denken, die gegenüber den Schenkeln der Nut angebracht sind, aber eine sachliche Relation ist so gut wie ausgeschlossen. — 4. *hm ntr pn*] ohne Genitivexponent auch IV, 1, 6 und III, 31. — 7. »Westen« wohl einfach Irrtum für »Osten«, veranlasst durch die Gewohnheit, Osiris als Herrscher des westlichen Totenreiches zu betrachten. Hier ist aber Osiris das Wasser, das die Duat umschlingt und aus dem die Sonne im Osten emporsteigt. — 8. Diese Zeile ist die unmittelbare Fortsetzung der vorigen. — *p;wt*] mit einem sonderbaren Determinativ, »Urzeit«, und demotisch mit *hc* »Aufgang« wiedergegeben. Hier handelt es sich wohl um das erste Erscheinen der Sonne im Anfang der Zeiten. — 9. Bezüglich des Namens *šhtp-n-s* der 9-ten Nachtstunde (auch II, 12, 13; III, 40-42 genannt) vgl. Kommentar. — *e-f*   der Übersetzer hat hier ein suffigiertes -*f* stillschweigend angenommen, das unpersönlich gebraucht ist. Es ist ein Charakteristikum des alten Textes, dass er das Suffix auslässt, wenn die Rede von der Sonne ist. Vgl. § 8 der Einleitung. — Die Praeposition *r* nach den Verben *šhr* und *wj* kann sowohl »zu« wie »von« bedeuten. Vermutlich meint der Schreiber hier die Rückkehr der Sonne »zu« den Menschen der Erde. — 10. *e.ir-f dd-s*] Übersetzung unsicher; vgl. Einleitung § 9. — 11. Buchtitel unverständlich. Dass hier das 8-te Tor der Unterwelt genannt wird, ist vermutlich dadurch zu erklären, dass das 8-te Tor den Übergang von der 8-ten zur 9-ten Stunde bezeichnen dürfte (vgl. auch die Note zu Zeile 14, 15). — 12. *hwj*] Das Wort steht hier in der Bedeutung »gehen« (WB III, 47, VIII). — *m s;*] vielleicht absolut; danach freier Raum. — 14. *hpr-f*] offenbar ist *hpr* hier ein Substantiv. — 14, 15. Die »Flamme« erscheint auch als Bezeichnung der 8-ten Nachtstunde (JEQUIER, Hadès p. 24); vielleicht besteht hier eine Beziehung zu dem eben genannten 8-ten Unterweltstor. Ferner ist »Herrin der Flamme« eine Bezeichnung der roten Krone in den Pyramidentexten (WB II, 244), was wieder mit der roten Krone des Sonnenaufgangs von Zeile II, 2 zu tun haben könnte. — 16. Für den Kampf der Sonne im Osten mit Apophis vgl. KEES, Totenglauben p. 91 und 314. — 18.   **S** hat statt dessen . Bei der Lesart von **P**

ist Re als nachgestelltes Subjekt »nämlich Re« aufzufassen. Bei der Lesart von **S** hätte man zu übersetzen: »wenn er sich an dem Tage zeigt, an dem er herauskommt«. — 19. *n.im-f*] -*f* weist auf *dw;w* zurück.

Kommentar.

Dieser Abschnitt behandelt den eigentlichen Sonnenaufgang und zwar unter dem Bilde des Hervortretens der Sonne aus der Duat. Diese Betrachtungsweise, bei der also die Sonne im Osten aus der Unterwelt hervorkommt, bildet gewissermassen einen Gegensatz gegen die durch das Nutbild nahegelegte Beschreibung des Sonnenaufgangs als Geburt der Sonne durch die Nut. Wir werden sehen, dass diese Duplizität der Vorstellungen vom Sonnenlauf den zentralen Punkt in der Beschreibung der Phänomene des Sternenhimmels ausmacht (vgl. insbes. Kap. E und § 2 des allgemeinen Kommentars u. p. 66).

Als Stelle, wo die Sonne aus der Duat hervortritt, wird die Stelle beschrieben, wo das Dekansternebild »*Knmt*« und zwei andere Sternbilder, *cb* und *štw* (letzteres heisst »die Schildkröten«) aufgehen¹. In der Tat stehen auch in den Bildern von **S** und **R** die Sternbilder *Knmt* und *štw* am Ostende des untern Bildrandes, das die Unterwelt repräsentiert (**S** Inschrift W und U₁). Wie wir noch im Einzelnen gelegentlich der Dekankapitel diskutieren werden, bedeutet dies, dass diese Sternbilder sich in der Situation des heliakischen Aufgangs befinden. Hierzu gehört in **S** die Inschrift G mit der Sonnenscheibe am Ostrand der Duat², die wohl einfach *Rc m nh.t* »Re in Kraft (oder: als kräftig)« zu lesen ist³.

Es folgt nun die Schilderung des Sonnenaufgangs, zunächst wieder mehr vom Standpunkt der Geburt der Sonne aus (Zeile 39 bis 42). Vor dem Aufgang befindet sich die Sonne in den Armen des Osiris (Zeile 43), der im Kommentar mit dem Wasser identifiziert wird, aus dem die Sonne aufsteigt. Zur Ausdrucksweise »Er (Re) ist umfängen (*šn*) von den Armen seines Vaters Osiris« haben wir eine interessante Darstellung aus dem Sarge Sethos I⁴. Man sieht da den Gott Osiris mit zum Kreis geschlossenem Körper rings von Wasserlinien umgeben. Im Innern des Kreises steht:

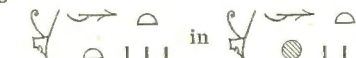
Ws-ir pw šn-f⁵ d;it

»Das ist Osiris, er umschliesst die Duat«.

¹ Nur *Knmt* ist ein »Dekansternebild«, während *cb* und *štw* nicht in die Reihe der 36 Dekane gehören. Nur auf dem Sargdeckel Cairo J 45064 erscheinen ausnahmsweise die drei Schildkröten unter den Dekanen (A. POGO, Three unpublished calendars from Asyut, Osiris 1 (1936) Tafel 21, 2-te Kol. von rechts, Zeile 3 von unten und p. 509).

² Diese Sonnenscheibe ist in **R** der einzige Rest der Inschrift G.

³ Wir ziehen also die grosse Sonnenscheibe als Schriftzeichen mit zur Inschrift (analog wie oben p. 20 bei H) und emendieren das



⁴ Zuletzt reproduziert und diskutiert bei SETHE, Sonnenlauf p. 262.

⁵ Was bedeutet das zweite *f* in umgekehrter Richtung?

zuzudenken. — *hr*] »unter«. Man könnte daran denken, dass hier ausgedrückt sein soll, dass sich die Finsternis auch unter die ganze Erde erstreckt. Vermutlich sind aber »alle Orte« doch nur die vier Weltgegenden, wie die in Zeile 26 genannten Orte. — *hꜣjb.t nb.t*] vermutlich vorangestelltes Subjekt und gehört bereits zum Kommentar. Das folgende ist unverständlich. — 32. Der Schreiber war vermutlich im Zweifel, ob er das Wort *šw* als »hoch« oder »leer« auffassen sollte; die demotische Übersetzung von *šw* »hoch« muss in der Lücke des Textes gestanden haben. — *r*] sicherlich in *n* zu verbessern. — Land] der Text hat überall Dualis mit Pluraldeterminativ. — 34. *smj*] vielleicht ein Substantiv, abgeleitet von *mj* »wie«, »desgleichen«.


Kommentar.

Das Thema dieses Kapitels ist die Schilderung des äussersten Randes des Himmels, wo ewige Finsternis herrscht, tiefer als die Finsternis der Unterwelt (II, 34). Diese äussersten Enden der Welt ruhen im Urwasser (II, 26), unzugänglich selbst Göttern und Geistern (II, 28).

Es ist vielleicht wichtig zu bemerken, dass ausdrücklich gesagt wird (II, 27), dass sich die Sonne nicht aus diesem Urwasser erhebt. Es wird also ein Unterschied gemacht zwischen den Wassern, aus denen die Sonne aufgeht, wie es im vorangehenden Kapitel geschildert wurde, und den alles umgrenzenden aber ewig unzugänglichen in ewiger Finsternis liegenden Urwassern. Offenbar gehört alles, was den Lauf der Sonne betrifft, ihre Bahn am Tage über der Erde, ihr nächtlicher Weg in der Unterwelt, zu einem näheren, vertrautern Bereich der Welt, weit innerhalb der unerreichbaren Himmelsgrenzen.

Aus dieser ganzen Situation lässt sich ein wichtiger Schluss über die ägyptische Auffassung des Himmelsgewölbes ziehen. Bisher hat man nämlich die Göttin Nut und »Himmel« sozusagen einfach identifiziert. Unser Text spricht aber doch wohl mehr für eine andere Betrachtungsweise: die Göttin Nut repräsentiert nur jenen Streifen der sichtbaren Nordhalbkugel des Himmels, über den Sonne und Mond hinwandern, und der den Gürtel der Dekansternbilder trägt, über den sich diese beiden Himmelskörper hinbewegen. Dies entspricht also ungefähr dem babylonischen Himmelsbild¹ mit seinem mittleren »Weg«, dem »Anu-Weg«, so wie ja auch unser Text von dem »Wege« am Himmel spricht (z. B. bewegt sich nach II, 40 die Sonne »auf dem Wege der Dekane«). Aber dieser durch die Göttin Nut repräsentierte Weg ist nur wie eine Brücke über den Himmel gespannt, weit davon entfernt, mit dem ganzen Himmel äquivalent zu sein oder an seine Grenzen heranzureichen, die sich in ewiger Dunkelheit verlieren.

¹ Die Korrespondenz ist keine ganz genaue, denn der babylonische Anu-Weg ist ein genau begrenzter Streifen parallel zum Äquator, der nur die Ekliptik zwischen $\pm 45^\circ$ Länge bzw. zwischen 135° und 225° enthält. Eine solche präzise Begrenzung, ja selbst eine strenge Unterscheidung zwischen Äquator und Ekliptik liegt dem ägyptischen Nutbilde kaum zugrunde. — Je eine besondere Nut für Sonne und Mond findet sich auf einer Darstellung aus griechisch-römischer Zeit (LEPSIUS, Denkmäler IV, 35b reproduziert in HAAS, Bilderatlas, Lieferung 2-4, Abb. 3).

Eine weitere Stütze für diese Auffassung bildet die von BRUGSCH, Thes. I p. 61 veröffentlichte Darstellung aus Dendera. Man sieht da den Himmel  getragen von vier Göttinnen, die die vier Weltgegenden repräsentieren (analog zu unserm Text II, 23 ff.). Erst über dieser Darstellung steht das Bild der Göttin Nut wie eine Brücke und unter ihr Isis, Sonne(?), Orion, Sothis und die 18 ersten Dekane¹. Hier ist also der Himmel als Ganzes deutlich unterschieden von der Nut als Trägerin des Dekanstreifens. Dass man andererseits oft genug die Nut in flüchtiger Ausdrucksweise als *pars pro toto* für »Himmel« schlechthin benutzte, kann natürlich keinem Zweifel unterliegen.

E. II, 35—III, 30.

Die 36 Dekane.

Übersetzung.

II, 35 Die Aufgänge des »das *ret-hr.t*« des Fürsten, dessen Hand unter dem Himmel ist.

36 Alle diese Widder entstehen 37 am Himmel im Monat *I*₁ zugleich mit dem Herauskommen der Sothis (gemäss) dem Buch *šn-idnw*(?). Alle diese Dekane 38 gehen auf am Himmel im Monat *I*₁ beim Aufgang der Sothis d. h. beim Aufgang der Sothis, die 40 am Anfang des Jahres zusammen mit der Sonne (erscheint), in der keine Veränderung ist, während sie (die Sonne) auf dem Wege der Dekane ist, sie (die Sothis), (von der) das Buch *pꜣ bnn* sagt: 41 Die Sothis, es sind 18 Dekane nach ihr und 18 Dekane vor ihr.

Anfang des Aufhängens der Dekane. Siehe 42 wie es sich mit des Aufhängens verhält für jeden von diesen am Ende des Tages, die es (gemäss) dem Buche *sf* ist. Sie werden aufgehängt im Monat *III*₁ Tag 26 (bis zum) Monat *I*₂ Tag 6. 43 Sie machen (es) (vom(?)) *Knw.t* bis *Djm* diese 5 Dekane.

44 *Phwj-dꜣ.t*. *Tp* im Monat *I*₂ Tag 6. *Phwj-dꜣ.t*. Er macht (*tp*) im Monat *I*₂ Tag 6 d. h. er hört auf zu arbeiten III, 1 im Monat *I*₂ Tag 6. Es geschieht, dass er arbeitet im Monat *IV*₁ Tag 26. Das sind [nämlich] die 10 Tage des Buches *sf* (das sagt): Ein Stern stirbt, ein Stern lebt jeden 10.ten Tag, 2 was der Kreislauf des Jahres ist.

3 *Šn-Dwꜣ.t* im Monat *IV*₂ Tag 6. Das heisst: er kennt die Duat, [indem er ein-geht] in sie im Monat *IV*₂ Tag 6 beginnend mit(?) 4 Monat *I*₂ Tag 6. Das ist der Tag, an dem er aufhört Arbeit zu tun, die er macht (bis) Monat *[IV]*₂ Tag 6. Das tut er im Westen. 5 Das sind die 3 Monate, die das Buch *šn-spd.t* nennt. Das machen die Dekane im Westen nach getaner Arbeit.

6 *Ms* im Monat *II*₃ Tag 16. Das heisst: er geht auf am Himmel aus der Duat im [Monat *II*]₃ Tag 16. Beginnend mit(?) Monat *IV*₂ Tag 6, 7 was der Tag des

¹ Wie in unserm Text mit *knw.t* beginnend, wie mit Sicherheit trotz der Zerstörung des Anfangs zu rekonstruieren.

Untergangs ist, den er macht bis zum Monat II₃ Tag 16, was der Tag des Aufgangs ist, was 50 Tage ausmacht, das sind die, die er zubringt in 8 der Duat. Er geht auf im Monat II₃ Tag 16. Er verbringt 70 Tage im Westen, bevor er Arbeit tut, er verbringt 120 (Tage), 9 indem er in der Himmelsmitte arbeitet. Er verbringt die oben genannten 10 Tage von ihnen. Er verbringt [3] Monate [im] Westen. (Das sind insgesamt) die 12 Monate: es ist eine (und dieselbe) Erklärung 10 für (alle) 36 Dekane. Siehe den, der es macht. Die Art des Aufhängens von Monat I₂ Tag 6 [bis Monat I₂] Tag 16 nach ihm. Er sagt: Monat I₂ Tag 26 11 nach ihm. Er sagt Monat II₂ Tag 6 nach ihm. Er sagt: Monat I₂ tritt der Zeitpunkt ein

12 Zwischen dem Dekan, der die erste (tp-) Stunde bezeichnet und dem Dekan, der die Duat umfängt (šn-dwꜣ.t) ohne in der Duat zu sein, sind [9 Dekane. Das heisst:] Zwischen dem Dekan, der die erste 13 Stunde bezeichnet und dem Dekan des Abends (nämlich) dem Dekan, der zur Duat geht [ohne] in der Duat zu sein nämlich um in sie einzugehen, 14 das ist der Dekan, der sich im Mund der Duat befindet. Das heisst: Das, was zwischen dem Dekan und dem Dekan, der 15 (im) Westen sind 9 Dekane. Er nennt nicht 30 von ihnen, das tut [das Buch] pꜣ bnn [das] 9 [Dekane] an der Westseite des Himmels [nennt]. 16 Sie vollenden ihre Arbeit. Variante: Ohne in der Duat zu sein, ausserhalb der Duat. [Er nennt 7 Dekane], die aufgehen wollen, 7 Dekane. 17 Was die 7 Dekane betrifft: es ist ihr Ausgang, sagt das Buch pꜣ bnn.




















18 Es sind ja zwischen diesen Dekanen »ms« und dem Dekan, der die erste (tp-) Stunde bezeichnet, 20 Dekane. Es sind ja [zwischen dem Dekan, der] aufgeht und dem Dekan, 19 der die erste Stunde bezeichnet, nämlich dem Dekan des Abends 20 Dekane. Das heisst: [zwischen dem Dekan ms] im Osten und dem Dekan, 20 der den See trifft, sind 20 Dekane. Es sind ja, sagt er, im Osten 8, in der Mitte des Himmels 21 [12;] es sind 8 Dekane auf der Ostseite des Himmels, es sind 12 Dekane, die [in der Mitte des Himmels] arbeiten, [es sind 9 Dekane im Westen.] Das ist die Summe der 36 22 Dekane. Die übrigen 29 Dekane nämlich die übrigen Dekane, [die man] am Himmel sieht sind es. Damit Du es weisst: 23 Westen 9, Mitte des Himmels 12, Osten 8 von ihnen; [dazu kommen 7 Dekane] die in der Duat sind.










24 Wie der, der lebt und arbeitet am Himmel. Wenn [die] die am Himmel aufgehen und arbeiten. Das sind nämlich die 12, die ich genannt habe, 25 das sind die 12 Dekane, die in der Mitte des Himmels arbeiten von den 29 Dekanen.

26 Einer stirbt und ein anderer lebt jeden 10-ten Tag. Einer geht unter und ein anderer geht auf jeden 10-ten Tag.

27 Es sind ja [zwischen dem Dekan] »ms« und dem Dekan, der die Duat umfängt (šn-dwꜣ.t) 29 Dekane auf der Breite des Himmels. Das, was zwischen dem Dekan ms 28 [. und dem] Dekan, der zur Duat geht, ist, ist 29 Dekane. Das macht alle diese Dekane des Himmels aus abgesehen von den 2 Dekanen, die am Mund 29 der Duat im Osten sind, zusammen mit denen, die am Mund der Duat im Westen sind, zusammen mit den 3 andern Dekanen um die (Summe der) Dekane voll zu

machen 30 die er im Anfang genannt hat, betreffend die 29 Dekane, das sind die Dekane, die am Himmel sind, die andern 7 Dekane . . . sind in der Duat. (Zusammen) die 36 Dekane.

II,35. Statt »Fürst« rpct steht im Text npct. Auch das Determinativ  ist ein Fehler für . — 37. Buch šn-īdnw] In der Regel geschieht der Hinweis auf ein Buch durch r; es wäre daher möglich, dass  in  zu verbessern wäre ( = ). Es wäre aber auch möglich, dass šn als Partizipium zu Sothis zu ziehen wäre, so dass man »die Sothis, die kreist gemäss dem Buch īdn.w« zu übersetzen hätte. — 40. tꜣj] ist hier, wenn wir richtig übersetzen, auf Sothis zurückbezogen; aber auch eine Bezugnahme auf mꜣt »Weg« wäre möglich. — 41. Anfang des Aufhängens . . .] eine Art Überschrift. — 42. Wenn hier pꜣ hꜣpr richtig gelesen ist, so handelt es sich um den schon I,11 vorkommenden Ausdruck »Verhalten betreffend . . .«. — hꜣcꜣ] »Ende« findet sich auch SPIEGELBERG, Sonnenauge 584. — tꜣj] Es findet sich nirgends ein Femininum, auf das sich dieses Pronomen beziehen könnte. Man hat wohl in pꜣ zu korrigieren und vor pꜣ  ein r einzuschalten: »die (Art des Aufhängens), die gemäss dem Buche sf ist«. — 43. wb-šꜣcꜣ] »von—bis«. Diese Bedeutung von wb sonst unbekannt. — 44. Die Präposition e.īr steht II,31 in örtlicher, hier wahrscheinlich in temporaler Bedeutung. — III,3.   Sowohl S wie R geben statt šn  stets sꜣ . Unser Text zeigt nun, dass es sich um eine kryptographische Schreibung handelt. Für die Bedeutung dieser Ausdrucksweise s. Anhang § 1 S. 63. — 3 und 6. hꜣs] Es könnte sich um    »sich begeben, sich nähern« (WB III,159) handeln, wenn auch mit falschem Determinativ  geschrieben, hier vielleicht »ausgehend von«. — 7.   kann kaum anders gelesen werden; grammatische Verbindung unklar. — 8. b īr.tw-f īr] »bevor er Arbeit tut« s. SPIEGELBERG Gramm. § 201. — 9. wꜣcꜣ] muss hier »ein und dieselbe« bedeuten. — 10. pꜣ īr st] wie nach den Spuren wohl gelesen werden muss, kann kaum richtig sein; es sollte hier ein Substantiv stehen, das pꜣ gj regiert. — qꜣd-f] heisst wohl hier und Zeile 11 »das bedeutet«. — qꜣr] ist hier qꜣr.t geschrieben, die alte Präposition qꜣr in Zeitangaben »seit«. — 14. īn] Übersetzung von  (Zeile 12), ebenso III,19, 27. Dies leitet einen Nominalsatz ein; Subjekt und Prädikat stehen im Singular, die Kopula aber im Plural, da es sich um mehrere Dekane handelt. — mw] scheint da zu stehen; vielleicht ein Determinativ. — 15. bn  e-f qꜣd n.īm-w 30 īn] Die oben gegebene Übersetzung nimmt an, dass nach bn nichts fehlt. Man könnte aber auch das e-f qꜣd als Einschaltung auffassen: »Es sind nicht — sagt er — 30 unter ihnen«. — 16. Der hieratische Text ist offenbar ein Zitat aus dem Buch

pj bnn. Der Schreiber übersetzt nur die Variante ins Demotische. — *pj bnr* »ausserhalb« vgl. SPIEGELBERG, Gramm. § 324 (hier mit *n* statt mit *r* konstruiert). — 17. Auch hier ist das Hieratische offenbar Zitat. —  *pj* Nominalsatz, *pr* also Substantiv. — 18.  entspricht sowohl hier wie in Zeile 27 einem  in *S*; ältere Form , demotisch *ntwn*, koptisch *ⲛⲧⲟⲟⲩⲛ* »sicherlich«. — 20. *dd-f* eine Einschaltung zwischen dem Verbum *hpr* und dem Subjekt. — *mte r* kann kaum Schreibfehler für *mte n* sein. Der Ausdruck *nt ir mte r* findet sich VI,17; vielleicht kann man auch hier [*nt ir*] ergänzen und hätte dann denselben Ausdruck »begegnen«, der sowohl im Wiener (V,17,23) wie im Strassburger Petubastis vorkommt (IV,5, VII,5, IX,1). Könnte man aber in *mte n* verbessern, so würde man »in der Mitte des Sees« zu übersetzen haben, was der »Himmelsmitte« als Bezeichnung des Meridians entsprechen würde. Dass der Himmel als »See« bezeichnet wird, passt zu dem bekannten Bilde, dass die Sterne in Booten über den Himmel fahren (z. B. auch so im Kenotaph Seti's I dargestellt: FRANKFORT pl. 75–78). — 24.  entsprechend  in *S*, demotisch *dr hpr*. Vielleicht kausal zu fassen: »denn die, die aufgehen, arbeiten am Himmel«. — 28. *e.ir-f* das *-f* muss hier neutrish gefasst werden; *ir* hat hier die Bedeutung »ausmachen«. — *r pj*  2 hier hat *r* die Bedeutung von »bis auf, abgesehen von«. — 29. *pj nt n pj kj . .* Der Schreiber hat ganz mechanisch *pj nt n* aus dem vorhergehenden wiederholt, muss ohne Zweifel gestrichen werden. Die ganze Verbindung ist dann ganz klar. — *mh*  das folgende Zahlzeichen kann nur 4 gelesen werden. Ob ein Fehler statt 7? — 30. *pj*  36 nach 36 muss *pj* ergänzt werden (vgl. Zeile 28).

Kommentar.

Dieses Kapitel bildet den zentralen Teil des ganzen Textes. Es bezieht sich auf die Zahlenreihen, die in den Nutbildern von *S* und *R* beiderseits des Gottes Šu, der die Nut emporhebt, angegeben sind, und die die Daten für Auf- und Untergänge sowie Kulminationen der 36 Dekane enthalten. Was hier behandelt wird, sind also die fundamentalen Relationen, die zwischen der Sichtbarkeit von Sternbildern und der Sonne bestehen.

Wie diese Relationen in unserm Text beschrieben und mythologisch erklärt werden, lässt sich nicht in kurzen Worten schildern. Wir haben daher die zusammenfassende Diskussion dieses Kapitels einem besondern Paragraphen des Anhangs (u. S. 57 ff.) vorbehalten und beschränken uns im Folgenden auf Einzelbemerkungen.

Bezeichnungsweise der ägyptischen Monate. Bekanntlich ist das ägyptische Jahr in drei Jahreszeiten zu je vier Monate eingeteilt. Wir bezeichnen diese Monate stets durch I bis IV und machen die Jahreszeiten durch einen Index 1 bis 3 kenntlich. Die folgende Liste gibt die üblichen Namen:

I ₁	<i>sh.t</i>	Thoth	I
II ₁		Paophi	II
III ₁		Hathyr	III
IV ₁		Choiak	IV
I ₂	<i>pr.t</i>	Tybi	V
II ₂		Mechir	VI
III ₂		Phamenoth	VII
IV ₂		Pharmuthi	VIII
I ₃	<i>šmw</i>	Pachon	IX
II ₃		Payni	X
III ₃		Epiphi	XI
IV ₃		Mesore	XII

II, 35. Das Kapitel beginnt mit einer Überschrift, durch ein kleines Spatium vom vorangehenden getrennt. Sie bezieht sich offenbar auf die Datenlisten beiderseits des Gottes Šu, der hier als »der Fürst, dessen Hand unter dem Himmel ist« bezeichnet wird. Die Bezeichnung *ret-hr.t* dieser Daten ist unverständlich¹.

36. »Widder« ist hier offenbar eine Bezeichnung für »Sterne« oder »Dekane«. Die in unserm Text sonst übliche Bezeichnung für die Dekansternbilder ist »Sterne« schlechthin².

41. Die Einteilung der 36 Dekane in 18 nach der Sothis und 18 vor ihr entspricht genau der Anordnung, die wir bereits in den Sarkophagen des MR finden. Dort teilt das Vertikalband, das die Bilder des Nordhimmels trägt, die letzte Zeile gerade in der Weise, dass die eine Hälfte von 18 Sternbildern mit der Sothis schliesst, die andere mit dem ersten Dekan nach der Sothis, dem Dekan *knm.t*, beginnt³ (vgl. diesbezüglich die folgende Bemerkung). Dass die Dekane »nach der Sothis« zuerst genannt werden, entspricht dem Brauch, die Dekanreihe mit *knm.t* beginnen zu lassen.

¹ Besteht etwa ein Zusammenhang mit dem *ret-p.t* von I, 6?

² Für die Bezeichnungsweisen von »Dekane« vgl. BRUGSCH, Thes. I p. 133, der aber »Widder« nicht anführt. Dagegen ist *sr.t* »Schaf« der Name eines bestimmten Sternbildes, das in verschiedenen Verbindungen in den Dekanlisten vorkommt. »Widder« erscheint auch als Bezeichnung für den Sonnengott und für Osiris(?); vgl. WB III, 462.

³ Vgl. z. B. CHASSINAT-PALANQUE, Nécropole d'Assiout p. 196, besser bei Pogo [1] pl. 4/5; ebenso POGO [3] pl. 13/14.

43. *Knmt* ist der Name eines Sternbildes, das bereits in den Dekanlisten auf den Sarkophagen des MR auftaucht und zwar in drei Gruppen zerlegt: *knmt*, *sj knmt* (etwa »Nachfolger der *Knmt*«) und *hr hpd n knmt* (»unter dem Hinterteil der *Knmt*«)¹. In **S** und **R** beginnt die Liste der Dekane (Inscription T₁) mit »vor der *Knmt*« (*tpj-c knmt*), *Knmt* und »unter dem Hinterteil der *Knmt*«. In den zugehörigen Zahlenlisten entsprechen dem aber nur zwei Gruppen, nämlich die beiden, die am Ostende der Unterwelt (U₂ und U₃) eingezeichnet sind. Die zweite ist ausdrücklich als »unter dem Hinterteil der *Knmt*« bezeichnet, während unter der ersten »Arm(?) der *Knmt*« (X) und »Die *Knmt* lebt« (W) steht, davor aber (U₁) »Die Schildkröten«. Dass die letzteren zusammen mit *Knmt* aufgehen, wurde bereits oben (S. 25) bemerkt. Die drei Teile der *Knmt* füllen also nur noch zwei Dekane und zwar die beiden, die unmittelbar auf die Sothis folgen.


Auch *Djm* ist ein Sternbild, offenbar äquivalent mit den Sternen, die in den Sarkophagen des MR unter dem Namen *tmj.t* oder ähnlich erscheinen². In diesen älteren Listen erscheinen aber stets zwei Dekane, nämlich »obere« und »untere« *tmj.t*². In **S** werden diese beiden Teile ebenfalls noch ausdrücklich genannt (U₆ und T₁), aber zu einem Dekan zusammengezogen³. In dieser jüngeren Anordnung steht *tmj.t* tatsächlich an 5-ter Stelle, wenn man mit *Knmt* zu zählen beginnt, während es in den Listen des MR den 6-ten und 7-ten Platz einnimmt. Die in Zeile 42 genannten Daten des »Anfangs des Aufhängens der Dekane«, nämlich von III₁ Tag 26 bis I₂ Tag 6, sind nach den Daten von **S** und **R** die Daten des »tp« dieser ersten 5 Dekane, d. h. die Daten ihrer letzten sichtbaren Kulmination (s. u. S. 62). Nach dem Schema von **P** hätte man alle diese Daten um 10 Tage zu erhöhen, wenn es sich wirklich um die »tp«-Daten handeln sollte. Es könnte aber auch sein, dass das »Aufhängen« eines Dekans den Zustand gerade vor der akronychischen Kulmination bedeutet.

44. *Phwj-dj* »Ende des *Dj*« ist das zweite eines Paares von Sternbildern, das erst seit **S** in den Dekanlisten erscheint. An Stelle dieser beiden Sternbilder »Anfang« bzw. »Ende des *Dj*« stehen im MR »Anfang« bzw. »Ende« der »*Hjw*« (wohl »Tausend-Sterne«)⁴. Im Folgenden wird dieses Sternbild als Musterbeispiel behandelt, offenbar weil es in der Anordnung von **S** gerade das Sternbild in der Mitte jener Gruppe von 7 Dekanen bildet, die in der Unterwelt sind, wenn Sothis heliakisch aufgeht, wie in der Darstellung von **S** angenommen ist.

III, 1. Dass die »Arbeit« eines Dekans an dem Tage seines »tp« endet (hier Monat V Tag 6), stimmt vollständig mit dem überein, was im Folgenden gesagt wird (vgl. die Übersicht im Kommentar des Anhangs u. S. 60). Nicht aber passt dazu die Angabe, dass die »Arbeit« erst 10 Tage vorher beginnt (tatsächlich wird die voran-

¹ Z. B. CHASSINAT-PALANQUE, Nécropole d'Assiout, p. 117, p. 145, p. 194, Pl. 24.

² Vgl. Anm. 1.

³ Man beachte, dass in T₁ auch noch zwei Sterne als Determinativ gesetzt werden. **R** hat nur noch einen Stern, in Dendera (LEPSIUS, Chron. p. 68) steht nur noch  ⁴ Vgl. Anm. 1.

gehende Periode der Arbeit zu 120 Tagen angesetzt). Vermutlich handelt es sich um einen einfachen Irrtum, und es müsste heissen: »der Dekan *phwj-dj* beginnt aufzuhören zu arbeiten am Tage IV, 26«, d. h. es dauert 10 Tage, bis der Dekan vollständig aus dem Bereich, wo er arbeitet, in den Nachbarbereich übertritt.

6. Die Zeitdifferenz zwischen IV₂ Tag 6 und II₃ Tag 16 beträgt 70 Tage und nicht 50 Tage, wie der Text angibt. Vermutlich handelt es sich um einen blossen Schreibfehler, wenn man nicht annehmen will, dass der Schreiber die zwei Dekane nicht mitrechnete, von denen unten Zeile 28, 29 die Rede ist.

9, 10. Hier wird bereits eine kurze Übersicht über den Gesamtverlauf der Erscheinungen während eines ganzen Jahres gegeben, die im Folgenden noch im Einzelnen summiert werden. Die einzelnen Zeitabschnitte sind die folgenden:

Von <i>tp</i> (I ₂ Tag 6) bis <i>šn-dwj.t</i> (IV ₂ Tag 6)	3 Monate
von <i>šn-dwj.t</i> bis <i>ms</i> (II ₃ Tag 16)	2 Monate + 10 Tage
»Arbeit in der Himmelsmitte«	4 Monate
Aufenthalt »im Westen«	3 Monate.

Dies macht insgesamt 12 Monate und 10 Tage, also um 10 Tage mehr als die erforderliche Summe von 12 Monaten oder 36 Dekanen. Eine einfache und daher wohl auch richtige Erklärungsmöglichkeit ist die, dass die letzte Angabe, nämlich 3 Monate Aufenthalt im Westen, ein Irrtum ist. Aus den Ausführungen des folgenden Textes ergibt sich nämlich (s. die übersichtliche Zusammenstellung im Anhang insbes. S. 59 f.), dass die »3 Monate im Westen« den hier an erster Stelle genannten Zeitraum zwischen »tp« und »šn-dwj.t« bezeichnen und dass die richtige Reihenfolge wäre:






Von <i>tp</i> bis <i>šn-dwj.t</i>	3 Monate
von <i>šn-dwj.t</i> bis <i>ms</i>	2 Monate + 10 Tage
(im Osten	2 Monate + 20 Tage)
Arbeit in der Himmelsmitte	4 Monate.

Der Schreiber hätte demnach also einfach die 80 Tage im Westen übersehen, dann bemerkt, dass er noch ein Zeitintervall zu wenig hatte und daher die 3 Monate hinzugefügt, die ganz richtig auf die »4 Monate Arbeit in der Himmelsmitte« folgen, mit denen er aber seine Aufzählung des Zyklus begonnen hatte. Die 10 Tage, die er auf diese Weise zuviel erhielt, versuchte er mit dem etwas unbestimmt gehaltenen Hinweis darauf zu erklären, dass es ja 10 Tage dauerte, bis ein Dekan vollständig von einem Gebiet in das nächste übergeht, aber ohne imstande zu sein, dafür eine genaue Ortsangabe zu machen (vgl. Zeile 9).

10, 11. Die Aufzählung der aufeinanderfolgenden Daten I₂ Tag 6, I₂ Tag 16, I₂ Tag 26, II₂ Tag 6 gibt die Daten der »tp«-Punkte des Dekans *phwj-dj* und der drei folgenden Dekane, d. h. gerade jener Dekane, die sich noch nach dem Dekan *phwj-dj* in der Unterwelt befinden. Der Sinn dieser Angaben ist also einfach: »Die Daten für die folgenden Dekane erhält man durch Hinzufügung von jeweils 10 Tagen«.

15. Was die 30 Dekane bedeuten sollen, »die er nicht nennt«, ist unklar.

17. Die 7 Dekane, die in der Unterwelt sind, sind diejenigen, die nunmehr an der Reihe sind heliakisch aufzugehen. Das Wort »pr« »herausgehen« ist der übliche Ausdruck für den heliakischen Aufgang der Sothis (z. B. S(T₂)).

27 bis 30. Analog zu der Summierung der einzelnen Zeitabschnitte in Zeile 9, 10 wird hier eine Summierung der Dekane gegeben. Es wird richtig bemerkt, dass 29 Dekane zwischen den Punkten *ms* und *šn-dwꜣ.t* (in dieser Reihenfolge!) Platz finden, entsprechend den 290 Tagen zwischen II₃ Tag 16 und IV₂ Tag 6 (= 10 Monate — 10 Tage). Die restlichen 7 Dekane befinden sich in der Unterwelt. Diese werden nun einer weiteren Klassifizierung unterworfen: Dekane, die im östlichen und Dekane, die im westlichen Ende der Unterwelt stehen, und (selbstverständlich) der Rest, der sich ganz in der Unterwelt befindet. Hier ist der Text leider nicht mit Sicherheit verständlich. Was man erwarten würde, wäre die Verteilung 1 + 5 + 1 auf Osten, Inneres, Westen. Der Text scheint aber statt dessen 2 + 3 + 2 zu haben, aber diese Interpretation ist nicht ganz sicher. Zunächst sind in Zeile 29 die Worte *pꜣ nt n* nach *kj* sicher nur eine irrtümliche Wiederholung. Ferner wird für die Anzahl der Dekane im Westen keine Zahl angegeben, obwohl man nach dem *pꜣ* in dem Satze *pꜣ nt n rꜣ dwꜣ.t* in Zeile 29 ein Zahlwort erwarten würde. Es könnte also sein, dass die Zahl 2, die in Zeile 28 genannt wird, bereits die Summe der Dekane meint, die beziehungsweise im Osten und Westen stehen. Schliesslich ist keineswegs sicher, dass die Anzahl der restlichen Dekane, die in Zeile 29 genannt werden sollte, wirklich 3 ist. »Die andern 3 Dekane« sollte »*kj*  « geschrieben werden. Was dasteht ist nur ein »*kj* «. Es könnte sich also um eine irrtümliche Auffassung des Plural-determinativs als Zahlwort handeln, und man könnte dann *kj*   emendieren.

F. III, 31–IV, 12.

Sonnenuntergang und Nacht.

Übersetzung.

31 [Seine Majestät] dieser Gott geht heraus aus ihrem Mund hinein in die Duat. Der Gott, nämlich Re, geht ein in die Duat aus ihrem Mund, nämlich (aus) dem Himmel; siehe auf der Zeichnung(?) 32 die Sonne bei ihrem Mund.

33 Er zeigt sich, nachdem er in ihr gewandert ist. Er geht heraus aus ihr, nämlich der Duat, er wandert in ihm, nämlich dem Himmel, neuerlich.

34 Diese Sterne gehen hinein hinter ihm, sie gehen heraus hinter ihm. Diese Sterne gehen nach ihm unter, sie gehen nach ihm auf. Wenn ihre 35 Ruhezeit vollendet ist, so kommt die Zeit, in der man sie nicht sieht. Sie gehen nach ihm auf, sie gehen nach ihm unter.



36 Diese gehen hinein, sie eilen zu ihren Stätten. Sie gehen unter, sie wandern zu ihrer Stätte, nämlich der, die hinter ihnen ist, das ist die Stätte, 37 an der sie arbeiten; denn einige gehen unter bei Nacht, andere 38 kommen zu ihrer Zeit, (und) ein Stern geht zu seiner Stätte.

39 Heliopolis(?) ist die Stätte, in die Re eingeht. Heliopolis(?) ist die Stätte, in der Re untergeht, das ist ihr Name.

40 So [geht] dieser Gott ein in ihren Mund in der Stunde *šhtp-n-s* der Nacht. Der Gott geht ein in ihren Mund in der Stunde *šhtp-n-s* 41 [der Nacht]. Das heisst: der Gott geht ein in ihren Mund in der genannten Stunde der Nacht; er geht heraus aus ihr in der Stunde 42 *šhtp-n-s*, das ist die erwähnte 9-te Stunde der Nacht.

43 Er ist herrlich, er ist schön in den Armen seines Vaters Osiris. Er ist schön, er ist herrlich in der Hand seines Vaters Osiris, das ist das Wasser.

44 Er reinigt sich, indem er darin ist. Er reinigt sich darin, nämlich im Wasser.

IV 1 Seine Majestät, dieser Gott geht unter, lebend [in der Unterwelt in ihrer zweiten Stunde im (Dekan) *bkꜣ.t*]  2  3 Meldungen bringen zu ihren .

4 So gibt dieser Gott den Westlichen Befehle, und er herrscht über die, die [in der Duat] sind. 5 Der Gott, nämlich Re, gibt Befehle Duat und er

6 So geht seine Majestät dieser Gott wieder heraus auf die Erde. Der Gott geht wieder auf auf die Erde.














7 Er wird jung, seine Kraft wird gross wie das erste Mal [in seiner Urzeit.]





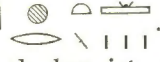





8 Er wird jung, seine Kraft wird gross wie das erste Mal

9 So wird er der grosse Gott (von) Edfu. Der Gott entsteht in Edfu.

10 Dieser Gott wandert verjüngt zu den Grenzen des Himmelswassers.

11 [So] fliegt er, und er wandert in den Stunden der Nacht. Er fliegt [und er wandert in] der Duat in [den Stunden der Nacht].

31.    ohne Genetivexponent wie II, 4; IV, 1, 6. —   muss hier nicht wie sonst »heraus aus« bedeuten sondern »hinein in«. — Zwischen *ck* und *tꜣ* etwa 12 mm Zwischenraum aber keine Präposition. —   Ein unbekanntes Wort. Da das Eintreten der Sonne in den Mund der Nut sowohl in R wie S dargestellt ist, würde die Übersetzung »Bild«, »Zeichnung« sehr gut passen. Aber in I und II wird »Zeichnung« durch »*hjk*« wiedergegeben. — 36. *pꜣ*   statt  könnte man auch  lesen; wahrscheinlich handelt es sich um eine späte Form des Maskulinums   (WB I, 239). — 37. Nach *hꜣnj.w* folgen einige Worte, die wir nicht entziffern konnten. Die eine Gruppe findet sich auch VII, 24 in unverständlicher Verbindung, das letzte ist mit der Buchrolle determiniert. Es wäre mög-

lich, dass es sich um einen Buchtitel handelt und dass der folgende hieratische Passus ein Zitat ist. —  offenbar eine Pluralform von . — 39. Heliopolis. Das entsprechende Wort in S ist unverständlich, und die Schreibweise macht es zweifelhaft, ob wirklich Heliopolis gemeint ist. Vielleicht der Tempel von Heliopolis oder »das Säulenhaus«. — 40, 41.  einmal mit *m*, (demotisch mit *n*), das zweite Mal mit *r* konstruiert. — 41.  unverständlich, nach II, 10 ist diese Stunde die neunte der Nacht. — IV, 1. Ergänzung des hieratischen Textes nach S (Aa). — 5. *p3 cš shn* Übersetzung von . — 6.  in der Übersetzung durch  wiedergegeben. — 7. Nach *hpr* ist *-f* hinzuzudenken. — Vor  ist nach S wahrscheinlich  zu ergänzen, aber das scheint nicht ausreichend, um die Lücke zu füllen. — 9. Die Präposition  fehlt vor dem Ortsnamen. — 10. Es wird keine demotische Übersetzung dieses Passus gegeben. — 11. S hat hier einen andern (und ziemlich unverständlichen) Text. Es wird darin »die Stunde *wš3* der Nacht« genannt. Nach S und R ist der Dekan *wš3.tj* der Dekan, der dem Dekan *bk3.tj* vorausgeht, während in den älteren Listen beide Bilder als ein Dekan *wš-bk3.t* betrachtet werden (vgl. z. B. CHASSINAT-PALANQUE, Nécropole d'Assiout p. 117, p. 194 u. Tafel 24 im Gegensatz zu p. 145, wo bereits eine Zerlegung in zwei Dekane auftritt). Die Stunde des Dekans *bk3.t* wurde bereits vorher (S (Aa) zu IV, 1) erwähnt und dort als zweite Stunde bezeichnet.

Kommentar.

Was an diesem Kapitel leicht verständlich ist, ist sein allgemeiner Inhalt: es handelt sich um den Sonnenuntergang und die Nacht, nach der die Sonne schliesslich wieder mit erneuter Kraft aufgehen wird. Im Einzelnen ist aber vieles unklar. So würde man z. B. erwarten, dass der Passus III, 41, 42 ans Ende gehört (etwa zwischen IV, 4 und 5), wo vom erneuten Sonnenaufgang gesprochen wird. Auch sonst scheint dieser Abschnitt widerspruchsvoll, vor allem dadurch, dass die 9-te Stunde der Nacht sowohl als Stunde des Sonnenuntergangs wie als Stunde des Sonnenaufgangs bezeichnet wird, letzteres in Übereinstimmung mit Kap. C (vgl. o. S. 26), ersteres eine offenbare Unmöglichkeit, wenn hier nicht »Stunde der Nacht« vom Standpunkt der Unterwelt gemeint ist, was aber doch recht unwahrscheinlich ist.

Die »Sterne«, von denen hier die Rede ist, sind diejenigen Dekane, die im Sinne der täglichen Drehung auf den Sonnenort folgen: »Sie gehen nach der Sonne unter, sie gehen nach ihr auf« (III, 34). Sofern sie noch sichtbar sind, haben sie ihre sichtbare Kulmination bereits hinter sich, d. h. in der Sprache von Kap. E, sie »arbeiten« nicht mehr, oder wie es hier ausgedrückt wird, sie haben bereits ihre »Ruhezeit«. Nach dieser Periode gehen sie akronychisch unter und »es kommt die Zeit, in der man sie nicht sieht« (III, 34, 35).

Schwieriger zu erklären ist der Ausdruck von den Stätten, zu denen die Sterne nun eilen (III, 36—38). Vermutlich wird der Aufenthalt in der Duat auch für die Sterne als eine Zeit der Vorbereitung für erneutes Erscheinen angesehen. Da diese Stätten als die bezeichnet werden, an denen die Sterne »arbeiten«, und da wir andererseits wissen, dass »arbeiten« (mindestens im engeren Sinn) »kulminieren« bedeutet, so müsste die »Stätte«, zu der ein Stern nach seinem Aufenthalt in der Unterwelt eilt, der Meridian sein¹. Aber zwischen dem Wiedererscheinen eines Sternes und seiner ersten wieder sichtbaren Kulmination vergeht ein erheblicher Zeitraum, so dass vielleicht hier mit »Arbeit« bereits der Aufstieg eines Sternes bezeichnet wird, die »Stätten« also der Bogen zwischen Osthorizont und Meridian wären. Warum aber von diesen Stätten gesagt wird, dass sie »hinter« den Sternen wären, ist unklar. Selbstverständlich könnte man sich formal dadurch helfen, dass ja in der Tat die Orte, zu denen der Stern nun wieder gelangt, bereits früher von ihm berührt waren und daher im Sinne seines Kreislaufes ganz richtig als hinter ihm liegend bezeichnet werden können, aber es ist doch recht zweifelhaft, ob man unserer Stelle diesen präzisen Sinn unterlegen darf.

Die argen Beschädigungen, die die linke Hälfte von Kol. IV erlitten hat, erschweren das Verständnis des ersten Satzes (IV, 1—3), in dem nach S der Sonnenuntergang mit der zweiten Stunde (der Nacht) und mit dem Dekan *bk3.t* (»Die Schwangere«) in Verbindung gesetzt wird. Dieser Dekan ist in den Darstellungen von S und R der letzte von jenen sieben, die sich in der Unterwelt befinden, und ist im Nutbild am Oberarm der Göttin dargestellt, also neben der untergehenden Sonne beim Mund der Göttin.

Der Schlussteil des Kapitels schildert das Wiedererscheinen der Sonne in ähnlichen Worten wie die einleitenden Kapitel B und C, nur dass hier Edfu und nicht El-Kab als Ort des Sonnenaufgangs bezeichnet wird (die beiden Orte sind übrigens nahe benachbart). Der Schluss (IV, 11) gibt offenbar eine Art Schluss-Unterschrift zu diesem Kapitel: »So fliegt er« (der Sonnengott, in S und R als geflügelte Sonnenscheibe am Mund der Nut dargestellt) »und er wandert in den Stunden der Nacht«.

G. IV, 13—34.

Der westliche Eingang zur Unterwelt.

Übersetzung.

13 [Die Nester] in *Kb3.t*. Ihre [Nester in *Kb3.t* .

14 [Ihr Haupt ist im] westlichen Horizont, ihr Mund im Westen. .

15 [Ihr rechter Arm ist auf der] nordwestlichen Seite, [ihr linker Arm auf der südöstlichen Seite.]  16  ... .

¹ Dazu würde auch der Schlusssatz III, 38 passen, der auszudrücken scheint, dass der Reihe nach Stern für Stern (d. h. Dekan nach Dekan) zu seiner rechten Zeit zu seiner Stätte gelangt, d. h. durch seine Kulmination die Stunde anzeigt.

17 [Diese Vögel] deren [Gesichter] sind wie (die von) Menschen, [deren Gestalten wie (die von) Vögeln.] 18 Vögel, deren

19 [Der eine von ihnen spricht zu] dem anderen in der Sprache der Menschen.

20 Danach kommen sie um Kräuter zu essen und um sich zu ernähren [in Aegypten.] 21 essen [indem sie] ihre [Nahrung in] Aegypten nehmen, nämlich die Vögel die [nach Aegypten] kommen.

22 Sie lassen sich nieder unter den Strahlen des Himmels. 23 *srk-ih.t* was ausserhalb davon ist, das ist der Ort, in dem die [Vögel] sind, die Seelen der 24 Sie sind in ihrer [Gestalt] als Vögel Vögel die nach Aegypten kommen.



25 Die Nester in *Kbh.t*. Das heisst: das Nest ist in *Kbh.t*.

26 Die dichte Finsternis, das *Kbh.t* der Götter ist die Stätte, von der die Vögel kommen. Das 27 nämlich die Vögel, die nach Aegypten kommen.

28 Diese sind von der nordwestlichen Seite. Das heisst: Diese, nämlich die Vögel, die nach Aegypten kommen, sind auf 29 bis zur südöstlichen Seite. Der Ort an dem sie sind, reicht bis zur südöstlichen Stätte des Himmels.

30 Sie öffnet sich zur Duat, die auf der Nordseite ist. Sie öffnet sich zur Duat an ihrer nördlichen Stätte, nämlich 31 die Seelen, die hier behüten. Das ist die Art des Wanderns zur Duat und sie öffnen sich zum Himmel, denn 32 das bedeutet es. Der Name der Stätte, [an der] die behütenden Geister und die rächenden Geister sind 33

34 Ihr Unterleib ist im Osten, ihr Haupt im Westen. Sie, deren Unterleib im Osten ist, während ihr Haupt im Westen ist, nämlich di[ese Fra]u ...

13. Der hieratische Text dieser Zeile erscheint nochmals in Zeile 25. — S(Jj) zu 15. Dass der rechte Arm der Nut im »Süd-Osten« sei, ist natürlich ein Irrtum für »Süd-Westen«. — 21. *mh*] mit *n* konstruiert »ergreifen«, älter  (WB II, 119). — 22. *whsj*] oder *whjj* vielleicht von  »entgehen«, »misslingen«. Zusammenhang unverständlich. — 23. *nt n bnr-f*] es lässt sich nicht feststellen, worauf sich das *-f* bezieht. — 25. *dd*] Die folgende Lücke macht die Übersetzung zweifelhaft. — 26. Die dichte Finsternis] wird als Wasser determiniert, entsprechend der bereits Kap. D erwähnten Auffassung, dass das Äusserste des Himmels das Urwasser sei (o. S. 28). — 28, 29. Der hieratische Text dieser beiden Zeilen bildet einen Satz, den nur der Übersetzer in zwei Teile zerlegt hat. — 29, 30. *gs*] »Seite« demotisch durch *myc* »Stätte« übersetzt; vgl. I, 16. — 30. *e-f glp*] das *-f* kann sich nur auf *pj myc* von Zeile 29 beziehen. — 32. *šb*] wohl koptisch *ⲙⲃⲣⲱ*, *ⲭⲙⲃⲣⲱ* »vergelt«. — 33. Der hieratische Text steht für sich mitten in der Zeile. Inhalt unverständlich, vielleicht der Name für die Stätte der Geister.

Kommentar.

Ähnlich wie im Anfang unseres Textes auf die Schilderung des Erscheinens der Sonne im Südosten (Kap. B und C) eine Beschreibung der äussersten Grenzen des Himmels folgt (Kap. D), so werden nun nach der Schilderung des Sonnenuntergangs (Kap. F) die fernsten Stätten des Himmels im Nordwesten beschrieben, von denen aus sich der Eingang zur Unterwelt öffnet (IV, 30). Ebenso wurde bereits in Kap. D gesagt, dass »dichte Finsternis« die fernsten Gegenden des Himmels erfülle (II, 20), was hier (IV, 26) wiederholt wird. Ebenso wird auch der Strahlenweg des Himmels, der sich nach Kap. B vom *rtḥw-kb.t* nach dem *srk-ih.t* spannt (I, 22, 23), hier wieder erwähnt (IV, 22, 23).

Wenn somit das Ende von Kap. G das auf die Nord- und Westseite der Welt bezügliche Gegenstück zu der Schilderung des Südostendes der Welt aus den ersten Kapiteln darstellt, so bildet der Anfang (IV, 14, 15) ein Analogon zu Kap. A, wo direkt auf das Nutbild Bezug genommen wird: Haupt und Arme der Göttin sind dem Westen zugekehrt. Ferner zeigt die Darstellung von S in dem Raum ausserhalb der Arme der Nut zwei Nester, in deren einem drei junge Vögel dargestellt sind, als Gegenstück zur Geiergöttin von Nechbet im Osten. Von diesen Vögeln ist nun ausführlich die Rede. Ihr Nest ist im »*Kbh.t*«, das auch als »das *Kbh.t* der Götter« (IV, 26) bezeichnet wird. Dieses Wort bedeutet »Sumpfland«, ist aber bereits in den Pyramiden als Himmelsgegend aber auch als Begräbnisstätte bekannt (WB V, 29 f.). Vermutlich sind die Vögel mit Menschenantlitz die Seelen der Toten, die als schützende oder rächende Geister (IV, 32) den Westen bevölkern. Ihre Stätte reicht vom Nordwesten, wo die Sonne untergeht, bis zum Südosten, von wo sie kommt.

H. IV, 35–42.





Aufgang der Sterne.

Übersetzung.

35 Sie sind an der Stelle unter ihrem Unterleib im Osten, jeden Tag. [Sie sind an der] Stelle an ihrem Unterleib im Osten, täglich, 36 nämlich die Sterne (in) *wnwn.t*, der Ort ihr 37 Wie sie Re gebiert jeden Tag. Das heisst: sie gebiert sie täglich, wie ihr Gebären von Re.

38 Der Name dessen, der sich löst, wird genannt, wenn er sich aus Geb's Haus entfernt. Man nennt den Namen dessen, der sich löst, wenn er sich wegbegibt 39 aus Geb's Haus, das heisst: man nennt den Namen dessen, der sich löst, denen die ihn anbeten, wenn man ein Fest für ihn veranstaltet, wenn er sich wegbegibt aus 40 Geb's Haus, nämlich der Duat. Variante: 41 Nicht wird der Name dessen genannt, der fällt, wenn er sich wegbegibt aus Geb's Haus Man nennt nicht den Namen dessen, der untergeht, bis er aufgeht 42 aus der Duat, das heisst: den

Stern der untergeht, seinen Namen nennt man nicht denen, die ihn anbeten, wenn man ein Fest für ihn veranstaltet, bis er aus der Duat aufgeht.

36. *pj c.wj*] Es folgen zwei Worte, das erste wohl eine Präposition, aber kaum *hr*, das zweite als Körperteil determiniert, und ... *bj* ... lesbar, aber den Rest konnten wir nicht lesen, vielleicht *tbj* »Sohle«. Es handelt sich hier offenbar um eine Erklärung von *wnwn.t*. — 38. Es ist schwer zu entscheiden, ob das *n* nach  als Genetivexponent vor einem Partizipium aufgefasst werden soll (»der Name des sich lösenden«) oder als einen Namen einführend (»der Name: 'der sich lösende'«). Das erstere ist wahrscheinlicher, wenn man die demotische Übersetzung hier und in der parallelen Verbindung in Zeile 41 berücksichtigt. — *dj*] unverständlich; ebensowenig gibt die Lesung *nh*t einen Sinn, und dasselbe gilt von *pj dr* in Zeile 41. — 39. *st-f*] hier ohne Reflexivpronomen. —  in dem analogen Passus Zeile 42 geht ein *n* voran, was darauf hindeutet, dass man diesen Satz als Nebensatz aufzufassen hat. Dies wird durch Zeile 38 gestützt, wo der Satz durch *hft* eingeleitet wird. — 40.  muss mit dem Folgenden verbunden werden, das aber weniger eine »Variante« darstellt als den Gegensatz zu Zeile 38, 39. — 41.  vermutlich ist *st* zu streichen. Sonst bedeutet *shr* »fällen, niederwerfen«, hier aber vermutlich »untergehen«. Aber es ist unverständlich, wie die folgende Bemerkung dazu passt, dass sich der Stern aus der Unterwelt entfernt. — *pj dr*] unverständlich.

Kommentar.

Dieses Kapitel ist das erste einer Gruppe von drei enger zusammengehörigen Abschnitten (H, I, K), deren Inhalt dann nochmals in etwas veränderter Fassung in den nächsten drei Kapiteln (L, M, N) wiederholt wird. In beiden Gruppen ist das Thema des ersten Kapitels der Aufgang der Sterne. Hier wird er in doppelter Weise dargestellt: einmal als Geburt der Sterne durch Nut in Analogie zur Geburt der Sonne; oder andererseits: die Sterne gehen aus der Unterwelt auf (hier wird die Unterwelt als »Haus des (Erdgottes) Geb« bezeichnet statt wie sonst »Duat«), und man feiert ihnen dann ein Fest, nicht aber denen, die untergehen.


Diese doppelte Darstellungsweise ist offenbar der Ausdruck für die beiden fundamentalen Begriffe der Fixstern-Astronomie: gewöhnlicher Aufgang, d. h. Auftauchen über dem Osthorizont und heliakischer Aufgang, d. h. erstes Wiedererscheinen nach einer längeren Epoche vollständiger Unsichtbarkeit.

I. IV, 43—V, 11.

Geb und Nut.

Übersetzung.





43 Damit er nicht mit ihr streite, weil sie ihre Kinder frass. Er streitet nicht mit ihr, weil (sie) ihre Kinder untergehen liess. 44 Das heisst: Es war kein Streit von Geb mit Nut, weil sie ihre Kinder untergehen liess, nämlich die Sterne. Er sagt über sie

V, 1 Sie ging heraus und frass die Ferkel und frass  Sie. Es geschah, dass sie 2 ihre Ferkel ass, indem er ihre Köpfe ass. [Das heisst: weil sie] ihre Ferkel ass 3 bis zum Tage, weil sie ihre Kinder ass, nämlich Nut, nämlich die Sterne. Sie, 4 mit der er

5 Ihr Vater Šu hob sie hoch und trug sie auf seinem Haupte, weil sie [gefressen] wurden. Ihr Vater 6 Šu machte sie hoch und trug sie auf (seinem) Haupte.

7 So stiess Geb mit Nut zusammen, er war erzürnt auf sie, weil sie gefressen wurden. Geb gesellte sich zu 8 Nut, das ist: er gesellte sich er war erzürnt auf sie, weil sie diese untergehen liess, das heisst 9, weil (sie) seine Kinder untergehen liess, die er geschaffen hatte, um sie sie gebären zu lassen.

10 Ihr Name wurde genannt »die Gefressenen« nämlich die Sterne, denn man nannte [sie] die Gefressenen 11 mit Namen

44. er sagt über sie] Übersetzung zweifelhaft. — V, 1. Sie] Das ägyptische Wort *hm.t*, das wir hier durch »sie« wiedergeben, ist eine generelle Bezeichnung für jede weibliche Tierart. Hier ist speziell aus dem Zusammenhang zu entnehmen, dass »Mutterschwein« gemeint ist. —  hier ebenso wie in VI, 41 liegt wohl eine irrtümliche Wiedergabe der kryptographischen Schreibung  vor, während die demotische Übersetzung *hpr* korrekt ist. — 3, 4. Der Schluss des demotischen Kommentars ist ganz unverständlich. Was bedeutet *kn* (»vollenden«) in diesem Zusammenhang, und auf wen bezieht sich -f (»er«)? Die beiden letzten Worte bedeuten »das sind alle Mutterschweine«, aber der Sinn ist ganz unklar. — 5.  offenbar liegt hier und ebenso in Zeile 7 ein passiver Infinitiv vor; diese letzten Worte finden sich weder in S, noch berücksichtigt sie die demotische Übersetzung. — 6. (sein) Haupt] Der Text hat fälschlich *d3d3-s* statt *d3d3-f*. — 7.  »sich vereinigen mit« hier in feindlichem Sinne »zusammenstossen mit«; S hat *šnt* (für *šnt*) »streiten«. Die demotische Übersetzung ist *šbn* oder *šnb* »sich mischen mit«, »sich zugesellen«. Die Form *šnb* findet sich auch SPIEGELBERG, Sonnenauge, 16, 15. — 9. *r.šr-s r dj*] offenbar ein Relativsatz. — *s* ist ein Fehler statt *f*. — 10. Der Text von S ist hier sehr verschieden von dem in P.

Kommentar.

In astronomischer Hinsicht ist zu diesem Kapitel nichts zu bemerken, da es rein mythologischen Charakter hat: der Untergang der Sterne wird als Gefressenwerden der Ferkel durch das Mutterschwein symbolisiert. Dieses ist Nut, der Vater der Sterne Geb, und Schu als Vater der Nut trennt die streitenden Partner, indem er Nut emporhebt. Man vgl. im Übrigen die Bearbeitung des Textes von S durch A. DE BUCK¹ und die Bemerkungen von GRAPOW ÄZ 71 (1935) p. 45 ff.


Bezüglich der starken Abweichungen in der Reihenfolge des Textes von P von dem in S sowohl hier wie im Folgenden vgl. das in der Einleitung Gesagte.

K. V, 12–30.

Sterne und Sonne.

Übersetzung.

12 Nachdem Seine Majestät untergegangen ist im westlichen Horizont, treten sie ein in ihren Mund an der Stelle. Nachdem Re untergegangen ist 13 im westlichen Horizont, treten sie ein in ihren Mund an der Stelle, [an der] Re [untergeht], nämlich (die) Stern(e), 14 die mit ihm zusammen sind, das sind die [2]9 [Sterne], die am Wege sind.

15 Sie zeigen ihr Angesicht im Westen, man sieht, dass sie leben. Sie zeigen ihr Angesicht im Westen, man sieht 16 (den) Aufgang. Das heisst: das geschieht nicht — das sagt er — wenn sie aufgehen 

17 Nachdem Seine Majestät untergegangen ist. Nachdem Re untergegangen ist im westlichen Horizont, das heisst: 18 Man kennt ihren Aufgang, wenn er untergeht.

19 So treten sie ein in ihren Mund an (dieser) Stelle, sie zeigen sich im Westen. Sie treten ein in ihren Mund an der Stelle, gegen die ihr Angesicht 20 weist, gegen Westen.

21 Sie wandern in ihr am Tage. Sie wandern in ihr am Tage, das heisst: sie machen Man sieht 22 sie nicht, wenn sie in ihr am Tage wandern, nämlich (im) Himmel.

23 Man sieht (sie) nicht. Man sieht sie nicht. Sie gehen auf, wenn es vollständig Tag geworden ist, nämlich die 7 Sterne, von denen ich gesprochen habe.

24 Sie [gehen hinein] nach diesem Gott, sie gehen heraus nach ihm. Sie gehen unter nach dem Gott, sie gehen auf nach ihm aufs neue.

25 Sie [wandern] nach [ihm auf] dem was Schu hochhebt. Und sie wandern nach ihm am Himmel.

26 Diese begeben sich zur Ruhe an ihren Plätzen. Diese gehen zur Ruhe in ihrer Kammer, nämlich dem Westen, nämlich die 7 Sterne, die nach [ihm aufgehen].

¹ In FRANKFORT, The Cenotaph of Seti I vol. 1 p. 82 ff.

27 Diese Sterne wandern bis zu den Grenzen des Himmelswassers. Diese Sterne wandern bis 28 auf dem Weg des Himmels, [das sind] nämlich die übrigen 29 [Sterne.]

29 [Um zu(?) leuchten] bei Nacht bei ihrem Aufgang. Mit(?) Licht in der der Nacht, bei ihrem Aufgang, nämlich mit dem Licht bei 30 Nacht durch ihnen. Das bedeutet das(?). Denn diese [Sterne] zeigen

13. $p_3 \star | \text{𓆎}$] hier kollektivisch. — 16. $h_c \text{ } \overline{dd}$] Man vermisst den Artikel vor h_c . Da das Ende von Zeile 15 stark verwischt ist, wäre p_3 vielleicht dort zu ergänzen. — $e\text{-}ir\text{-}f \text{ } \overline{dd}\text{-}s$] muss als Einschaltung betrachtet werden. Unsere Übersetzung dieses ganzen recht unklaren Passus ist nur ein Versuch. — $hpr \text{ } e\text{-}ir\text{-}w$] hier scheint hpr einen Konditionalsatz einzuleiten. — 19. Der Satz ist verstümmelt. Vielleicht fehlt 𓆎 nach 𓆎 , so hätten wir den Ausdruck $dj \text{ } tp$ »sich zeigen«. Der demotische Übersetzer hat es anders verstanden. Er emendiert 𓆎 und liest 𓆎 . Fehlt in S. — 22. $e\text{-}f$] vor hpr ist wohl die richtige Ergänzung, und der Satz ist dann als Temporalsatz aufzufassen. — 23. »Wenn es vollständig Tag geworden ist«] Die nächstliegende wörtliche Übersetzung wäre »wenn der Tag vollendet ist«, was man als »wenn der Tag zu Ende ist« auffassen könnte. Die 7 Dekane, von denen hier die Rede ist, sind aber gerade die, »die man nicht sieht«, weil ihr Aufgang über dem östlichen Horizont erst erfolgt, wenn es bereits vollständig hell geworden ist. Dies verlangt also eine Auffassung der hier vorliegenden Ausdrucksweise, wie sie in unserer Übersetzung gegeben ist. — 27. $\text{𓆎} \text{ } \text{𓆎} \text{ } \text{𓆎} \text{ } \text{𓆎}$] hier scheint 𓆎 an Stelle von 𓆎 zu stehen. — 30. $mtw\text{-}w$] für $m \text{ } \overline{dr}\text{-}w$ führt das logische Subjekt ein. — dj] die benachbarten Zeichen nur in unleserlichen Spuren erhalten. Man könnte an $dj \text{ } hr$ von V, 15 und VI, 1, 27 denken.

Kommentar.


Dieses Kapitel betrifft die fundamentale Einteilung der 36 Dekane in zwei Gruppen: 29 Dekane, die während einer Nacht sichtbar werden, und 7 unsichtbare Dekane — eine Einteilung, die uns schon aus Kap. E bekannt ist (vgl. insbes. den zusammenfassenden Kommentar in § 1 des Anhangs). Die Hauptsache ist aber die Formulierung der grossen Erkenntnis, dass auch die 7 unsichtbaren Dekane, ebenso wie die andern, über den Himmel wandern, aber nur in so nahem Gefolge zur Sonne, dass sie nicht gesehen werden können: »Sie gehen hinein nach diesem Gotte (der Sonne), sie gehen heraus nach ihm, sie wandern nach ihm auf dem, was Schu hochhebt (der Himmelsgöttin)« (V, 24 f.), und keiner von ihnen geht zugrunde, der einmal geboren wurde (V, 31 ff.), denn die, die man nicht sieht, gehen erst auf, wenn es bereits vollständig Tag geworden ist (V, 21 ff.).

Damit ist die Einsicht zum Ausdruck gebracht, dass Auf- und Untergang der Sonne und Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Sterne nicht unabhängige Phänomene sind, sondern dass der Sonne eine stetig wechselnde Stellung im Kreise der Dekane zuzuschreiben ist, und dass die wechselnde Unsichtbarkeit einer gewissen Gruppe von Sternbildern nur der Sonnennähe zuzuschreiben ist. Wir haben also hier die Formulierung einer der fundamentalsten Tatsachen der ganzen Astronomie vor uns, allerdings eine Formulierung, der noch alle Kennzeichen des vollständigen Mangels einer abstrakten Ausdrucksweise anhaften, wo nur mythologische Bilder existieren um zu beschreiben, was man meint, wie es ähnlich in den Kosmogonien der jonischen Philosophen oder selbst noch in KEPLER's allgemeinen Formulierungen der Fall ist.

So deutlich auch der allgemeine Inhalt dieses Kapitels erkennbar ist, so sehr bedürfen verschiedene Abschnitte der Diskussion. Der hieratische Text, den **P** zu grundelegt, zeigt, sowohl in der allgemeinen Anordnung, wie in Einzelheiten, erhebliche Abweichungen gegenüber dem Text von **S**, wobei offenbar **S** die bessere Redaktion darstellt, mindestens was den inhaltlichen Zusammenhang anlangt. Wir besprechen daher die einzelnen Abschnitte in der Reihenfolge von **S**, indem wir stets die beiden Textformen einander gegenüberstellen, woraus u. a. auch hervorgeht, dass **P**, trotz aller Umstellungen im Einzelnen, doch den vollständigen Text von **S** wiedergibt.

S 1 Diese Sterne wandern bis zu den Grenzen des Himmels, auf ihrer Aussenseite des Nachts, während sie sich zeigen und gesehen werden. Sie wandern in ihrem Innern am Tage **2**, während sie sich nicht zeigen und nicht gesehen werden.

P, V27 Diese Sterne wandern bis zu den Grenzen des Himmelswassers, **29** auf ihrer Aussenseite des Nachts, während sie sich zeigen, **15b** und man sieht, dass sie leben. **21** Sie wandern in ihr am Tage, **23** (sie) werden nicht gesehen.

Der Text von **S**, der hier im Wesentlichen nach der Übersetzung von A. DE BUCK¹ gegeben wird, bedarf an sich keines Kommentars. Zweifelhaft ist nur die Übersetzung von *m ḥꜣw-s* durch »auf ihrer Aussenseite«, aber DE BUCK hat sicher recht, wenn er bemerkt, dass sowohl Inhalt der Stelle wie der Gegensatz zum folgenden sehr für diese seine Auffassung spricht. Die demotische Übersetzung *sšp* macht es wahrscheinlich, dass **P** dieses Wort in der Lücke hatte. Leider ist der entsprechende hieratische Text in **P** fast vollkommen verwischt. Aber offenbar war der Ausdruck *m ḥꜣw* auch dem Übersetzer ins Demotische unverständlich, und er interpretierte ihn als  »im Lichte« (WB. III, 15), was er dann durch *n sšp* oder *n pꜣ sšp* »mit dem Lichte« wiedergab. Der demotische Kommentar ist zu stark zerstört, um noch erkennen zu können, in welcher Weise der Schreiber versucht hat, in diese seine Übersetzung einen Sinn zu bringen. Im übrigen sind die Sterne, von

¹ FRANKFORT, *The Cenotaph of Seti I*, p. 83.

denen hier die Rede ist, nach der ausdrücklichen Formulierung des Kommentators in Zeile 27 und 28 »die übrigen 29 Sterne«, die sich »auf dem Wege des Himmels« befinden, d. h. jene 29 Dekane, die in einer Nacht sichtbar werden. Diese 29 sind es also, die nachts am Leib der Nut hinziehen, tagsüber aber in ihrem Innern zum Platz ihres Aufgangs zurückkehren. Die andern 7 sind, wie in Kap. E beschrieben, in der Unterwelt. Hier haben wir also noch die ursprüngliche Trennung zwischen den beiden Arten von Unsichtbarkeit eines Sternes vor uns: einerseits die Unsichtbarkeit am Tage, erklärt durch Rückwanderung in der Nut in Analogie zur Unsichtbarkeit der Sonne bei Nacht, andererseits die vollständige Unsichtbarkeit während 70 Tagen, die als Aufenthalt in der Unterwelt gedeutet wird.

In dem nun folgenden Abschnitt stimmt die Anordnung von **P** mit der von **S** überein (**S**(2) = **P** V, 24, 25, 26): »Sie gehen hinein nach diesem Gotte (der Sonne), sie gehen heraus nach ihm, sie wandern auf dem, was Schu hochhebt (der Nut), sie begeben sich zur Ruhe auf ihren Plätzen«. Hierzu bemerkt der demotische Kommentar (V, 26), dass es sich nun um »die 7 Sterne« handelt, d. h. um jene, von denen wir aus Kap. E wissen, dass sie sich in der Unterwelt aufhalten. Sie werden hier als das engste Gefolge des Sonnengottes charakterisiert. Dass sie alle »nach ihm« sowohl hinein wie hinausgehen (nämlich in die Unterwelt) ist natürlich streng genommen unkorrekt, denn die Sonne steht tatsächlich in der Mitte dieser Gruppe von Sternen, aber es ist ganz klar, dass hier nur bildlich die Sonnennähe dieser Sterne zum Ausdruck gebracht werden soll. Zur Beschreibung dieser 7 Dekane gehört auch die Bemerkung des Kommentators in Zeile 23, dass »sie aufgehen, wenn es vollständig Tag geworden ist«. Diese Bemerkung ist dort an die Worte »man sieht sie nicht« geknüpft, was an sich zwar durchaus korrekt ist, aber der Text von **S** zeigt, dass diese Worte eigentlich an den Schluss des ersten Satzes gehören. Die Hauptsache ist aber, dass gerade durch diese Bemerkung die richtige Erklärung der Unsichtbarkeit jener 7 Dekane ausgesprochen wird.

Der nächste Satz von **S** ist in **P** zweimal vertreten, aber beidemale mit missverstandendem Ende:

S Nachdem Seine Majestät untergegangen ist **3** im westlichen Horizont, treten sie ein in ihren Mund an der Stelle, wo ihr Haupt im Westen ist.

P, V 12 Nachdem Seine Majestät untergegangen ist im westlichen Horizont, treten sie ein in ihren Mund an der Stelle. **15a** Sie zeigen ihre Häupter im Westen.

17 Nachdem Seine Majestät untergegangen ist im westlichen Horizont, treten sie ein in ihren Mund an der Stelle. Sie zeigen sich im Westen.

Dieser Satz bezieht sich nun wieder auf die 29 Sterne, nämlich auf deren Untergang im Westen¹. Man würde also eher erwarten, dass dieser Satz mit dem voran-

¹ Selbstverständlich gelangen nicht alle 29 Dekane in einer Nacht zum Untergang. Trotzdem scheint die Lesung 29 in Zeile 14 der Lesung 9 mit Sicherheit vorzuziehen zu sein, denn es werden nicht nur

gehenden vertauscht wäre, und es mag sein, dass eine solche Abweichung von der Reihenfolge des ursprünglichen Textes die eigentliche Ursache des Durcheinanders des hieratischen Textes von **P** bildet. Ein weiterer Fehler entstand dadurch, dass der hieratische Text falsch zerlegt wurde: statt die Worte »wo ihr Haupt im Westen ist« als nähere Beschreibung der Stelle aufzufassen, wo die Sterne in den Mund der Nut eintreten, wurde dieses Ende als selbständiger Satz behandelt und auf die Sonne bezogen. Offenbar war sich der Schreiber aber der Unsicherheit seiner hieratischen Vorlage bewusst und gab sie in zweierlei Fassungen ohne aber die richtige (uns durch **S** bekannte) Version zu finden. Seine demotische Übersetzung in V, 19, 20: »Sie treten ein in ihren Mund an der Stelle, gegen die ihr Angesicht weist, gegen Westen« zeigt aber, dass ihm der richtige Sinn der Stelle bekannt gewesen sein muss.

In **S** bilden die bisher in diesem Kapitel besprochenen Sätze den Anfang des sog. »dramatischen Textes«, der nicht mehr in Form von Legenden um das Nutbild selbst herumgeschrieben ist. Was nun in **S** folgt, ist die Geschichte von Geb und Nut, die von **P** bereits teilweise im vorigen Kapitel behandelt wurde.

L. V, 31–VI, 23.

Die Unterwelt und erneuter Aufgang der Sterne.

Übersetzung.

31 seit sie geboren wurden, fiel keiner von ihnen. Die Mutter der Götter seit sie sie gebar **32** ging keiner von ihnen zu grunde Er sagt im Buch **33** das heisst, er kennt das Verhalten, denn **34** Er sagt das über *tj*, das im »Wegebuch« genannt wird.

35 geht so geht (er) in die Duat. Der, der in(?) die Erde um(?) unterzugehen in die Duat, nämlich ... **36** der in ihm(?) wandert; so wendet er sich um und beginnt von neuem aufzugehen.

37 Er hält sich auf in Geb's [Haus] 70 Tage. Sein Aufenthalt in Geb's Haus ist 70 Tage.

38 So löst er sein Schlechtes aus zur Erde während 70 Tagen. Er löst das Schlechte aus in 70 Tagen, nämlich **39** nach den 50 Tagen. Man pflegt zu sagen: Sie werden [in das] Balsamierungshaus gelegt während 50 Tagen bis

40 Es wird nicht der Name dessen genannt, der sich erlöst, während 7 (Dekaden). Das heisst, man nennt »den der löst« als Name bis zum Tage.

diese Sterne als »am Wege« befindlich bezeichnet, wie es von den 29 Dekanen nochmals in V, 28 heisst, sondern die »9« Dekane könnten sonst nur die 9 sein, die ihre Kulmination schon hinter sich haben, was aber im gegenwärtigen Zusammenhang ganz ohne Interesse wäre.

41 Der Name »der Lebende« wird von dem gesagt, der sich erlöst. Das Aussprechen des Namens »der Lebende« von dem, der sich erlöst, ist das, was man tut.

42 Er wirft sein Schlechtes zur Erde. Das Weglegen des Schlechten zur [Erde.] Das heisst: danach gehen sie wieder auf.

43 So reinigt er sich und entsteht im Horizont wie Sothis. Er geht auf und entsteht im Horizont wie Sothis, nämlich ein jeder **44** von ihnen. Er sagt: Sothis, es geschieht, dass sie 50 Tage in der Duat zubringt und sie geht auf wiederum.

VI, 1 Sie reinigen sich, sie leben, sie zeigen ihre Häupter im Osten. Sie erscheinen, sie leuchten, sie gehen auf im Osten.

2 Es geschieht, dass einer stirbt, und ein anderer lebt, jeden 10-ten Tag. Es geschieht der Untergang des einen, und der andere geht auf jeden 10-ten Tag.

3 Das sind die Häupter der Götter. Das sind die Aufgänge der Götter. Eine andere Erklärung: Diese, nämlich Orion und Sothis, **4** die an der Spitze der Götter sind, sie bringen neuerlich 50 Tage in der Duat zu.

5 Man feiert das erste Fest im Osten. Das ist: Die Feier des ersten Festes, das sie feiern, sie feiern ein Fest **6** bei ihrem Aufgang im Osten. Das sagt er(?). Denn man [begrüsst(?)] sie, und man macht ein Fest und **7** Opfer bei ihrem Aufgang im Osten.

8 Das Zeigen des Hauptes des einen statt(?) des andern von ihnen. Der Aufgang des einen statt(?) des andern von ihnen. Das heisst: der Aufgang eines Sternes von ihnen, und ein anderer geht unter.

9 So (fällt) ihr Schlechtes zur Erde, und die Seelen gehen heraus, die zur Erde fielen. Das Wegfallen ihres Schlechten **10** ist der Aufgang der Sterne, die in die Duat untergingen.

11 Ihre Tränen fallen und werden zu Fischen. Seine Träne fällt und sie wird ein Fisch, das heisst **12** Tränen fallen ins Meer, denn die Sterne sind ihr Ausfluss, **13** Fische sind ihre Wasserform.

14 Es geschieht, dass der Stern im See lebt. Das Leben des Sternes entsteht im See. Das sind die Wasserformen, **15** die in der Gestalt von Fischen sind nach dem, wie es das-Buch darstellt. Eine andere Erklärung: Das ist der Aufgang den ein Stern macht, wenn er den See trifft.

16 Er wird zu einem Fisch, er geht heraus aus dem Wasser. Er wird zu einem Fisch in seinem Dasein im Wasser. Das heisst: Er **17** nimmt die Gestalt eines Fisches an in dem Dasein, das er im Wasser zubringt (nämlich) der (Stern), der den See trifft.



















18 Er betritt das Himmelsgewölbe. Er wandert am Himmel, wenn seine Himmelsform vollendet ist. **19** Vom See in (seiner) Gestalt. Im Wasser in der andern Gestalt, nämlich seiner Wasserform, die **20** ihm entgegen aus der Ferne wandert, wenn seine Himmelsform abgeschlossen ist, das ist(?) im-Wasser. Das sagt das-Buch.

20a (leer).


21 Die Sterne leben. Der Aufgang der Sterne, den die Sterne machen. Das bedeutet es.


22 (Sie) gehen heraus aus der Duat. Das ist ihr Herauskommen aus der Duat.





23 Sie entfernen sich zum Himmel. Und sie entfernen sich zum Himmel, das heisst, sie gehen auf am Himmel, indem sie fern sind von der Erde.

31.  entweder ist nach S zu ergänzen  oder nach der Übersetzung . Die Spuren deuten auf die erste Lesart. — *mtw-s*] hängt zweifellos mit der Konjunktion *m dr* zusammen; eigentümlich ist nur, dass das Suffix an das *mtw* geknüpft wird. — 32. Am Schluss nur undeutliche Zeichenspuren. — 33. *c-m-f*] das *-f* ist zu streichen. — 34. *tj*] unbekanntes Wort, vielleicht anders zu lesen, mit der Sonnenscheibe determiniert, ob eine Form von  {⊙? — 35. Zusammenhängende Übersetzung wegen der Lücken unmöglich. Es handelt sich wohl um das Wandern der Sterne in der Duat. — 36. *pj*] kann nicht richtig sein. Es sollte *pj* als Kopula eines Nominalsatzes, beginnend mit *dd*, dastehen. Der Schreiber hat wohl den schrägen Strich unter *pj* vergessen. — 40.  S hat hier ; vermutlich ist die Fassung von S die richtige, obwohl die demotische Übersetzung keine Negation enthält, denn in der Parallelstelle in Kap. H (IV, 41, 42) wurde bereits bemerkt »Man nennt nicht den Namen dessen, der untergeht, bis er aufgeht aus der Duat«. —  =  = »während«] vgl. WB II, 387, L. — »7 (Dekaden)«] Der hieratische Text von P hat nur 7, während S ausdrücklich »7 Tage« sagt. Vermutlich sollte es  »7 Dekaden« oder  »7 Dekane« heissen. Für ein Intervall von 7 Tagen ist kein astronomischer Sinn ausfindig zu machen. Den eigentlichen Anstoss zur Einführung der Zahl 7 hat offenbar das Wortspiel zwischen *sft* »lösen« und *sft* »sieben« gegeben. — 41. Man würde gerne   *pj*] *nt* ergänzen, aber es sind keine Spuren von *pj* vorhanden, obwohl Platz dafür vorhanden ist. — 42.  Hier liegt offenbar ein Fehler vor. S hat  wobei  eine ängstliche Schreibung für  ist. Das Suffix *-f* zwingt uns, nach einem transitiven Verbum zu suchen, das vermutlich  »herausgehen lassen« ist. — *m s*] adverbial gebraucht. — VI, 3.  Wie die doppelte Übersetzung zeigt, war der Schreiber hier im Zweifel, wie diese Stelle aufzufassen sei (in S ist sie leider zerstört). Zunächst fasste er die »Häupter der Götter« wie üblich als einen Ausdruck dafür auf, dass sich die Dekane wieder im Osten zeigen. Dann kam er aber auf die Idee, dass man diesen Ausdruck auch als »die an der Spitze der Götter (d. h. der Sterne) befindliche« auffassen könne und sah darin einen Hinweis auf Orion und Sothis, d. h. auf die Sternbilder, die den Zyklus der Dekane schliessen oder eröffnen. Da es sich hier aber ganz allgemein um den Kreislauf der Dekane handelt, ist zweifellos die erste Auf-

fassung die Richtige. — 5.  und  sonst unbekannte Worte,

deren Sinn aber aus dem Zusammenhang ganz klar ist;  ohne Determinativ erscheint noch zweimal im Folgenden. —

8. Die Übersetzung ist ganz provisorisch. Vermutlich ist der Sinn »Einer zeigt sein Haupt (d. h. er geht heliakisch auf), während ein anderer von ihnen (untergeht)«. So fasst es jedenfalls auch die demotische Übersetzung. — 9. Wie S zeigt, ist nach *sw* das Verbum *hr* vergessen. — Da das hieratische *hr r t* demotisch durch den Relativsatz *nt e-w htp* wiedergegeben wird, kann man vermuten, dass *hr* ein auf *bjw* bezügliches Partizipium ist. — 11. »Ihre Tränen«] Während der hieratische Text den Plural hat, gibt die demotische Übersetzung den Singular »seine Träne«. Der Text von S ist leider an dieser Stelle zerstört. Vgl. den Kommentar. — 15. 

Die Lesung von  höchst unsicher. Nach WB IV, 399 bezeichnet  den Kreis der Schreiberschüler, aus denen die Beamten ausgewählt werden. Hier bedeutet  aber vermutlich einen Buchtitel (der nochmals in Zeile 20 erscheint), während *s* das Objekt von *ir* sein dürfte (analog in Zeile 20 von *dd*). — 15, 17. *nte.r*] »treffen«. — 18. »Himmelsgewölbe« nur eine ungefähre Wiedergabe des Sinnes dieser Stelle. Wörtlich etwa »er betritt (den Weg oder die Richtung) zum obern des Himmels«, womit ausgedrückt werden soll, dass der Stern nun wieder am Himmel aufsteigt. — 18–20. Der hieratische Text ist hier vermutlich nicht richtig zerlegt worden. Der Sinn ist offenbar der: der Stern steigt nun wieder am Himmel empor aus dem See in seiner wahren Gestalt als Stern und lebt d. h. er geht auf. DE BUCK's Übersetzung des Textes von S lautet »He flies upwards from the sea in the likeness of a living (star?)« und bemerkt mit Recht, dass die »Sterne« nach »leben« zum nächsten Satz gehören müssen. Vermutlich ist seine Einschaltung des Wortes »Stern« nach »Gestalt« richtig, und der ursprüngliche Text hätte dann gelautet: »Er betritt (wieder) das Himmelsgewölbe, (kommend) vom See in (seiner ursprünglichen) Gestalt (als Stern). Die Sterne leben (und) gehen heraus aus der Duat, sie entfernen sich zum Himmel«. Offenbar hat das Ausfallen der Wiederholung des Wortes Stern den Anlass zum Missverständnis der Stelle gegeben. Der Schreiber übersetzte das *m* von »in der Gestalt« mechanisch durch *n* und erklärt das Wort als »Wasserform« (d. h. Fisch) statt »Himmelsform« (d. h. Stern). — 20. *n pj*  *pj*] Das durch »Wasser« determinierte Wort muss ein Ausdruck für See oder Meer sein. Statt *n* ist vielleicht *dd* zu lesen. Man hätte dann zu übersetzen »das heisst, das ist, das sagt das . . . -Buch«. — 23. *nt e-w*] ein klares Beispiel des parallelen Gebrauches von *nt e-* und *mtw-*. Vermutlich stammt der sogenannte Konjunktiv in gewissem Umfang von der Verbindung *nt e-*.

Kommentar.

Den Anfang des vorliegenden Kapitels, nämlich die Bemerkung, dass keiner der Dekane je wieder verloren ging, der einmal geboren wurde, bildet einerseits die Zusammenfassung des Vorangehenden, gehört aber andererseits doch offenbar zu dem Gedankenkreis des Berichtes über den Streit zwischen Geb und Nut. Auch dies zeigt also, dass die Anordnung des Textes in **S** besser ist als die, die **P** zugrundelegt, wenigstens soweit es sich um den sog. »dramatischen« Text handelt.

Dieses Kapitel behandelt im Wesentlichen dasselbe Thema wie Kap. H, nämlich den Aufgang eines Dekans nach seinem Aufenthalt in der Unterwelt, die hier wie dort als »Geb's Haus« bezeichnet wird. Dieser Aufenthalt dauert, in Übereinstimmung mit dem, was in allen Einzelheiten in Kap. E geschildert wurde, 70 Tage. Von diesen 70 Tagen werden 50 als Aufenthalt im »Balsamierungshaus« gerechnet, eine Zahl, die ebenfalls bereits in Kap. E auftrat (vgl. S. 35 sowie Anhang S. 62), und von der noch im folgenden Kapitel (VI, 38 ff.) erklärt wird, dass dieser Aufenthalt im Balsamierungshaus dem Begräbnis der Menschen analog ist. Vermutlich entsprechen diese 50 Tage den 5 Dekanen, die in den Nutbildern von **S** und **R** unter der Erdoberfläche eingetragen sind, während die restlichen zwei noch auf den Armen der Göttin stehen. Es werden also nur 5 Dekane als im tiefsten Innern der Unterwelt befindlich angesehen, was ein Ausdruck dafür sein könnte, dass 50 Tage eine im allgemeinen viel bessere Beschreibung der Unsichtbarkeitsdauer eines Sternbildes der Ekliptikzone darstellt, als jene 70 Tage, die doch offenbar nur des Parallelismus mit der Sothis wegen angenommen sind¹.

Der Aufenthalt in der Unterwelt wird als Reinigung erklärt. Danach stehen die Sterne im Osten wieder auf, und ein Fest wird dann gefeiert, wie ebenfalls bereits in Kap. H erwähnt. Eine andere Beschreibung des reinigenden Aufenthalts in der Unterwelt (oder vielleicht nur im Wasser des Ostens, aus dem die Sterne wie die Sonne wieder aufgehen) wird in der zweiten Hälfte dieses Kapitels gegeben: die Sterne haben vor ihrem erneuten Aufgang die Form von Fischen. Wenn sie wieder aufgehen, verwandelt sich diese ihre »Wasserform« wieder in ihre »Himmelsform«. Schwierigkeiten bietet hier nur der einleitende Satz VI, 11: »Ihre Tränen fallen und werden zu Fischen«. Den Anlass zu diesem Spruch gibt sicherlich die Alliteration *rm* »Fisch« und *rm* »Träne«. Aber es ist ganz unklar, als wessen Tränen hier die Sterne bezeichnet werden. Der Plural »ihre Tränen« bezieht sich vielleicht auf Geb und Nut, aber der Kommentar spricht nur von einer Person.

¹ Andererseits wird IV, 43 (im demotischen Kommentar) auch von der Sothis gesagt, dass sie 50 Tage in der Duat zubringe, aber das ist wohl nur eine irrtümliche Rückübertragung der Zahl 50 auch auf die Sothis. Überhaupt muss bemerkt werden, dass überall die Zahl 50 ausschliesslich in den Kommentaren vorkommt, während der Haupttext stets nur von 70 Tagen spricht. Ferner ist klar, dass die Bemerkung des Kommentators in V, 38/39 »Er löst das Schlechte in 70 Tagen, nämlich nach den 50 Tagen« keinerlei Sinn gibt, wenn man wirklich an $50 + 70 = 120$ Tage denken müsste. Wenn es sich nicht um einen einfachen Irrtum handelt, so kann der Sinn dieser Stelle nur sein, dass die Reinigung vom Schlechten in jenem Teil des 70-tägigen Aufenthalts in der Unterwelt vor sich geht, der auf die 50 Tage im Balsamierungshaus folgt.

M. VI, 24–42.

Geb und die Sterne.

Übersetzung.

24 *So wurde Geb zum Fürsten der Götter.* Geb wurde zum Fürsten der Götter. Das soll es bedeuten(?).

25 *So streiten Geb und Nut.* Geb gegen Nut. (Er) streitet mit Nut zum zweiten Mal. 26 Streit, das bedeutet es.

27 *Er befahl ihnen, dass sie ihre Häupter im Osten zeigen sollten.* Er befahl ihnen ihren Aufgang im Osten zu zeigen. Denn Geb 28 wurde zum Fürsten für die Götter, die (von ihr) stammen(?). Er befahl Nut, dass die Aufgänge im Osten geschehen sollten, 29 nämlich (die) der Sterne.

30 *Zum zweiten Mal sprach Geb zu den Göttern: Variante: Nut (und) Geb. Er sprach zu Nut.* Zum zweiten Mal geschah es, dass, wenn 31 er mit Nut sprach das, was er gegen diese tat, so wurde Geb (zum) Fürst für die Götter dadurch(?). 32 *Rettet schnell eure Häupter aufs neue* (eure) Aufgänge, das heisst von diesem Tag.

33 *So befahl Thoth, dass sie ihre Häupter retten sollten.* Thoth befahl ihnen ihre Aufgänge.


34 *So entstand Geb.* Das heisst bei Geb's Entstehen das heisst: ob es wohl dies bedeutet?

35 *Sie leben, ihre Aufgänge geschehen.* Sie leben, ihre Aufgänge geschehen, denn Geb lässt sie aufgehen, er lässt einen andern Aufgang geschehen 36 bei seiner Rettung von ihnen, die er macht. Er wird zum Fürsten der Götter dadurch(?). Wenn er wünscht 37 sie untergehen zu lassen, so lässt er sie untergehen, wenn er wünscht sie aufgehen zu lassen, so lässt er sie aufgehen.

38 *Die Begräbnisse werden wie (die der) Menschen.* Die Begräbnisse werden wie (die) der Menschen. Das heisst: das ist der Zustand (wie es sich verhält) mit den Begräbnistagen, wie 39 sie für die Menschen heute sind, nämlich die 50 Tage, die sie alle im Balsamierungshaus zubringen vor der von ihnen auszuführenden Rezitierung. 40 Das ist ihre Art des Unterganges. Er fungiert als »Vorsteher der Bücher«, indem er die 42 Sprüche rezitiert, so dass er zurückkehren kann.

41 *Sein Aufenthalt ist in der Duat.* Das ist ihr Aufenthalt in der Duat, nämlich jeder von den Dekanen, nämlich 50 Tage. 42 (Das gilt) *dem von ihnen, der stirbt.* Der, der untergeht, (ist) der, der dies tut, nämlich der Dekan unter ihnen, der zur Duat geht.

24. »Das soll es bedeuten«] steht hier recht unmotiviert, aber es ist kaum eine andere Übersetzung möglich; vgl. auch Zeile 26. — 25. Wörtlich: »So Geb (und) Nut, Streit«. Es handelt sich hier um die von SETHE (Dram. Texte p. 91) behandelte Ausdruckweise, die in einem »dramatischen Text« auftretenden Personen und ihre

Reden und Handlungen einzuführen. Vgl. auch Zeile 30. — 28. »Die von ihr stammen«] wörtlich »die hinter (ihr) sind«. Die »Götter«, von denen hier die Rede ist, sind offenbar die Dekane und als solche von der Nut geboren, woraus sich die in der Übersetzung vorgeschlagene Auffassung der Stelle ergibt. — 30. Der Text der Rede Geb's folgt erst in Zeile 32, da er durch den demotischen Kommentar von der Einleitung getrennt ist. — 31. *n.īm-s*] ebenso Zeile 36. Bedeutet es »dadurch« oder »durch sie« (nämlich Nut)? Für die letzte Auffassung könnte sprechen, dass damit ausgedrückt werden sollte, dass Geb durch Nut zum Vater der Dekane (der »Götter«, wie sie hier genannt werden) wurde und so ihr »Fürst« ist. — 34. Dieser Satz steht hier ganz ausserhalb des Zusammenhanges und hat auch in S keine Parallele. Der demotische Kommentar ist teilweise unverständlich, aber es scheint, dass auch der Schreiber nicht sicher war, ob er den Sinn der Stelle richtig wiedergegeben habe. — 35. »Aufgänge«] wörtlich »Häupter«, im demotischen Teil aber durch »Aufgänge« übersetzt. »Das Zeigen der Häupter« ist ja auch sonst die übliche Umschreibung für den erneuten Aufgang im Osten. — 38.  Missverständnis für *krs.w.* — *smt*] »Zustand«; man könnte übersetzen »wie es sich verhält mit«. — 39. *m ḡr-w*] steht hier genitivisch s. SPIEGELBERG, Gr. § 376. — 42. »Dekane«] Hier wie immer schreibt der Text einfach »Sterne«.

Kommentar.



Dieses Kapitel beginnt mit einem neuerlichen Hinweis auf den Streit zwischen Geb und Nut, der schon ausführlicher in Kap. I behandelt wurde. Hier liegt aber der Schwerpunkt in dem Befehl Geb's zum Wiedererscheinen der Sterne. Den Schluss bildet die Bemerkung, dass der Aufenthalt der Dekane in der Unterwelt dem Tod und Begräbnis der Menschen analog ist, vor allem hinsichtlich des 50-tägigen Aufenthaltes im Balsamierungshaus. Wie bei den Menschen hat der Tote, der die Bücher kennt, die 42 Sprüche des 125-ten Kapitels des Totenbuchs zu rezitieren. Erst nach diesen Zeremonien geht der Stern wieder aus der Unterwelt hervor.

N. VI, 43–VII, 27.

Sterne und Mond.

Übersetzung.


43 Die Seelen gehen heraus, sie wandern am Himmel bei Nacht. Der Aufgang der Sterne. Sie wandern am Himmel 44 bei Nacht. Das heisst: der Aufgang, den die Sterne machen, und sie wandern, indem sie am Himmel aufgehen bei Nacht.

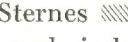
VII 1 Es geschieht, dass [sie] weggehen, und dass sie ferne sind vom Himmel am Tage. 2  es geschieht, dass sie wandern, und dass sie fern sind vom Himmel 3 am Tage, nämlich bis es geschieht, dass sie wandern 4 am Himmel. Am Tage sind sie ferne von den Menschen. Das wird (so) geschehen. Du findest 



5 ohne dass sie aufgehen vor dem Angesicht. Ohne aufzugehen 6 vor dem Angesicht, das heisst: was geschieht bei ihren Aufgängen, ohne dass sie 7 gesehen werden vor dem Angesicht der Menschen.

8 (Wenn) sie gesehen werden, sagen die Lebenden: da ist (ein Stern). Das Sehen, das von Seiten der Menschen erfolgt, 9 geschieht nicht am Tage. 10 Der, der wandert und aufgeht am Himmel in den Stunden der Nacht. Der, der seine Wanderung macht, 11 (und) der, der aufgeht am Himmel in den Stunden der Nacht. Das heisst: der, der 12 seine Wanderung macht, die ein Stern macht, (und) der aufgeht am Himmel [in] 13 den Stunden der [Nacht. Das] ist die Angelegenheit, die er ausdrückt.

14 Und er wandert schön am Himmel. Und er wandert [schön] am Himmel.

15 Man sieht, dass er da lebt. Du siehst seine Aufgänge  16 am Himmel.





17 Ein Stern wandert und gelangt (an sein Ziel) in ihm (dem Himmel). Das Wandern eines Sternes  18 auf ihm, nämlich das Wandern, das ein Stern macht am [Himmel, indem er] 19 aufhört in ihr zu sein, nämlich der Duat.

20 Wie der, der  macht. Wie die Wanderungen, nämlich die, die das Buch *p; bnn* nennt  21 geht auf zusammen mit den Wanderungen, die sie machen.

22 Der Mond des Monats ist das Fest des Horus. Der Mond des Monats ist das Fest des Horus. 23 Sein Aufgang im Westen (im Beginn) des Monats ist das Fest des Horus. 24 Das sind die Aufgänge des Mondes, die, die er macht, vor 25 Ich finde nicht mehr(?).

26 Das ist seine Vollendung.


27 Das ist sein Ende.

43. »Die Seelen«. Gemeint sind die Sterne. Der Schreiber hat die durch S überlieferte Schreibung für »Sterne« mit drei Widdern missverstanden, da sowohl »Seelen« wie »Sterne« durch die Widder geschrieben werden können (vgl. auch II, 36). —  sonst »in«, muss hier »am« bedeuten. — VII, 3. *n p;j hrw*] bedeutet sowohl hier wie auch Zeile 4 und 9 zweifellos »am Tage«, das aber sonst *m p; hrw* heisst. Statt *p;j* könnte man auch *pf* lesen, aber das Demonstrativum *pf* findet sich, soweit bekannt, nicht im Demotischen. — 5. Zu  in diesem Gebrauch s. GARDINER, Grammar § 307, 2. — 6. *nt e-f ḥpr . . .*] grammatisch ganz unverständliche Verbindung. — 8.  ist kaum aufzufassen als das logische Subjekt zu *m;j* einfürend, sondern ist der alte Ausdruck für »sagen«. Der Übersetzer hat den Text nicht mehr verstanden. Wie S zeigt, fehlt in P das Wort »Stern«. — 11, 12. *e-f ḥc.w*] sonst *e-f ḥc*. — 12, 17, 18.  ohne Artikel. — 20. Im Zusammenhang mit dem Wandern der Sterne tritt hier wieder das Buch *p; bnn* auf, dessen Inhalt vermutlich mit den Bahnen der Sterne zu tun hatte (vgl. Einleitung S. 12). — 24. *n;j*]

wohl Dittographie; den Schluss der Zeile zu lesen ist uns nicht gelungen. — 25.  vielleicht das alte    »mehr«. Man hat es wohl auf alle Fälle mit einer persönlichen Bemerkung des Schreibers nach Abschluss seiner Arbeit zu tun.

Kommentar.





Der Anfang dieses Kapitels drückt den Gegensatz aus zwischen den Sternen, die am Nachthimmel sichtbar werden und denen, die nicht sichtbar werden. Von den sichtbaren sagen die Menschen (VII, 8, 10): »Da ist (ein Stern), der wandert und aufgeht am Himmel«. Vielleicht darf man diesen Satz (der durch die demotische Übersetzung des Anfangs in zwei Teile zerschnitten erscheint) sogar astronomisch etwas präziser interpretieren als eine bloss Konstatierung der Sichtbarkeit, nämlich so, dass die sichtbaren Sterne teils die sind, die bei eintretender Dunkelheit bereits am Himmel stehen und jene, die erst im Laufe der Nacht aufgehen. Jedenfalls sind dies die Sterne, die aufgehört haben, in der Unterwelt zu sein (VII, 19).

Den Schluss dieses Kapitels und damit unseres ganzen Textes bildet ein ganz neues Thema, nämlich der Mond (VII, 22—24): »Sein Aufgang im Westen« d. h. das Erscheinen des Neumonds am Abendhimmel, bildet den Anfang des Monats. In der Tat ist es ja wohl bekannt, dass neben den vom Mondlauf gänzlich unabhängigen 30-tägigen Monaten des normalen ägyptischen Kalenders ein kultischer, wahrer Mond-Kalender existiert hat¹. Aber auch im Nutbild von **S** finden sich Hinweise auf den Mond. Zunächst ist neben der Geburtsstelle der Sonne eine kleine Mondsichel eingezeichnet. Eine im Osten befindliche Mondsichel kann aber nur den Mond in seiner letzten Phase (das sog. »Altlicht«) darstellen. Entsprechend wird man im Westen einen Hinweis auf die erste Phase des jungen Mondes (das sog. »Neulicht«) erwarten. In der Tat steht neben der untergehenden Sonne beim Mund der Göttin »Westen« und  *mr rnp* und *rnpj* ist als Bezeichnung des jungen Mondes bekannt², so dass kein Zweifel daran bestehen kann, dass hier der Neumond gemeint ist³. Das Ende unseres Textes hat also wieder sein Gegenstück in der bildlichen Darstellung des Laufs der Gestirne über den Himmel. Nut ist die Trägerin der Bahn sowohl der 36 Dekane wie von Sonne und Mond⁴.

Im ersten Augenblick mag die Erwähnung des Mondes am Schluss eines langen Textes, der sich mit den Auf- und Untergängen der Sterne beschäftigt, als ein un-

¹ Z. B. BRUGSCH, Aegyptologie S. 330 ff. oder BORCHARDT, Mittel z. zeitl. Festlegung d. aeg. Gesch. S. 36 ff.

² WB II, 432; vgl. auch BRUGSCH, Aegyptologie S. 330.

³ Ob  eine kryptographische Schreibung für  darstellt oder ob etwa  in  »Mond« zu emendieren ist, lässt sich nicht entscheiden.

⁴ Im Nutbilde von **S** findet sich an der Basis des Fusses der Göttin ein kleiner Kreis eingezeichnet, der vielleicht den Mond in Opposition zur Sonne darstellen könnte, d. h. den Vollmond. Man beachte die unmittelbar gegenüberstehende grosse Sonnenscheibe (die sich auch in **R** findet), und die sicher nicht die aufgehende Sonne darstellen kann.

organisches Anhängsel erscheinen. Aber sowohl die Übereinstimmung des Textes von **P** mit dem von **S** wie die zeichnerische Darstellung des Mondes im Nutbild zeigen, dass dieser Abschnitt mindestens traditionell mit zum Thema unseres Textes gehören muss¹. Bei näherem Zusehen besteht aber ein sehr viel tieferer Zusammenhang zwischen der Erwähnung des Neumondes und dem Thema unseres Textes als eine mehr oder minder zufällige traditionelle Sammlung astronomischer Begriffe. Wir haben gesehen, dass in letzter Linie das Hauptthema unseres Textes die mythologisch-astronomische Erklärung der längeren Unsichtbarkeit eines Sternbildes ist, d. h. die Formulierung der Erkenntnis, dass diese Unsichtbarkeit damit zu erklären ist, dass das betreffende Sternbild im Jahreskreislauf der Sonne dieser so nahe kommt, dass es nur am Tage über dem Horizont steht. Ohne Zweifel lag der Gedanke, dass die Sternbilder des Nachthimmels sich auch am Tage am Himmel befinden und nur durch die Helligkeit der Sonne dem Blicke entzogen werden, den ersten Anfängen der Himmelbeobachtung gänzlich fern. Fragt man sich aber, wie man doch schliesslich zu dieser Erkenntnis hat gelangen können, so erscheint ein Weg besonders nahe liegend: es ist die Erklärung der Unsichtbarkeit des Mondes zwischen Altlicht und Neulicht durch die ja in diesem Falle ganz offenbare Sonnennähe. Die Erwähnung des neuen Mondes am Abschluss der Beschreibung des Wiedererscheinens der Sterne passt also tatsächlich nicht nur zum Hauptthema des ganzen Textes, sondern betrifft gerade den eigentlichen Kernpunkt der ganzen Erklärung der Erscheinungen des Fixsternhimmels.

Anhang.

§ 1. Der Kreislauf der Dekane.

1. Das Hauptproblem, das uns in astronomischer Hinsicht durch das Nut-Bild gestellt wird, ist die Erklärung der Bedeutung der Datumsangaben, die in den Darstellungen von **S** und **R** die Liste der Dekangestirne begleiten. Die Situation ist die folgende: sowohl **S** wie **R** zeigen einerseits am Leib der Himmelsgöttin eine Liste von Sternnamen (Inscript T₁ und T₃), andererseits sowohl östlich wie westlich von der Gestalt des Gottes Schu, auf der horizontalen Erde und auf den Armen der Nut Reihen von Zahlen (Inscripten U₁ bis U₁₁), die stets den gleichen Aufbau haben: unter den Bezeichnungen *tp.t*, *šn-dꜣ.t* und *mš.t* ist je ein Datum angegeben, in der üblichen Ausdrucksweise des ägyptischen Kalenders »Monat *m*, Jahreszeit *n*, Tag *t*«. Derartiger Zahlengruppen existieren im ganzen 36 verschiedene, so dass es klar ist, dass sie sich der Reihe nach auf die 36 Dekane beziehen. Das Problem ist dann das folgende: was ist die astronomische Bedeutung dieser drei Termini *tp.t*, *šn-dꜣ.t* und *mš.t*?

¹ Der Text von **P** endet mit der einfachen Erwähnung des Neumondes in VII, 22—24. Der »dramatische Text« von **S** führt dieses Thema noch weiter aus, indem nun Anspielungen auf die Sage vom Auge des Horus u. s. w. folgen (vgl. DE BUCK in FRANKFORT, The Cenotaph of Seti I, p. 84 f.).

Das einzige Hilfsmittel, das bisher zur Beantwortung dieser Frage zur Verfügung stand, war die innere Gesetzmässigkeit der Zahlen, wie sie sich auf den Inschriften von **R** und **S** finden. Bezeichnen wir der Kürze halber im folgenden stets

$$tp.t \text{ mit } \tau \quad \text{\textit{šn-d}t} \text{ mit } \sigma \quad m\text{\textit{s}}.t \text{ mit } \mu$$

so lässt sich dieses ganze Zahlenschema sehr einfach beschreiben: Ist τ_i σ_i μ_i das Zahlentripel, das dem i .ten Dekan zugeordnet ist, so ist stets¹

$$(1) \quad \sigma_i = \tau_i + 90 \text{ Tage} \quad (1)$$

$$(2) \quad \mu_i = \sigma_i + 70 \text{ Tage} \quad (2)$$

und

$$(3) \quad \tau_{i+1} - \tau_i = \sigma_{i+1} - \sigma_i = \mu_{i+1} - \mu_i = 10 \text{ Tage.} \quad (3)$$

Der Sinn der letzten Relation ist evident: da es sich um gewisse Auf- oder Untergangsdaten von Dekangestirnen handelt, müssen sich diese Daten eben von Dekan zu Dekan um 10 Tage verschieben. Das eigentliche Problem besteht also nur in der Erklärung der Relationen (1) und (2). LEPSIUS und GENSLER haben dies dadurch zu tun versucht, dass sie τ als heliakischen Aufgang, σ als Mitternachtsaufgang, μ als akronychischen Aufgang ansahen². Nach (1) und (2) ist nämlich die Zeitdifferenz zwischen τ und μ gleich 160 Tagen, ein Wert von dem GENSLER bemerkte³, dass er für Sterne erster Grösse und die Breite von Theben gut passend wäre. Da sich ferner der Aufgang eines Sternes täglich um 4 Minuten verfrüht, so entspricht einer Zeitdifferenz von 90 Tagen eine Aufgangsdifferenz von 6 Stunden. Bedeutet also τ den heliakischen Aufgang um 6 Uhr morgens, so folgt aus (1), dass σ den Mitternachtsaufgang bedeuten muss.

Durch das Auftauchen des Textes **P** hat sich nun die Situation gänzlich verschoben. Wir sind nicht mehr genötigt, unsere Schlüsse allein auf die beiden Relationen (1) und (2) aufzubauen, sondern wir haben jetzt ein ganzes Kapitel (E) eines Textes zur Verfügung, das die Bedeutung dieser Termini erläutert und an dem Beispiel eines bestimmten Dekansternbildes illustriert. Damit sind wir in den Stand versetzt, das Schema der ägyptischen Astronomie, durch das sie die charakteristischen Phänomene des Fixsternhimmels zu beschreiben suchte, von einer ungleich breiteren Basis aus zu untersuchen, als es bisher möglich war, und zugleich seine mythologische Einkleidung kennen zu lernen. Eine von der oben zitierten Interpretation abweichende Bestimmung der Bedeutung der Termini τ , σ und μ ist eines der wichtigsten Resultate, das sich aus dem Studium des Textes **P** ergibt.

2. Der Wortlaut des Textes von Kap. E in **P** mit seinen hieratischen und demotischen Versionen, mit verschiedenen Lücken und Unklarheiten im einzelnen ist zu

¹ Abgesehen von offenbaren Schreibfehlern in den Zahlen, die sich sowohl in **S** wie **R** reichlich finden.

² LEPSIUS, Chron. (1849) p. 117, GENSLER [1] (1872) p. 61.

³ GENSLER [1] p. 61.

unbequem lesbar, um als Basis der rein inhaltlichen Diskussion zu dienen. Für unsern gegenwärtigen Zweck ist es daher vorteilhafter, wenn wir den Inhalt dieses Kapitels in einfachen Sätzen hier nochmals übersichtlich zusammenstellen, selbstverständlich unter Beibehaltung aller sachlich wesentlichen Einzelheiten in der Reihenfolge des Textes, wie er oben in Transkription und Übersetzung gegeben wurde. Ebenso ist es für die folgende Diskussion bequemer, nicht die Zeilenzählung des Originaltextes zu benutzen (die in Klammern auch hier angegeben ist), sondern eine Zählung nach unabhängigen Abschnitten und Sätzen zu verwenden, wie sie in der folgenden Übersicht benutzt ist. Ebenso ist hier die durchgehende Monatszählung gebraucht statt der ägyptischen nach Jahreszeiten und Monaten¹.

- Γ 1 Alle diese Dekane gehen im Monat I auf, beim Aufgang der Sothis, am Anfang des Jahres, zusammen mit der Sonne (II, 36—40).
 2 18 Dekane sind hinter der Sothis, 18 vor ihr (II, 41).
 3 Das Aufhängen der Dekane geschieht (von) Monat III Tag 26 (bis) Monat V Tag 6. Das sind die 5 Dekane von *Knmt* bis *Tm* (II, 42, 43).
 Δ 4 Der Dekan *Phwj-d* macht sein τ im Monat V Tag 6, d. h. er hört auf Arbeit zu tun; er beginnt Arbeit zu tun im Monat IV Tag 26. Diese 10 Tage Unterschied entsprechen der Tatsache, dass ein Dekan stirbt, ein Dekan lebt, jeden 10-ten Tag (II, 43—III, 2).
 5 Er macht sein σ im Monat VIII Tag 6, d. h. er kennt² die Unterwelt (III, 3).
 6 Von Monat V Tag 6, dem Tage, an dem er aufhört Arbeit zu tun, bis Monat VIII Tag 6 sind es 3 Monate, die die Dekane im Westen verbringen, nachdem sie Arbeit getan haben (III, 3—5).
 7 Er macht sein μ im Monat X Tag 16, d. h. er geht auf aus der Unterwelt (III, 6).
 8 Von Monat VIII Tag 6, dem Tag, an dem er untergeht, bis zum Monat X Tag 16 sind es 70 Tage³, die er im Westen zubringt, bevor er Arbeit tut (III, 6—8).
 Θ 9 Er verbringt 120 Tage, indem er Arbeit tut in der Mitte des Himmels (III, 8, 9).
 10 Dies gilt analog⁴ für alle 36 Dekane mit je 10 Tagen Unterschied (III, 9—11).
 Λ 11 Zwischen dem Dekan der »τ«-Stunde und dem Dekan von σ , der (noch) nicht in der Unterwelt ist, sind 9 Dekane, d. h. zwischen dem Dekan der »τ«-Stunde und dem Dekan des Abends, der zur Unterwelt geht, ohne in der Unterwelt zu sein, der also beim Mund der Unterwelt steht, sind es 9 Dekane im Westen des Himmels (III, 12—15).
 12 Es sind 7 Dekane, die aufgehen wollen, sie gehen heraus (III, 16, 17).
 13 Zwischen dem Dekan μ und dem Dekan der »τ«-Stunde sind 20 Dekane, d. h. zwischen dem Dekan, der aufgehen [will] und dem Dekan der »τ«-Stunde, nämlich dem Dekan des Abends, sind es 20 Dekane (III, 18, 19).

¹ Eine Konkordanz der beiden Bezeichnungsweisen ist S. 33 gegeben.

² Oder er lernt kennen.

³ Im Text irrtümlich 50 statt 70 Tage. Vgl. den Kommentar zur Stelle o. S. 35.

⁴ Im Text durch weitere Zahlenbeispiele ausgedrückt; vgl. dafür den Originaltext und den Kommentar zur Stelle.

τ Ende der Arbeit	Monat V Tag 6
σ Eintritt in die Unterwelt	Monat VIII Tag 6
μ Aufgang aus der Unterwelt	Monat X Tag 16

Daraus ergibt sich also vor allem, dass man 70 Tage als Dauer des Aufenthalts eines Dekans in der Unterwelt annahm. Wir wissen ferner (ω), dass ein Dekan während dieser Zeit für die Menschen unsichtbar ist, weil er am Tage im Gefolge des Sonnengottes über den Himmel wandert (Kap. K; vgl. S. 47). Nimmt man hinzu, dass die Sothis gerade 70 Tage zwischen akronychischem Untergang (Fig. 1) und heliakischem Aufgang (Fig. 2) ganz unsichtbar bleibt, so liegt es nahe, σ und μ durch

σ = akronychischer Untergang
μ = heliakischer Aufgang

zu definieren. Aufenthalt eines Sternes in der »Unterwelt« bedeutet also das Zeitintervall seiner vollständigen Unsichtbarkeit.

Aus dieser Bestimmung von σ und μ folgt dann mit Notwendigkeit aus dem Zeitintervall von 90 Tagen zwischen τ und σ, dass τ das Datum bedeutet, wo der betreffende Dekan gerade im Meridian stand, als die Sonne bereits genügend tief unter den Horizont gesunken war, um die Sterne erscheinen zu lassen (Fig. 3). Oder, was dasselbe sagt:

τ = akronychische Kulmination.

4. Mit dieser hier gegebenen Bestimmung von τ, σ und μ lässt sich nun auch die Wortbedeutung dieser Termini und die verschiedenen sonstigen Beschreibungen in beste Übereinstimmung bringen.

Zunächst bedeutet *tp* (τ) wörtlich »Haupt« und wird für alles gebraucht, was an der Spitze steht, das erste ist u. dgl. Die Kulmination eines Sternes mit »*tp*« zu bezeichnen entspricht also ausgezeichnet dieser Wortbedeutung. »*tp*-Stunde« könnte also einfach mit Kulminations-Stunde übersetzt werden. Andererseits kann aber »*tp*-Stunde« auch einfach »erste Stunde« heißen. Auch dies ist in vollem Einklang mit unserer Erklärung, dass *tp* die Kulmination eines Sternes gerade nach Sonnenuntergang bedeutet, denn damit beginnt die erste Stunde der Nacht. Der Dekan, der »*tp*« macht, ist also der Dekan, der in der ersten Nachtstunde kulminiert, oder, wie es der Text ausdrückt (III, 19) »der Dekan der ersten Stunde, der Dekan des Abends«.

Ebenso gut passen die Beschreibungen des Textes zur Bedeutung von σ als akronychischer Untergang, d. h. Untergang unmittelbar nach Einbruch der Dunkelheit: Es ist der Dekan, »der untergeht«, oder genauer »Der Dekan des Abends, der zur Unterwelt geht ohne in ihr zu sein«, d. h. der Dekan, der am Abend gerade noch vor seinem Untergang zu sehen ist. Das Charakteristische des akronychischen Unter-

gangs, dass der Stern »gerade noch« sichtbar ist, bevor er untergeht, wird durch den Text treffend durch Ausdrücke wie »er kennt die Unterwelt ohne in ihr zu sein«, er steht »am Eingang (Mund) der Unterwelt« u. dgl. beschrieben. Mehr Schwierigkeiten macht dagegen hier die Wortbedeutung. Das zweite Element in *šn-d:t* (σ) ist zwar unmittelbar klar: *d:t* oder *dw:t* ist die Unterwelt. Das erste Element *šn*, geschrieben mit der Seilschlinge¹ *š*, bedeutet »rund sein«, »umkreisen« u. dgl. Wir haben hier anzunehmen, dass von der Wortbedeutung »umkreisen« »umschlingen« eine Bedeutung »umfassen« »sich anschmiegen« »berühren« abgeleitet wird, so dass *šn-d:t* etwa »Berühren der Duat« heißen muss. Die demotische Übersetzung mit *rḥ* »kennen«, »erkennen« hat offenbar denselben Sinn des Herankommens an die Duat; vgl. koptisch *gme* »suchen« bzw. mit *e* konstruiert »besuchen«.

Unmittelbar verständlich ist wieder die Wortbedeutung von *ms* (μ) »geboren werden« für den heliakischen Aufgang. »Leben« und »aufgehen« werden in unserm Text immer wieder in Parallele gesetzt, andererseits bedeutet untergehen, Unsichtbarkeit u. dgl. Aufenthalt in der Unterwelt. »Im Osten aufgehend« oder »aus der Unterwelt aufgehend« sind die entsprechenden näheren Beschreibungen von μ².

5. Wir haben nun noch auf die Beschreibungen einzugehen, die von den Intervallen zwischen τ, σ und μ gegeben werden.

Zunächst ist zu bemerken, dass von dem kulminierenden Dekan gesagt wird, dass er »aufhört Arbeit zu tun« und dass demgemäss die Zeit zwischen τ und σ als die »nach der Arbeit« bezeichnet wird. Man könnte versucht sein, diese Ausdrucksweise dahin zu interpretieren, dass ja ein Stern, der akronychisch kulminiert, in der nächsten Nacht und später mehr und mehr nur noch auf dem niedersinkenden Teil seiner Bahn gesehen wird, und dass nur das Aufsteigen eines Sternes bis zu seiner Kulmination eine Arbeit bedeutet. Wir werden aber sogleich sehen, dass man unter »Arbeit« eines Sternes noch eine andere Funktion verstanden hat.

Nach dem Verlauf von 90 Tagen verschwindet der Stern nun gänzlich vom Nachthimmel, er geht ein in die Unterwelt, die hier einmal (III, 8) als »der Westen« bezeichnet wird, wie dies die übliche Ausdrucksweise für den Aufenthalt der Toten ist. Natürlich ist auch der Aufenthalt in der Unterwelt eine Zeit ohne »Arbeit« für einen Stern. Diese Unsichtbarkeitsperiode ist für alle Dekane einfach als 70-tägig angesetzt, wie schon bemerkt, offenbar nach dem Muster der Sothis (und astronomisch natürlich gänzlich unkorrekt).

¹ Dass die Schreibweise *š-d:t* die **S** und **R** bieten und die Sethe (Zeitr. p. 293 Anm. 1) als »Wache der Unterwelt« übersetzte, nur eine kryptographische Schreibung darstellt, wurde schon oben S. 31 zu III, 3 bemerkt.

² Die alte Auffassung von μ als akronychischem Untergang hat SETHE, Zeitr. p. 293 Anm. 1 dadurch zu stützen versucht, dass er sagt, dass mit der Bezeichnung *mš.t* »offenbar der Ausdruck *mš.t* für den Abend und die Abendmahlzeit zusammenhängt«. Aber auch wir sprechen von einem »Aufgehen der Sterne« in dem mehr unbestimmten Sinne ihres Erscheinens am Himmel beim Eintritt der Dunkelheit, unbeschadet einer präziseren Terminologie in der Astronomie. Ebensowenig bedeutet es einen Einwand gegen unsere Interpretation von *mš* als heliakischen Aufgang, dass dafür auch *pr* »herauskommen« gesagt werden kann.

Nach dem heliakischen Aufgang ist ein Stern länger und länger am Osthimmel sichtbar. Diese Zeit »im Osten« wird als 80-tägig angesetzt¹. Danach erreicht der Stern wieder seine Kulmination, er »arbeitet in der Himmelsmitte«. Hier wird als eigentliche »Arbeit« eines Sternes seine Kulmination bezeichnet, die »Himmelsmitte« ist der Meridian. Diese »Arbeit« besteht offenbar darin, durch die Kulmination die Stunde der Nacht anzuzeigen. Wenn ein Dekan nach seinem heliakischen Aufgang zum ersten Mal wieder zur Kulmination gelangt, bezeichnet er die letzte d. h. 12-te Stunde der Nacht. Nach 10 Tagen kulminiert er bereits als Stern der 11-ten Stunde usw.: 120 Tage vergehen mit »Arbeit in der Himmelsmitte« bis er wieder Dekan der »ersten Stunde« wird. Dann »hört er auf Arbeit zu tun«, der Kreislauf ist vollendet.

6. Durch die Bestimmung von τ , σ und μ als bzw. akronychische Kulmination, akronychischer Untergang und heliakischer Aufgang sind aber nicht nur alle Beschreibungen, die das Kapitel E von **P** von diesen Punkten gibt, vollständig verständlich geworden, sondern wir können dadurch noch die weitere Frage beantworten: Warum legt der Text **P** seiner Erläuterung dieser Begriffe gerade den Dekan *Phwj-dj.t* zu Grunde?

Die Antwort ist sehr einfach. Wie schon oben (S. 34) bemerkt, findet sich dieser Dekan in den Bildern von **S** und **R** in der »Unterwelt« an 4-ter Stelle (von Osten gerechnet) eingezeichnet. Nach unserer Erklärung des Begriffs »Unterwelt« bedeutet dieser soviel wie vollständige Unsichtbarkeit zwischen akronychischem Untergang und heliakischem Aufgang. Ferner wissen wir, dass sich jeweils 7 Dekane in der Unterwelt befinden. Der 4-te Unterweltsdekan ist also derjenige Dekan, der in der Mitte steht, zwischen dem Dekan, der sich gerade vor dem heliakischen Aufgang befindet, und jenem Dekan, der akronychisch unterging. In der Mitte zwischen diesen beiden Punkten steht aber gerade die Sonne — das ist ja das Charakteristikum des Intervalls, das von heliakischem Aufgang und akronychischem Untergang begrenzt wird. Der Dekan *Phwj-dj* ist also der Dekan, in dem sich die Sonne in dem Moment befindet, der in den Nutbildern von **S** und **R** dargestellt ist.

7. Diese Einsicht erschliesst uns nun auch das Verständnis der einleitenden Sätze, mit dem Kap. E beginnt (Abschnitt Γ in der Übersicht von S. 59). Dort wird bemerkt (3), dass es von *Kn.m.t* bis *Tm* 5 Dekane seien. Diese 5 Dekane sind es gerade, die in **S** und **R** als am weitesten östlich in der Unterwelt dargestellt sind, d. h. es ist in diesem Bilde angenommen, dass *Kn.m.t* der Dekan ist, der als nächster an die Reihe kommt, um heliakisch aufzugehen. Tatsächlich heliakisch aufgehend ist also der Dekan, der *Kn.m.t* unmittelbar vorausgeht, und das ist, wie alle Dekanlisten zeigen, der Dekan der Sothis. Die Nutbilder von **S** und **R** stellen also diejenige Anordnung der Dekane dar, die besteht, wenn die Sothis heliakisch aufgeht. Das ist also der Grund, warum das Kapitel E mit der Erwähnung des heliakischen Sothis-

¹ Was man zunächst erwarten würde, wäre ein 90-tägiges Interwall. Für die Diskussion der Frage, warum man nur 80 Tage rechnet, s. u. S. 71.

aufganges beginnt¹. »Alle diese Dekane«, die »am Anfang des Jahres aufgehen«, sind dann offenbar die Dekane, die in der Situation, die das Nutbild darstellt, sichtbar werden, d. h. jene 29 Dekane, die sich nicht in der Unterwelt befinden, und deren Daten auf den Nutbildern zu beiden Seiten des *Su* angegeben sind.

§ 2. Zusammenfassende Übersicht über den Inhalt von **P** und seine Beziehung zum Nutbild von **S**.

1. Es ist das Ziel dieses Paragraphen, einerseits den Inhalt von **P** in seinen Hauptzügen zusammenfassend darzustellen und zugleich den Aufbau des Textes zu analysieren, andererseits die in **S** erhaltene bildliche Darstellung des Himmels als solche zu untersuchen unter Benutzung der Einsichten, die wir aus den Kommentaren von **P** gewonnen haben. Schliesslich soll diese ganze Begriffswelt noch kurz von rein astronomischem Gesichtspunkt aus diskutiert werden.

2. Wenn auch die Gliederung des Textes in »Kapitel«, wie wir sie hier vorgenommen haben, im einzelnen willkürlich ist, so kann doch nicht übersehen werden, dass der ganze Text einer wohldurchdachten Disposition folgt und in viel höherem Masse ein geordnetes Ganze darstellt als etwa die mathematischen Papyri (RHIND und GOLENISCHEFF-MOSKAU). Dies folgt schon daraus, dass er einerseits die Legenden des Nutbildes von Ost nach West fortschreitend wiedergibt und dann andererseits, im Wesentlichen der Anordnung von **S** folgend, die Fortsetzung der Legenden-Texte im »dramatischen Text« behandelt. Die folgende schematische Inhaltsübersicht lässt die Planmässigkeit des Aufbaus unmittelbar erkennen:

A Einleitende Schilderung des Nutbildes als Ganzem.

Teil I. Himmel, Sonne und Sterne.

B und C Entstehung der Sonne und Sonnenaufgang.

D Die äussersten Himmelsgrenzen, der Sonne unzugänglich.

E und F Der Kreislauf der Dekane und der Sonne.

G Die Himmelsgrenzen und der Eingang zur Unterwelt.

Teil II. Mythologie der Sterne.

H Aufgang der Sterne. L

I Streit zwischen Geb und Nut. M

K Sterne und Sonne | Sterne und Mond. N

Der Zerlegung in zwei Hauptabschnitte, einem stärker astronomisch orientierten von Kap. B bis G und einem mehr mythologischen Teil H bis N entspricht die Verschiedenheit des hieratischen Leittextes: im ersten Teil sind es die Legenden des Nutbildes,

¹ Dass hier der »Monat I« genannt wird, ist nur als andere Ausdrucksweise für »Jahresanfang« anzusehen. Als wirkliches Kalenderdatum für den heliakischen Aufgang des Sothis-Dekans ist in **S** und **R** die dritte Dekade des Monats VIII angenommen.

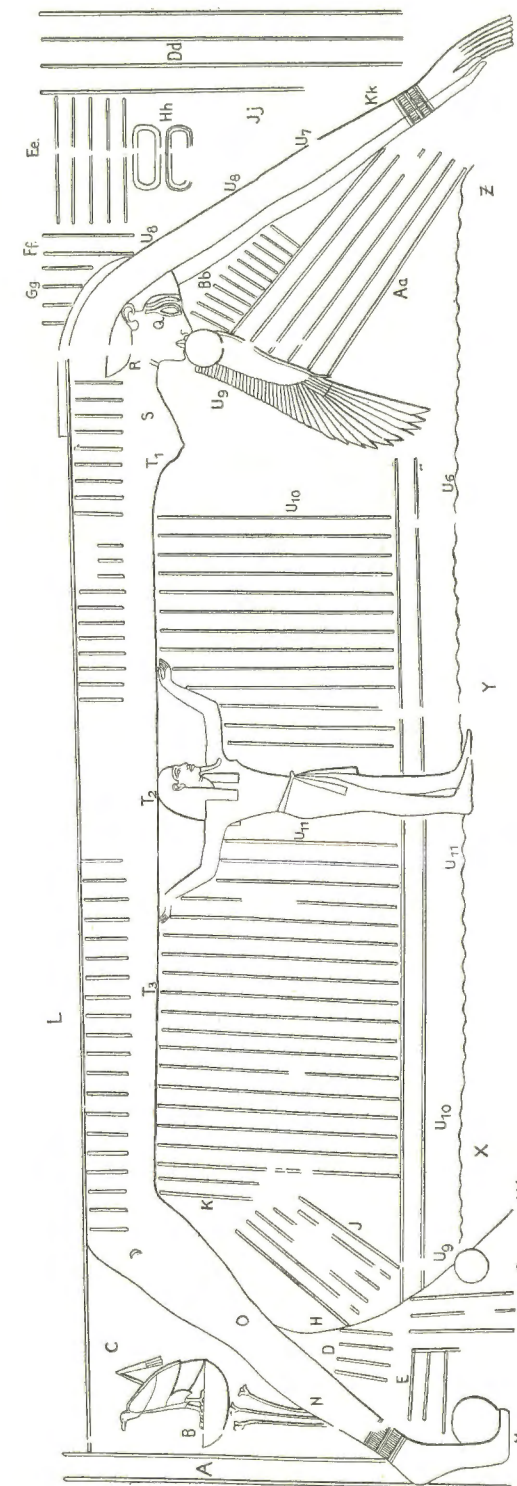
im zweiten Teil der »dramatische Text«. Das erste Kapitel (A) ist offenbar eine von dem hieratischen Grundtext unabhängige Einleitung zu dem ganzen Werk.

Auch innerhalb der beiden Hauptteile ist eine bewusste Disposition deutlich zu erkennen: B und C behandeln erstmaliges Entstehen und Aufgang der Sonne, d. h. sie führen den Leser in den ersten Hauptbestandteil der folgenden Diskussion ein, deren Thema das Verhältnis zwischen dem Lauf der Sterne und dem der Sonne ist. Den eigentlich zentralen Abschnitt dieses Teiles bilden dann Kap. E und F, die den Kreislauf der Dekansternbilder, d. h. der Sternbilder der Sonnenbahn, beschreiben. Dieser zentrale Teil ist beiderseits eingerahmt von je einem Kapitel (D bzw. G) über die äussersten Grenzen des Himmels. Eine analoge Symmetrie herrscht im zweiten Hauptteil. Das Zentrum bilden die Kap. H und L vom Wiederaufgang der Sterne, umrahmt von den Kap. I bzw. M, die von dem Streit zwischen Geb und Nut als der Ursache des Wiedererscheinens der Sterne handeln, und schliesslich entspricht dem einleitenden Kapitel K, das den Zusammenhang zwischen Sternen und Sonne betrifft, das Schlusskapitel N über das Wiedererscheinen der Sterne und das Wiedererscheinen des neuen Mondes¹.

3. Die stärkere astronomische Orientierung des ersten Teils unseres Textes ist durch seine direkte Relation zur bildlichen Darstellung des Himmels und des Kreislaufs der Gestirne bedingt. Unsere Analyse der Kommentare von P hat es dabei wahrscheinlich gemacht, dass die Göttin Nut eigentlich nur die Bahn der Sonne, des Mondes und der Dekane repräsentiert, also das, was man später den Tierkreisgürtel nennt. Die Felder ausserhalb des Körpers der Nut tragen dementsprechend die Legenden, die sich auf die äussersten Himmelsgrenzen beziehen. Dabei beziehen sich die im Osten stehenden Inschriften auf den Entstehungsort der Sonne (Kap. B und C), während die westlichen Legenden den Eingang zur Unterwelt und die nordwestlichen Himmelsgrenzen behandeln (Kap. G). Entsprechend sind im Osten die Geiergöttin Nechbet von El-Kab dargestellt (Legende B von S) und im Westen die Vögel in ihren Nestern (Legende Hh), von denen wir aus Kap. G wissen, dass sie aus der dichten Finsternis im Nordwesten kommen. Die Verbindung zwischen diesen beiden Darstellungen im äussersten Osten und Westen bildet die lange Inschrift L am oberen Bildrand, die im Kapitel D über die äussersten Himmelsgrenzen kommentiert wird. Das Gegenstück dazu bildet der untere Bildrand, der die Unterwelt repräsentiert, aber in S nur die einzige Notiz (Y) »Sand« trägt. Eine Untersuchung von S. SCHOTT hat gezeigt, dass in der Tat grosse Teile der Unterwelt als mit Sand bedeckt betrachtet werden, so dass das Sonnenschiff mühsam über diese unwegsamen Strecken geschleppt werden muss².

¹ Hierbei ist die Anordnung K—I—H der drei ersten Kapitel vorausgesetzt, wie sie sich in S findet, und deren Umordnung durch Kolonnenvertauschung in der Einleitung S. 11 erklärt wurde. Die Anordnung von P würde zwar eine Art von Parallelismus zwischen H und L, I und M ergeben, aber es scheint doch besser, eine Symmetrie des Aufbaus anzunehmen als eine Zweifachheit der Redaktion, zumal diese dann schon in S vorliegen müsste.

² SCHOTT [1].



Das Nutbild in S (nach Frankfurt pl. 81) mit den hier benutzten Bezeichnungen der Legenden.

4. Wie die Rahmen-Kapitel B und C, D, G der Umrahmung des Nutbildes entsprechen, so sind die zentralen Kapitel E und F dem Mittelteil des Nutbildes zugeordnet. Kap. E beginnt mit der Erwähnung des Jahresanfangs beim heliakischen Aufgang der Sothis, entsprechend der Inschrift T_2 in der Mitte des Körpers der Nut¹. Dann folgen an Hand der Legende U_5 die Daten für Kulmination, Auf- und Untergang des Dekans $\Phi wj-dj$ und schliesslich die Zusammenfassung dieser Beschreibung des Kreislaufs der Dekane, die der Horizontalzeile V unter der Liste der Sterndaten entspricht. Schliesslich entsprechen die Inschriften neben der untergehenden Sonne dem Kapitel F, das Sonnenuntergang und Nacht schildert.

Vergleicht man auf diese Weise den ersten Hauptteil von P mit den Legenden des Nutbildes von S, so ergibt sich also ein vollständiger Parallelismus sowohl was den Inhalt wie was den Aufbau anlangt. Von den Legenden in S sind nur die Inschriften M, N und O am Bein der Nut nicht in P aufgenommen, die sich sämtlich auf den Sonnenaufgang beziehen², sowie zwei kurze Bemerkungen beim westlichen Eingang zur Unterwelt (Kk und Ll). Die restlichen Inschriften von S sind teils nur direkte Beischriften zu den Bildern wie »östlicher Horizont«, »westlicher Horizont«, »Neumond« u. dgl. teils die Liste der Dekansternebilder (T_1 und T_3) und die zugehörigen Datenlisten (U_2 bis U_{11}), von denen P nur U_5 als typisches Musterbeispiel behandelt³. Vom Standpunkt des Verfassers von P ist diese Beschränkung auf einen charakteristischen Sonderfall durchaus verständlich, aber für die Erforschung der ägyptischen Astronomie bedeutet der Verzicht auf die Wiedergabe einer vollständigen Dekanliste samt ihren zugehörigen Daten, dass eine der wichtigsten Fragen noch ungeklärt bleibt, nämlich die Zuordnung der Dekane zu bestimmten Sternbildern. Das folgende kann nur als kurze Skizze der Problemlage in diesem Gebiete angesehen werden.

5. A. RUSCH hat in seiner Studie »Die Entwicklung der Himmelsgöttin Nut zu einer Totengottheit« den engen Zusammenhang zwischen der Himmelsgöttin und der Auffassung des Sarkophages als umhüllenden Schutz des Toten nachgewiesen, wodurch die Nut geradezu mit dem Sarkophag identifiziert wird⁴. Das Auftreten des Nutbildes an der Decke der Sarkophagkammer des Kenotaphs Seti's I ist daher keineswegs verwunderlich. RUSCH hat die Wurzeln dieser Betrachtungsweise bis in die Pyramiden zurückverfolgt und in der Tat lassen sich wesentliche Elemente des Bildes von S ebenfalls erheblich weiter zurückverfolgen. Wie wohl POGO erstmalig erkannt hat, bilden nämlich die Dekan-Kalender auf Sargdeckeln des MR eine Vorstufe zu den Dekan- und Datenlisten, die sich in S und R finden⁵. Auf diesen Sarkophagdeckeln finden sich

¹ Vermutlich ist T_2 zu übersetzen: »Das, was geschieht im Monat I_1 beim Aufgang der Sothis«. Das entspricht genau unserer Erklärung der im Nutbild dargestellten Situation (vgl. o. S. 29).

² M: »Seine Majestät dieser Gott geht hervor aus ihrem Unterleib«. N: »So eilt er zur Erde, indem er zum Vorschein kommt und geboren wird«. O: »So wird er gross, nachdem(?) er sich auf den Rücken gelegt hat(?), so öffnet er die Schenkel seiner Mutter, so entfernt er sich zum Himmel.« In R findet sich nur N und O, nicht aber M.

³ Vgl. die zusammenfassende Übersicht in der Konkordanz aller Inschriften zum Nutbild u. S. 89.

⁴ Vgl. z. B. RUSCH, Nut, Kap. II, sowie FRANKFORT, The Cenotaph of Seti I, p. 27.

⁵ POGO [5] p. 306, [1] p. 19, [4] p. 8.

die 36 Dekane in 12-maliger Wiederholung so angeordnet, dass jede Zeile eine Verschiebung um einen Dekan gegen die vorangehende Zeile darstellt, so dass also derselbe Dekan in einer Diagonale eines Feldes von je 12 Kolonnen auftritt. Jede Kolonne trägt als Überschrift eine der aufeinanderfolgenden Dekaden der 12 ägyptischen Monate und man nennt daher diese Texte nach POGOS Vorgang »Diagonal-Kalender«. Diese Diagonalkalender sind einerseits zwischen den Zeilen 6 und 7 durch ein Inschriftenband mit einer Opferformel, andererseits durch einen Vertikalstreifen zwischen Kol. 18 und 19 mit den Bildern von Nut und dem Stierschenkel, Orion und Isis-Sothis in vier grosse Felder geteilt¹. Der Zweck dieser Texte ist offenbar der, dem Toten die Bestimmung der Zeit an Hand der Position der Dekane zu ermöglichen². Genau dasselbe gilt natürlich für die Dekan- und Datenlisten der Inschriften von S und R und damit auch für P. In S ist ausserdem noch zwischen das Nutbild und den »dramatischen Text« eine grosse Inschrift eingeschaltet, die die Bestimmung der Zeit mittels einer Sonnenuhr (in der Form eines »Gnomon«) lehrt.

So klar also die allgemeine Tendenz dieser Textklasse ist, so schwierig sind die Einzelheiten zu erklären. Die Schwierigkeiten sind u. a. in folgenden Umständen begründet: 1. enthalten die Dekanlisten oft überzählige Namen, 2. wechseln die Listen im Laufe der Zeit, 3. sind sie weitgehend schematisiert, so dass sie sich einer astronomischen Nachrechnung entziehen. Alle diese Schwierigkeiten finden sich auch in S. Leicht zu verstehen ist hier nur das Anordnungsprinzip der Daten für tp , $\$n-dj.t$ und ms der Dekane, die, wie an Hand der Kommentare von P in § 1 dieses Anhangs auseinandergesetzt wurde, bzw. Kulmination in der ersten Nachtstunde (τ), akronychischen Untergang (σ) und heliakischen Aufgang (μ) bedeuten. Die Liste dieser Daten, wie sie in den Legenden U_2 bis U_{11} angegeben sind (wenn auch mit einigen trivialen Schreibfehlern behaftet) ist in der nebenstehenden Liste angegeben, worin diejenigen 7 Dekannamen mit angeführt sind, die in U_2 bis U_8 in eindeutiger Weise den entsprechenden Daten zugeordnet sind.

Aus dieser Liste lässt sich unmittelbar das folgende entnehmen: Erstens: für alle Dekane sind genau dieselben Zeitdifferenzen zwischen τ , σ und μ angenommen, zweitens: diese Daten rechnen nur mit einem schematischen Rundjahr von 360 Tagen. Aus beiden Fakten folgt: die Schematisierung dieser Liste ist so weit getrieben, dass sie weder auf die verschiedenen Sichtbarkeitsverhältnisse der Sterne auf Grund ihrer verschiedenen Helligkeit und Position Rücksicht nimmt noch auf die tatsächliche Jahreslänge. Jede dieser Tatsachen für sich wäre ausreichend, um jeden Versuch zur Positionsbestimmung oder Datierung mit Hilfe astronomischer Rechnung von vornherein illusorisch zu machen.

Die Einheitlichkeit der Datenliste für alle Dekane bedarf keines besonderen

¹ Dies trifft nur für die vollständigen Typen zu. Eine Reihe von Sarkophagen geben verkürzte Varianten mit weniger als 36 Kolonnen. POGOS Erklärung dieser verkürzten Formen als besonderer »24-Kolonnen-Typus« ist aber keineswegs gesichert. Wir haben gute Gründe anzunehmen, dass es sich tatsächlich nur um handwerksmässige Verkürzungen des 36-Kolonnen-Typus handelt.

² Die Einzelheiten dieser Zeitbestimmung durch die Dekane ist aber noch unklar.

Nr.	τ		σ		μ		Dekan
	Monat	Tag	Monat	Tag	Monat	Tag	
1	III	26	VI	26	IX	6	<i>Knm.t</i> Unter d. Hinterteil d. <i>Knm.t</i> Anfang d. <i>ḏḥ.t</i> Ende der <i>ḏḥ.t</i>
2	IV	6	VII	6		16	
3		16		16		26	
4	V	26	VIII	26	X	6	Obere u. untere <i>tmḥ.t</i> <i>wš.fj</i> Die (beiden) Schwangeren
5		6		6		16	
6		16		16	XI	26	
7	VI	26	IX	26		6	
8		6		6	XII	16	
9	VII	16	X	16		26	
10		26		26	I	6	
11	VIII	6	XI	6		16	
12		16		16	II	26	
13	IX	26	XII	26		6	
14		6	I	6	III	16	
15	X	16		16		26	
16		26	II	26	IV	6	
17	XI	6		6		16	
18		16	III	16	V	26	
19	XII	26		26		6	
20		6	IV	6	VI	16	
21	I	16		16		26	
22		26	V	26	VII	6	
23	II	6		6		16	
24		16	VI	16	VIII	26	
25	III	26		26		6	
26		6	VII	6	IX	16	
27	IV	16		16		26	
28		26	VIII	26	X	6	
29	V	6		6		16	
30		16	IX	16	XI	26	
31	VI	26		26		6	
32		6	XII	6	I	16	
33	VII	16		16		26	
34		26	I	26	II	6	
35	VIII	6		6		16	
36		16	II	16		26	

Beweises und ist in der Tat von Anfang an bemerkt worden¹. Merkwürdiger Weise hat man sich aber nicht gleichzeitig klar gemacht, dass diese Liste mit einem 365-tägigen Jahr unverträglich ist und hat vielmehr umgekehrt die Daten 6, 16, 26 dadurch erklären wollen, dass man sagte, ein Ausgangsdatum 6 müsse nach 365 Tagen auf das Datum 11, dann auf 16, 21, 26 und schliesslich wieder 1, 6, 11 u. s. w. führen². Aber ein Blick auf die Datenliste zeigt, dass dieser Schluss falsch ist. In jeder der Spalten für τ, σ und μ haben wir nämlich einen Jahresschluss und einen Jahresanfang vor uns, und in jedem der Fälle folgt auf das Datum XII 26 das Datum I 6 genau so wie bei jedem andern Monatspaar, obwohl doch auf XII 26 wegen der Epagomen I 1 folgen sollte. Man könnte vielleicht meinen, dass die Daten trotzdem im üblichen Sinne zu verstehen wären und eben am Jahresende nicht 10 Tage sondern 15 Tage Datendifferenz zu nehmen sei. Aber auch das lässt sich widerlegen. Man betrachte etwa den 12-ten Dekan mit

$\tau = \text{VII } 16 \quad \sigma = \text{X } 16 \quad \mu = \text{XII } 26$

d. h. mit

$\sigma - \tau = 90 \text{ Tage} \quad \mu - \sigma = 70 \text{ Tage,}$

wie es nach der allgemeinen Regel sein soll. Betrachtet man nun den folgenden Dekan mit

$\tau = \text{VII } 26 \quad \sigma = \text{X } 26 \quad \mu = \text{I } 6,$

so würde, wenn man mit einem 365-tägigen Jahr rechnete,

zwar $\sigma - \tau = 90 \text{ Tage}$ aber $\mu - \sigma = 75 \text{ Tage}$

sein. Diese Relation würde bis zum 19-ten Dekan gelten, von da an hätte man dagegen

$\sigma - \tau = 95 \text{ Tage} \quad \mu - \sigma = 70 \text{ Tage}$

und erst vom 29-ten Dekan an würde man wieder auf die richtigen Datendifferenzen zurückkommen. Die Einheitlichkeit des Schemas ist also nur mit einem 360-tägigen »Jahr« verträglich.

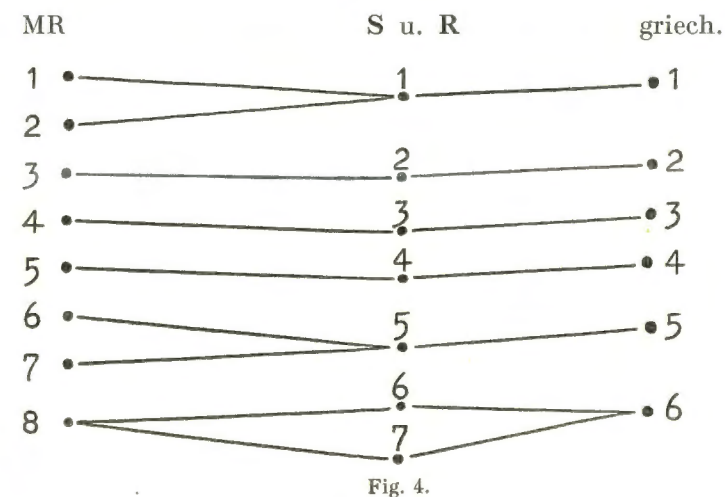
Die richtige Erklärung für die Daten 6, 16, 26 ist offenbar einfach die, dass man den 6-ten Tag für die Mitte der ersten Dekade (von Tag 1 bis 10) eines Monats ansah, den 16-ten für die Mitte der 2-ten, den 26-ten für die Mitte der dritten Dekade. In den Diagonalkalendern des MR heissen die Überschriften der Kolonnen:

Monat N, erste Dekade
mittlere Dekade
letzte Dekade

¹ Z. B. LEPSIUS, Chron. p. 115 f.
² So LEPSIUS, Chron. p. 116 oder BRUGSCH, Thes. p. 168.

womit eine direkte Korrespondenz zwischen Dekaden und Dekanen hergestellt wird. In **S**, **R** und **P** wird dann genauer die Mitte eines Dekans mit dem Tage in der Mitte der entsprechenden Dekade zusammengestellt.

Die wirklichen Schwierigkeiten bei der Diskussion der Datenliste von **S** beginnen erst mit der Frage, welche Dekane der Liste der Inschriften T_1 und T_3 mit den einzelnen Daten verknüpft werden sollen. Als einziger sichere Ausgangspunkt müssen die Legenden U_2 bis U_8 dienen, die wenigstens die 7 ersten Zahlentripel mit 7 Dekanamen in sicherer Weise verbinden. Die Hauptschwierigkeit für die Fortsetzung dieser Zuordnung liegt darin, dass die Liste $T_1 + T_3$ von Sternnamen mehr als 36 Namen enthält, oder besser, Sternnamen in 39 Felder verteilt, deren Zusammenziehung zu 36 Dekanen auf Grund unserer heutigen Kenntnisse nicht ohne Willkür vorgenommen werden kann. Die untenstehende Übersicht veranschaulicht die Kompliziertheit des Problems selbst unter den günstigsten Umständen, nämlich im Falle der ersten 7 Dekane. Diesen 7 Dekanamen von **S** und **R** entsprechen: 8 Dekane in den Sarkophagen des MR; 8 Zahlentripel in **S** und **R**, wobei aber die beiden letzten dieselben Werte angeben; 7 Namen in der Legende T_1 , aber in **S** treten dabei zweimal, in **R** nur einmal, Doppel-Sterne als Determinativ auf; schliesslich haben die griechischen Astrologenhandschriften nur noch 6 Dekane in diesem Intervall. Das Schema der Verzweigungen ist also das folgende:



Schon diese Auswahl aus den Varianten einiger Dekanlisten, vorgenommen ohne jeden Versuch der vollständigen Erschöpfung unseres Materials¹⁾, zeigt, dass erst eine ganz systematische Erforschung der chronologischen und textgeschichtlichen Relationen zwischen den verschiedenen Listen vorzunehmen ist, bevor man daran-

¹ So haben wir absichtlich sogar das wirkliche Grab Seti's I in Biban el Moluk hier ausser Acht gelassen, da es dem Grabe des Senmut und damit den Dekanlisten des MR näher steht als dem Kenotaph in Abydos! (Vgl. WINLOCK [1] Fig. 40 und LEFÉBURE Seti I pl. 36).

gehen kann, die ägyptischen Dekansternebilder zu identifizieren und mit den Datenlisten in Verbindung zu setzen. Die Daten, die **P** für den Dekan *Phwj-dj* (»Ende von *dj*«) gibt, sind um 10 Tage höher als die Daten für diesen Dekan in **S** und **R**. Irgendwelche astronomische Hypothesen zur Erklärung dieser Datumsverschiebung aufzustellen ist aber angesichts der eben geschilderten Situation ganz wertlos. Wir kommen also auch von dieser Seite zur Erkenntnis, dass sich unsere Texte, wenigstens einstweilen, einer Nachrechnung mit modernen Hilfsmitteln völlig entziehen.

6. Wir wollen zum Schluss mit einigen kurzen Bemerkungen die Rolle zu charakterisieren suchen, die unserm Text im Rahmen der Geschichte der antiken Astronomie zukommt. Obwohl seit Anbeginn der Ägyptologie immer und immer wieder über »ägyptische Astronomie« geschrieben worden ist, so ist damit doch hauptsächlich jene Klasse von Texten gemeint worden, wie sie die Tierkreise von Denderah oder die Deckengemälde in Gräbern des NR repräsentieren. Von den mehr theoretischen Vorstellungen oder gar von den rechnerischen Methoden, die zur Voraussagung astronomischer Erscheinungen dienen konnten, hat man sich bis auf die jüngste Zeit nur sehr ungenügende Vorstellungen machen können. Dazu kommt, dass man auch schon aus den klassischen Quellen kaum etwas Konkretes über diesen Teil der ägyptischen Astronomie entnehmen konnte. Während wir z. B. aus Geminus (ca. 50 v. Chr.) oder Ptolemäus (ca. 150 n. Chr.) reiche Informationen über die babylonische theoretische Astronomie der hellenistischen Periode schöpfen können, findet sich keine einzige Angabe über eine ägyptische theoretische Astronomie in diesen Quellen. Diese Schweigsamkeit wurde verständlich, seit wir einige der ägyptischen »astronomischen« Texte besser verstehen können. Aus Pogos Arbeiten über die Diagonal-Kalender der Sarkophage des MR geht hervor, dass diese Texte nach einem ganz einfachen Schema aufgebaut sind, das z. B. keinerlei Rücksicht auf die veränderliche Tageslänge nimmt¹. Unser Text **P**, zusammen mit **S** und **R**, stellt offenbar das Lehrgebäude dar, das die Auf- und Untergänge der Dekane, d. h. von Ekliptiknahen Sternen, in ihrem Verhältnis zur Sonne schildern sollte. Auch in diesem Gebiet beruht alles auf einem einfachen Schema, das zwar die typischen Phänomene richtig erklärt, aber sich damit begnügt, alle Dekansterne als gleichberechtigt anzusehen und mit einem 360-tägigen Jahr zu rechnen. Die ägyptische Astronomie zeigt also hier genau denselben Grad von Primitivität wie die ältere griechische Astronomie, wo z. B. AUTOLYKOS (ca. —300) für die Auf- und Untergänge der Ekliptiksterne genau wie **P** mit einem einheitlichen Schema für alle diese Sterne und einem 360-tägigen Jahr operiert². Dazu passt der einfache Schematismus der ägyptischen Neumondberechnung, den wir aus Pap. Carlsberg 9 kennen³, der ebenfalls nirgends an eine mathematische Behandlung der Mondbewegung heranreicht, wie wir sie aus den Keilschrifttexten der Seleukidenzeit und der anschliessenden griechischen Astronomie

¹ Vermutlich ist auch in diesen Texten nur ein 360-tägiges Jahr vorausgesetzt.

² AUTOLYKOS, De orbitis et occ. II Satz 6 (ed. HULTSCH p. 118). Die Unsichtbarkeitsdauer setzt AUTOLYKOS schematisch zu 30 Tage = 1 Tierkreiszeichen an (Buch II Satz 1 ed. HULTSCH p. 106).

³ NEUGEBAUER — VOLTEN [1].

D. Kgl. Danske Vidensk. Selskab, Hist.-fil. Skrifter. I, 2.

kennen. Und dasselbe gilt von den ägyptischen Planetentafeln, die uns aus Texten der römischen Kaiserzeit erhalten sind¹.

Durch den Text P, durch Papyrus Carlsberg 9 und durch die Planetentafeln haben wir nun ägyptische Texte aus allen den Zweigen der Astronomie, die einer mathematischen Behandlung mit antiken Methoden zugänglich sind. Wieviel auch noch im Einzelnen zu tun sein wird, um unsere Kenntnis der ägyptischen Astronomie auf eine breitere und sichere Basis zu stellen, als es heute der Fall ist, so ist doch schon aus dem vorliegenden Material soviel klar erkennbar, dass man in Ägypten von einer mathematischen Astronomie im Sinne der babylonischen oder ptolemäischen Theorie weit entfernt war.

¹ Vgl. einstweilen NEUGEBAUER [1]. Eine vollständige Neubearbeitung dieser Texte befindet sich in Vorbereitung.

Nr.	Sarkophage des MR	S und R							P (Kap. E)				griechisch ¹²				
		Legenden W, X, U, bis U ₈				Dekanliste T ₁			Stern- bild	τ	σ	μ					
		Sternbild	τ	σ	μ	Sternbild	S	R									
1	<i>Kn_m.t</i>	Es leben die Schildkröten	III 26 ³	VI 26	IX 6	Vor der <i>Kn_m.t</i> *	°° °°	°°°					χνουμῖς				
	Nachfolger(?) d. <i>Kn_m.t</i>	Es lebt die <i>Kn_m.t</i> ² Träger (?) der <i>Kn_m.t</i> ²				<i>Kn_m.t</i> *	°° °° °°	°°° °°°									
2	Unter dem Hinterteil der <i>Kn_m.t</i>	Unter dem Hinterteil der <i>Kn_m.t</i>	IV 6	VII 6	IX 6	Unter dem Hinterteil der <i>Kn_m.t</i> *	°						χαρχνουμῖς				
3	Anfang d. »Tausende«	Anfang der <i>d₃.t</i>	IV 16	VII 16	IX 16	Anfang der <i>d₃.t</i> ¹⁰ *	° ° °	°°°					ητητ				
4	Ende d. »Tausende«	Ende der <i>d₃.t</i>	IV 26	VII 26 ⁴	X 6 ⁵	Ende der <i>d₃.t</i> *	° ° °	°					Ende von <i>d₃</i>	V 6	VIII 6	X 16	φουτητ
5	Obere <i>tm₃.t</i>	Obere (und) untere <i>tm₃.t</i>	V 6	VIII 6	X 16 ⁶	Obere <i>tm₃.t</i>	°°° °°° °	°°°									τωμ
	(und) *					°°° °°° °											
6	<i>wš.t</i> - Schwangere ¹	<i>šd</i> ⁷	V 16 ⁸	VIII 16	X 26	<i>wš.tj</i> *	° °	°°									ουεστεβκωτ
7		Die (beiden) Schwangeren	V 26 V 26	VIII 26 VIII 26	XI 6 ⁹ XI 6 ⁹	Die (beiden) * Schwangeren *	°	°									































¹ Nur in dem Text CHASSINAT-PALANQUE, Nécropole d'Assiout p. 145 tritt bereits die Trennung in zwei Dekane *wš.t* und 'die Schwangere' ein.
² Fehlt in R.
³ S hat hier irrtümlich IV, 16; derselbe Fehler scheint in R vorzuliegen.
⁴ S und R haben hier beide irrtümlich 16 statt 26.
⁵ S und R haben hier beide irrtümlich 16 statt 6.
⁶ S und R haben hier beide irrtümlich 26 statt 16.
⁷ Wohl hierher gehörig, obwohl sowohl in S wie R an den Anfang der nächsten Zahlengruppe gestellt. Vielleicht *dš* zu lesen?


























⁸ S irrtümlich 26. R hat für alle drei Zahlen 5-mal die Gruppe $\cap \parallel \parallel$ untereinander, also jedenfalls einmal \cap zu viel und $\parallel \parallel$ zu wenig.
⁹ S irrtümlich 5. R richtig 6.
¹⁰ In S steht zwischen diesem und dem vorangehenden Sternbild die Inschrift S: *šbššn* *. Aber aus allen übrigen Quellen geht hervor, dass dieses Sternbild erst an 9-ter Stelle erscheinen sollte.
¹¹ R hat hier nur einen Stern.
¹² Vgl. GUNDEL, Dekane u. Dekansternbilder S. 77.






















Glossar.

























1. Hieratisch.


























(Die den hieratischen in der demotischen Übersetzung gebrauchten entsprechenden Worte sind in Klammern mit = angegeben.)














































-  (= *ntwn*) Partikel III, 18. 27.
 (*3.t*) Rücken II, 29.
 Breite III, 27.
 Vogel IV, 18. 24. 26. 27. 28.
 Jahreszeit der Überschwemmung II, 37. 38.
 herrlich sein III, 43.
 (= *nfr.*) I, 44. II, 7.
 Geist II, 28, 29.
 Horizont IV, 14. V, 12. 13. 17. 43.
 eilends VI, 32.
 Osten II, 23. 28. III, 21. IV, 29.
 34. 35. VI, 1. 5. 27.
 kommen III, 37. 38.
 Mond VII, 22. 24.
 Verbum passim.
 (für ) II, 32. 33. 36. 37. III, 12. 18.
 27. 36. IV, 20. 29. V, 5. 27. 40. 41.
 VI, 23. VII, 1. 14.
-  Negationswort (= *bn*) II, 28.
 (= *3tj*) VII, 5.
 kommen I, 26. IV, 26. VII, 27.
 (= *h3tj*) II, 16.
 Monat VII, 22. 23.
 II, 37. 38. 44. III, 1. 10.
 III, 6. 11.
 III, 3.
 Adverb. I, 42. II, 27. 30. IV, 26.
 VII, 15.
 Präposition  mit Suffix III, 39.
 44. V, 31.
 mit Suffix II, 11.
 III, 4.
 Himmelsgestalt VI, 18.
 20.
 Wassergestalt VI, 13. 14.
 19.
 zwischen III, 12.
 (= *3wt*) III, 18.







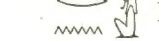







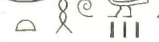

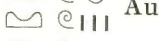
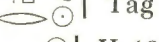






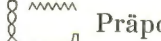



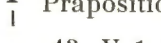


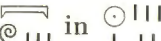



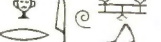


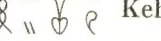


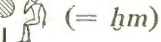
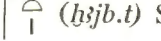



-  Negationsverbum (= *bn*) IV, 43.
 Westen II, 23. 28. IV, 14. 15. 28. 34.
 V, 12. 15. 17. 19.
 IV, 4.
 zur Einführung des logischen Subjekts VII, 8.
 (= *m dr*) II, 28.
 das Ende erreichen VII, 17.
 hervorhebende Partikel III, 12. 18. 27.
 IV, 20.
 VI, 15.
 IV, 4.
 IV, 39. 42. VI, 42. VII, 10. 20.
 III, 7.
 III, 12. 18.
 enklitische Partikel VI, 41. VII, 8.
 (= *ir* ) VI, 5.
 Vater I, 43. II, 7. III, 43. V, 5.
 Sonnenscheibe I, 26. 41. II, 1. 2.
 III, 32.
 II, 37.
 Grenze II, 23.
 V, 27.
 ? IV, 33.
 die beiden Arme I, 43. II, 7. III, 43.
 (für ) VI, 9.
 Kammer III, 36.








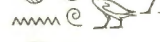
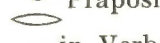








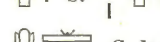

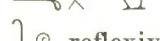



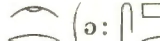
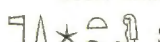
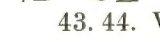






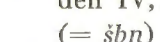



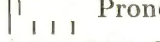

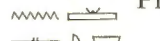
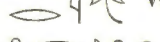



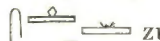
-  gross, gross werden II, 14. IV, 7. 9.
 Opfer IV, 39. 42. VI, 7.
 Käfer I, 27.
 Apophis II, 16.
 Dekan I, 33. 34. 37.
 fliegen IV, 11.
 wiederum I, 32. III, 33. IV, 6.
 V, 36. 44. VI, 4. 40.
 (= *tsr*) schön sein III, 43.
 leben III, 1. V, 41. VI, 14. 35.
 (= *hc*) III, 24. 26. V, 15. VI, 1. 2. 21.
 Substantiv IV, 1.
 (= *hc*) I, 33. VII, 15.
 (= *rmt.w*) VII, 8.
 vollenden III, 16.
 stehen V, 37.
 Lebenszeit VI, 41.
 eintreten II, 11. III, 31. 38. V, 12. 19.
 (= *h3p*) III, 34. 36. 39. V, 24. 35.
 fern sein VII, 1.
 Buchtitel II, 21.
 (= *mw*) Meer VI, 19.
 Zahlwort III, 26. V, 31. VI, 2.
 reinigen, rein sein III, 44.
 (= *hc*) V, 43. VI, 1.
 (= *glp*) I, 39. IV, 30.
 öffnen, sich begeben.
 (= *pr*) III, 33.





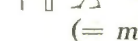

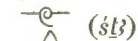
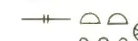
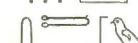
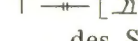


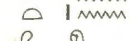


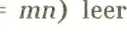

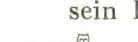






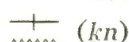







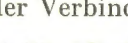
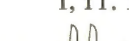
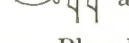
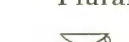
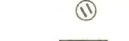
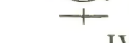




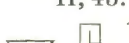
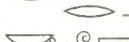
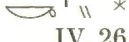

-  sein II, 20. 41. III, 12. 16.
 II, 9. 10. 12. 13. III, 12.
 18. 19. 38. 40. 41. IV, 11. VII, 10. 11. 13.
 Teil des Himmels IV, 36.
 (= *wnm*) IV, 20. 43. V, 1. 5. 7. 10.
 (= *wh*) Nacht III, 40.
 (*Wsir*) Osiris I, 43. II, 7. III, 43.
 befehlen II, 9.
 (= *hnt*) VI, 27. 33.
 (= *wh* [*shn*]) IV, 4.
 Seele II, 27. IV, 23. 31. VI, 9. 43.
 arbeiten III, 16. 21. 24.
 Gewässer am Himmel IV, 10.
 V, 27.
 (für   )
 Falke I, 19.
 (*bw*) Stelle IV, 26.
 (= *c.wj*) II, 31. III, 39. IV, 35. V, 12. 19.
 Buchtitel I, 14. II, 40. III, 15.
 17. VII, 20.
 (*bnr*) das Aussen VI, 9.
 der von Edfu IV, 9.
 (*p.t*) Himmel, passim.
 Artikel III, 21.
 Urzeit II, 8.
 (= *rmt.w*) II, 9.
 Kopula I, 33. II, 33. III, 27. VII, 8. 15.
 22. 27.









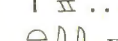
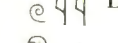















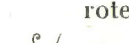
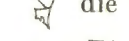


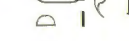




-  II, 32.
 I, 16. 26.
 dort VI, 13.
 Demonstrativum II, 4. IV, 1. 10.
 (= *p*, Artikel) III, 31. 40. IV, 4. 6. V, 24.
 umwenden V, 36.
 Haus I, 3. 5. IV, 38. 39. 40. 41. V, 37.
 III, 39.
 Balsamierungshaus V, 39.
 VI, 39.
 herausgehen, passim.
 (= *hc*) aufgehen (von den Sternen) II, 4.
 18. 37. III, 34. IV, 6. V, 24. VI, 9. 43.
 Winterjahreszeit II, 44. III, 3. 10. 11.
 der Hintere I, 5. II, 41. IV, 34. 35.
 Kraft II, 6. 16. IV, 7. 8.
 * ein Dekan II, 44.
 (*phr*) Kreislauf (?) III, 2.
 ausbreiten II, 31.
 Suffix passim.
 (= *fj*) heben V, 5.
 Präposition, passim.
 vor I, 21.
 (= *m.s*) nach II, 1. 4. III, 34. V, 24.
 Konjunktion »nachdem« III, 33. V, 12.
 17.
 Adverb. »danach« IV, 20.
 (= *hn*, ) in, aus III, 31. 33.
 43. V, 21. VI, 43. VII, 10. 17.

-  (=  ) bei II, 6.
 im demotischen Konjunktiv VI, 6.
 sehen I, 26.
 (= *nw*) II, 17. V, 15. VII, 8. 15.
 (= *nw*) V, 23.
 II, 2. 12. III, 31.
 wie IV, 7.
 (= *n kd*) IV, 37. V, 43. VII, 20.
 (= *dr hpr*) III, 24.
 Wasser VI, 16.
 Mutter V, 31.
 in *iw* (für *r*) *mn m* (= *r hn r*)
 IV, 29.
 Schenkel I, 27. 32. II, 3.
 lieben VI, 36. 37.
 voll machen III, 29.
 Substantiv »Summe« III, 21.
 Nest IV, 25.
 nördlich I, 2. 3. II, 23. 28. IV, 15.
 28. 30.
 gebären II, 1. IV, 37. V, 31.
 (= *hc*) III, 6. 18. 27.
 Kinder IV, 43.
 Eingang zur Duat. II, 4. 5. 6.
 (= *htp*) III, 1. 26. VI, 2. 42.
 Befehle IV, 4.
 passim.
 (= *bn*) Negation II, 23. 30. III, 12.
 V, 23.
 (= *mn*) II, 27. V, 31.
 (= *p' bnr r*) III, 16.
 gehen IV, 21.
 Göttin IV, 44. V, 3. 7. 8. 25. VI, 25.
 28. 30. 31.
 das Urwasser I, 20.
 II, 26.
 jeder II, 30. 31.
 IV, 35. 37.
 Flamme II, 14. 15.
 schön III, 43. VII, 14.
 Demonstrativum I, 30. III, 18.
 (= *nj*) II, 4. 26. 36. III, 34. 36. IV, 28.
 V, 26. 27. VI, 3. 42.
 Fehler für  V, 40.
 (= *bgj*) müde sein II, 26.
 Geier I, 24.
 fortnehmen, retten VI, 32. 36.
 Genitivexponent I, 1. 21. II, 35. III, 21.
 IV, 22.
 relativisch II, 9. 12. III, 24. 30. 37. 40.
 IV, 21. 30. 42.
 Pronomen I, 19.
 lösen IV, 39.
 Gott, passim.
 Präposition I, 39. II, 9. III, 31. 38.
 IV, 30. V, 7. 26. 27. 38. 42. VI, 9. 15.
 Re, passim.
 ? I, 6.
 ? II, 35.

-  Fürst II, 35. VI, 24. 28. 31. 36.
 (= *lm*) Fisch VI, 16.
 (= *lmm*) VI, 11.
 (= *lm3m3*) Träne VI, 11.
 Menschen II, 11. IV, 16. 17. 19. VI, 38.
 Name IV, 33.
 IV, 42.
 IV, 38. 41. V, 10. 11. 40. 41.
 jung IV, 10.
 (= *hl*) IV, 7.
 Jahr II, 12.
 (= *ljl*) Ferkel V, 1.
 wissen II, 23. 28.
 südlich, Süden II, 23. 28. IV, 29.
 Buchtitel I, 2. III, 31.
 ? I, 22.
 II, 21.
 Ausfluss VI, 12.
 Tag V, 21. 37.
 II, 12. III, 1. 26. IV, 35. V, 38. VI, 2. VII, 1.
 (= *mšc*) VI, 18.
 Fest VI, 5. VII, 22. 23.
 Form, Gestalt I, 19. 28. 29. 31. 41. VI, 15. 17. 19.
 (= *mhc*) eilen III, 36.
-  Majestät II, 4. IV, 1. 6. V, 12. 17. VI, 33.
 Präposition V, 7.
 (= *irm*) I, 33. IV, 43.
 Bett I, 20.
 Gott Horus I, 33. VII, 22. 23.
 Gesicht VII, 5.
 Präposition I, 40. II, 4. 21. III, 24. IV, 6. 43. V, 1. 5. 7. 25. VI, 18.
 Himmelsmitte III, 9. 20. 23. 25.
 hinter I, 16.
 in  die 5 Epagomene II, 12.
 Himmel VI, 18.
 ? II, 35.
 das Ferne II, 20.
 II, 20.
 ? I, 6. 8. 17. 25.
 Kehle I, 23.
 untergehen IV, 1. 41. V, 12. 17. 26.
 Licht IV, 22.
 (= *shij*) I, 21. II, 30.
 (= *hm*) II, 18.
 (*h3jb.t*) Schatten II, 31.
 hoch sein V, 6.
 hoch heben V, 5.
 erscheinen V, 29. VII, 5. 10.
 schützen IV, 31. 32.

-  entstehen II, 1. 15. 16. 36. V, 43. VI, 35.
 geschehen II, 9. IV, 7. VI, 2. 14. VII, 1.
 IV, 9. 24. VI, 11. 16. 24. 33. 34.
 geschrieben V, 1 (?). VI, 41.
 Gestalt II, 14.
 Käfer I, 28. 31. 41.
 (= *hclj.*) ärgerlich werden V, 7.
 gleichzeitig mit II, 37.
 sich niederlassen IV, 22.
 Präposition II, 7. III, 27.
 in Verbalformen IV, 24.
 (= *h3j*) fallen V, 31. VI, 9. 11.
 Präposition I, 8. 39. 43. II, 6. 7. 8. III, 6. 31. 43. V, 37. VI, 14. 18. 43. 44. VII, 11. 12.
 (= *mšc*) befahren VII, 14.
 I, 44. II, 31. 41. IV, 6. 22.
 (= *e.3r*) IV, 35.
 Pronomen, Suffix, 3. fem. passim.
 s. 
 Schutz I, 20.
 Orion VI, 3.
 reflexives Pronomen I, 44. II, 18.
 Partikel der Erzählung II, 6. 7. 9. 14. 15. 16. 17. III, 40. IV, 4. 6. 9. 11. V, 7. 35. 36. 38. 43. VI, 9. 24. 25. 33. 34.
 Stern, passim.
-  Thor II, 11.
 Mal I, 30. 31. 32. II, 8. IV, 7. VI, 25. 30.
 (= *dj r t3*) herauskommen lassen V, 42.
 Sothis II, 37. 38. 41. III, 5. V, 43. 44. VI, 3.
 Buchtitel III, 1.
 II, 42. VII, 25.
 lösen V, 40. 41.
 (= *ntf*) IV, 38. V, 38.
 (= *šbn, šnb*) V, 7.
 mit  verbunden IV, 26.
 (= *šbn*) II, 20.
 befestigen II, 26.
 Rand (?) II, 19.
 der zweite IV, 19. VI, 30.
 Pronomen, passim.
 Bild VI, 19.
 Plan I, 14.
 Widder II, 36.
 ? I, 23. IV, 23.
 entfernen II, 9.
 (= *w3j*) VI, 23.
 zur Ruhe gehen: die Stunde 
 II, 9. 10. 13. III, 40. 42.
 (*shn*) III, 5.

-  niederwerfen IV, 41.
-  für  Plan IV, 4.
-  gehen, fahren IV, 10, 11.
(= *mšc*) III, 33. V, 21. 25. 27. VI, 43.
-  Pronomen III, 30.
-  (*šb*) ziehen IV, 33.
-  Nubien I, 26.
-  (= *p.t*) das erhobene
des Schu V, 25.
-  sich ernähren IV, 20.
-  See VI, 14. 15. 17.
-  der Gott Schu V, 5. 6. 25.
-  (= *mn*) leer sein II, 32.
-  (= *hc*), sich erheben, hoch
sein II, 27. 32.
-  gehen V, 35.
(= *mh*) I, 11.
(= *mšc*) VII, 1. 10. 17.
-  (= *rh* *b* *š* *rh* *š*)  III, 3.
... III, 12. 27.
Q ? II, 37.
-  (= *ir* *šh*) streiten IV, 43.
Q (= *ir* *šh*) VI, 25.
-  ein Dekan I, 33. 35. 37 (38).
-  oder  (*šd* zu lesen) her-
ausnehmen II, 6. IV, 38. 39. 41.
-  s. 
-  Teil des Himmels IV, 13. 25.
-  IV, 26.
-  (*kn*) beenden, vollenden I, 32. II, 19.
III, 34. V, 4. 23. VI, 18. 20.
-  Übel VI, 9.
-  (*ksj.w*) Bestattung VI, 38.
-  umhergehen I, 10. 36.
-  in der Verbindung *n*  »wie«
I, 11. 14. 30. IV, 37. V, 43.
-  anderer III, 26. VI, 2.
-  Pluralis  III, 37.
-  VI, 25.
-  *kj dd* I, 17. 36. II, 32. III, 16.
IV, 40. V, 40. VI, 3. 15. 30.
-  Fest VI, 5. 6.
-  Ägypten IV, 21. 28.
-  ein Dekan I, 33. 34. 37.
II, 43.
-  Mutterleib I, 1.
-  Finsternis II, 20. 29. 34.
IV, 26.
-  Buchtitel II, 11.
-  der Gott Geb II, 17. IV, 38. 39.
40. 41. 44. V, 7. 37. VI, 24. 25. 30. 31.
34. 35.
-  Partikel IV, 7.
-  Nacht V, 29.
-  II, 10. 13. IV, 11. 29. 30. VI,
43. 44. VII, 10. 13.
-  III, 37. VII, 11.


-  Seite IV, 15. 28. 29. 30.
(= *mšc*) IV, 29.
-  Artikel II, 35.
-  Erde, Land I, 30. 31. II, 17. 28. IV, 6.
V, 38. 42. VI, 9.
-  II, 15. 32. 33. 34.
-  (= *pr-šmty*) Gau von Aby-
dos II, 7.
-  (a: *b-stj*) Nubien I, 26.
-  Demonstrativum I, 1.
-  Kopf IV, 34. V, 5. 15. VI, 1. 27.
(= *hc*) Aufgang der Sterne II, 44. VI,
3. 32. 33. 35.
-  (= *hc*) VI, 1. 27.
-  (= *tn*) zeitlich in   jede Dekade
III, 1. 26. VI, 2.
-  III, 12. 13. 18. VI, 5.
(*hst.tj*) I, 30. 31. 32. II, 8. IV, 7.
-  Suffix, 2. Plur. VI, 32.
-  (*bj*) nehmen IV, 33.
-  geben I, 44. II, 18. V, 15. 19. VI, 1. 27.
-  Ständer (?) I, 40.
-  ein Dekan II, 43.
-  Morgenfrühe I, 27. II, 2. 18.
-  Unterwelt, passim.
-  umwandeln I, 14.
-  Ortschaft III, 38.
(= *c.wj*) V, 26.
(= *c.t*) III, 36.
-  Morgenröte II, 1.
rote Farbe (?) II, 3.
-  die rote Krone II, 2.
-  (= *in.bšn*) das Schlechte V, 38.
42.
-  Hand I, 43. II, 7.
-  Konjunktion, seit (*mtw*) V, 31.
-  Ende, Grenze IV, 10.
-  ganz, gesamt II, 33. 34.
-  II, 32. 36.
-  (a: *dhwtj*) Gott Thot VI, 33.
-  sagen, bedeuten IV, 38. 41. V, 30.
VI, 30.
-  V, 31. 40. 41. VI, 35.
-  I, 17. 36. II, 32. III, 16. IV, 40.
V, 40. VI, 3. 15. 30.


2. Demotisch.


- štj* Negationswort VII, 5, 6.
- šw* Breite, Weite II, 23.
- šh* Streit IV, 43, 44, VI, 25, 26.
- šh.t* Jahreszeit der Überschwemmung
II, 42, III, 1.
- j* Suffix 1. Sing. I, 9, II, 26, III, 24,
V, 23, VII, 25.
- šbtj* östlich I, 16, IV, 29.
- ij* kommen IV, 24, 27, 28.
- iw (e)* sein passim.
- iw.šr (e.šr)* Hilfsverbum passim.
- iw.šr (e.šr)* Präposition II, 31.
- iw.šr.šr (e.šr-šr)* Präposition VII, 4, 7.
- icl* Fluss VI, 12.

iwn Farbe II, 1.
iwt zwischen III, 12, 14, 27.
ibd Monat III, 5, 9.
ibd 1 II, 42, 44, III, 4, 10, 11.
ibd 2 III, 6, 7, 8.
ibd 3 II, 42, III, 4.
ibd 4 III, 1, 3, 6.
imnt.t Westen III, 15.
 s. a. *pr-imntj*
in Postnegation II, 15, III, 15.
in Fragewort »ob« VI, 34.
in hervorhebend III, 19.
in.bjn Übel V, 38, 42.
in.nc gehen III, 12, 28.
In-nwt die Göttin Nut VI, 25.
ir machen und gramm. Wort passim.
irm Präposition »zusammen mit« I, 25, 33, 37, II, 40, III, 29, IV, 32, 43, 44, V, 7, 14, VI, 25, 31, VII, 21.
c.t Haus, Ort III, 36.
c.wj (HI) Haus, Ort I, 5, 25, 36, 37, 38, 39, II, 31, III, 39, IV, 23, 32, 35, 36, V, 13, 19, 26.
cwcw gross werden II, 14.
cj.cj (?) IV, 8.
cm kennen V, 33.
cn wieder I, 27.
cn wiederholen VI, 32.
cn smj berichten IV, 3.
cnh leben I, 44, VI, 14, 35.
chc stehen, sich aufhalten I, 8, VI, 41.
 Aufenthalt V, 37.
cš aufhängen II, 2, 41, 42, III, 10.
cš [šhn] befehlen IV, 5.
cšj viel sein II, 34.
ck eintreten I, 28, III, 3, 31, 40, 41, V, 13, 19, 32.
-w Suffix 3. Plur. passim.
wj sich entfernen II, 9, 12, VI, 20, 23.
wšh [šhn] befehlen IV, 5.
wc Zahlwort: eins II, 42, III, 9, V, 32, 43, VI, 2, 8, 41.

wc allein sein(?) I, 17.
ww fern sein VI, 23, VII, 2, 4.
wb gegenüber I, 25, 43.
 gegen VI, 20.
wn.nj.w Hilfszeitwort II, 7, VI, 30.
wnjn Licht I, 23.
wnm essen IV, 21, V, 1, 2, 3.
whsj ? IV, 22.
b (bw) Negation I, 6, II, 21, III, 8, 35, IV, 41, 42, V, 16, 21, VII, 9.
bj Seele IV, 32.
bjn s. *in-bjn*.
bjk Falke I, 15.
bjk Arbeit *ir bjk* II, 44, III, 1, 4, 5, 8, 9, 24, 25, 37.
bw Ort II, 15, V, 21.
bn Negation II, 15, 23, 28, 30, 34, 40, III, 15, IV, 43, 44, V, 23, 33.
bn-pw I, 3, VII, 25.
bnr aussen III, 16, IV, 23, V, 38.
bgj müde II, 26.
pj Artikel passim.
pj- Possessivartikel passim.
pj Kopula passim.
pf (?) *pj* VII, 3, 4, 9.
pr-ibbtj Osten I, 2, II, 24, 29, III, 19, 20, 23, 29, IV, 34, 35, VI, 1, 6, 7, 27, 28.
pr-imntj Westen I, 1, II, 7, 24, 29, III, 4, 5, 8, 9, 15, 22, 29, IV, 34, V, 15, 20, 26, VII, 23.
pr-mhtj Norden II, 23, 24, 28.
pr-rsj Süden II, 23, 24, 28.
pr.t Jahreszeit II, 42, 44, III, 1, 3, 4, 6, 10, 11.
ph erreichen I, 3.
ph.t Hinterteil I, 22.
f Suffix passim.
fj tragen, heben I, 4, V, 6.
fr ? I, 36.
m-sj hinter, nach I, 4, II, 1, 5, 12, 29, III, 5, 10, 11, 34, 35, 36, V, 17, 24, 25, 26, 39, 42.

m-dr Präposition II, 29, IV, 39, VII, 8.
myc Ort I, 6, 7, 16, 25, 34, 35, II, 26, 33, IV, 29, 30.
mjt Weg I, 21, II, 40, V, 14, 28.
mw Wasser I, 8, 9, 19, 42, 43, 44, II, 7, 26, 31, III, 14, 43, 44, VI, 16, 17, 19.
mw.t Mutter V, 31.
mn Negationsverbum II, 27, 33, V, 32.
mne täglich I, 39, IV, 35, 37.
mnk Vollendung VII, 26.
mnk  (?) (?) I, 6.
mh Nest IV, 25.
mh fassen IV, 21.
mh füllen VII, 25.
mh in Ordinalzahlen VI, 30.
mht.t nördlich IV, 30.
mhc wandern I, 10, 11, 21, 29, III, 36.
 (cfr. *mšc*)
ms gebären I, 5, 40, II, 1, III, 27, IV, 37, V, 9, 31.
mšc wandern III, 33, V, 21, 22, 25, 27, 36, VI, 18, 19, 43, 44, VII, 2, 3, 10, 12, 14, 17, 18, 20, 21.
mte r treffen, begegnen VI, 15, 17.
mte in *n pjmte* vor I, 32, II, 3, 19.
mte Tiefe(?) III, 20.
mtw Hilfszeitwort des Konjunktivs I, 3, 6, III, 35, IV, 31, V, 25, 30, 31, 44, VI, 15, 23, 37, 40, 44, VII, 14.
md sprechen, erklären I, 25, III, 9, VI, 31, 39(?).
md.t Rede, Bedeutung IV, 19, VII, 13.
n des Genitivs passim.
n des Dativs passim.
n Präposition passim.
n nach Zahlworten III, 1, 8, 9, 10, 25, 26, V, 26, 39, 44, VI, 2, 4, 39, 41.
n.im passim.
nj Artikel Pluralis passim.
nj Demonstrativum I, 9, 12, II, 4, 26, 37, III, 28, 34, 36, IV, 28, V, 26, 27, 30, VI, 3, 42.
nj- Possessivartikel passim.
njw Demonstrativum »jene« (?) I, 3.
njw Kopula I, 6, 7, III, 5, 8, 15, 19, 20, 22, 24, 25, 30, V, 4, 14, VI, 3, 4, 12, 15, 39, VII, 24, 27.
nj-cš viel sein II, 34.
nc gehen s. *in-nc*
ncš stark I, 29, II, 16.
nw sehen II, 17, III, 22, 35, V, 15, 22, 23, VII, 7, 8, 15.
nb jeder, alle II, 30, 31, 42, V, 4, 43, VI, 41.
nfr schön I, 44, II, 7.
nrj Geier I, 15.
nt Genitivexponent I, 3, 6, 19.
nt Relativpartikel mit verb. Prädikat I, 8, 11, 12, II, 1, 2, III, 13, 14, 18, 24, 25, 28, IV, 24, 27, 28, 31, 32, 41, V, 14, 26, 36, VI, 17, 38, 42.
 mit präposition. Prädikat I, 6, 17, 24, 27, 28, 32, 41, II, 3, 33, 34, 35, III, 12, 14, 20, 27, 28, 29, 30, 32, 36, V, 14, 35, VI, 28.
nt e I, 3, 8, 14, 25, 27, 32, 34, 35, 36, 37, 39, 41, 43, II, 7, 13, 15, 17, 29, 35, 40, III, 7, 35, 39, IV, 23, 29, 32, 34, 38, 39, V, 4, 13, 19, 23, 41, VI, 4, 5, 10, 15, 17, 21, 31, 39, 44, VII, 12, 13, 18, 21, 24, vgl. V, 21.
nt e . . . pj I, 23, 38, II, 14, 21, 42, III, 2, 4, 7.
nt e = mtw des Konjunktivs I, 41, IV, 5, VI, 2, 23, 37, VII, 6.
ntwn wahrlich III, 18, 20, 27.
ntf lösen IV, 38, V, 38.
r in der Relativform I, 9, 27, 29, II, 21, 26, III, 7, 24, 30, V, 9, 23, VI, 36, VII, 8.

- r* Präposition passim.
r im Futurum III 2, 22, III, 16, V, 9, VI, 21, 24, 26, VII, 4.
r zur Einführung des Objekts. nach *nw* »sehen« II, 17, V, 15, VII, 15.
r = *e* (*iw*) I, 22, 42, II, 2, 4, 14, III, 4, 8, 13, 17, 30, 35, IV, 8, 34, V, 17.
r Mund II, 5, III, 14, 28, 29, 32, 40, 41, V, 19.
rpj.t Frauenbildnis I, 1, 5, 13, 19.
rmt.w die Menschen II, 10, 12, VI, 38, 39, VII, 4, 7, 8.
rn Name II, 2, III, 39, IV, 32, 38, 39, 41, V, 40, 41.
rnp.t Jahr II, 40, III, 2.
rhj Abend III, 13, 19, 41.
rh wissen I, 26, II, 23, 28, III, 3, 22, V, 18.
rsj südlich I, 16, IV, 29.
lm Fisch VI, 13, 15, 16, 17.
lmm VI, 11.
lm}m Träne VI, 11, 12.
ll Schwein V, 2.
ljl V, 2.
lgj aufhören III, 4.
lkj II, 44.
lk VII, 19.
h Zeit III, 35.
h Gegend I, 9.
h fallen VI, 11, 12.
h das Fallen VI, 9.
hjn.w einige III, 37.
hn.r in *r hn r* bis zu III, 7, 10, IV, 29.
hrw Tag passim.
hzw(?) mehr VII, 25.
h.t Anfang I, 32, II, 40, 41, III, 1, 30.
h.t Vorderkörper I, 23.
h.tj erster I, 5, 31, II, 8, IV, 8, VI, 4.
h.t Präposition »vor« I, 29, 32(?).
e.ır-h.t vor II, 19.
ır-h.t *n* vor VI, 39.
 *h*.t vor II, 41.
h.tj Herz II, 16.
hwj treten II, 12.
hw in *n hwr* mehr als II, 34.
hm.t(?) Frau I, 20.
hms sitzen I, 40, 42.
hn (*hnt*) befehlen VI, 27, 28, 33.
hr Gesicht IV, 18, V, 15, 19, VII, 5.
e.ır.hr vor VI, 31(?), VII, 7.
hr Präposition passim.
hrj in *r hrj* nach oben I, 39.
hrj oben befindlich, erwähnt III, 9.
htp zur Ruhe gehen, untergehen (von Sonne und Sternen) passim.
h ? IV, 22.
h aufgehen passim.
 Aufgang passim.
h Ende II, 42.
hclj zürnen V, 8.
hpr werden, entstehen passim.
hpr mit folgendem Satz I, 10, 29, II, 10, 34, III, 1, 20, 37, V, 1, 10, 16, 22, 29, 32, 44, VI, 6, 28, 30.
hpr-f (-s) mit folgendem Satz II, 9, 19, VI, 36, VII, 3.
hpr n + Nomen IV, 8, 9, VI, 11, 16, 38.
hpr n + Verbum »sich anschicken etwas zu tun« I, 21, 31, II, 11, 12, 18, 42, VI, 17.
p *hpr* I, 11, 30, II, 25, V, 35, VI, 17, 27, 34, 41.
dr hpr III, 24.
hm klein II, 18, 19.
hr Tempuspräfix I, 7, 17, 40, 43, II, 16, III, 5, 26, IV, 5, 37, V, 18, 19, 26, 33, 39, 44, VI, 4, 34.
e.ır.hr III, 37, 41, IV, 28, V, 39, VI, 5, 6.
r.ır.hr I, 42, III, 4, 35.
hl jung IV, 8.
hkj Zeichnung I, 17, 24, 41, II, 2.
hn Präposition passim.
hr Präposition I, 6, 8, 27, II, 3, 35.

- hrd* Kind IV, 43, 44, V, 3, 9.
s Nominalsuffix I, 1, II, 31, III, 32, 40, 41, IV, 34, V, 6, 19.
 Verbalsuffix passim.
 im Possessivartikel I, 4, 27, 32, II, 3, IV, 30, 37, 43, V, 2, 3, 6, 8.
 Objekt I, 7, 40, 42, 43, II, 10, 19, III, 4, 22, IV, 32, 38, V, 6, 16, 30, 34, VI, 6, 21, 24, 26, 28, 32, 34, VII, 13.
 Nach Präposition I, 17, 18, II, 33, 34, 41, III, 3, 13, 33, 41, IV, 43, 44, V, 4, 8, 21, 22, VI, 31, 36, VII, 18, 19.
sj ? I, 28, 41.
scnh beleben II, 6.
sb.t Speichel(?) I, 18.
sp Rest, übrig III, 22.
smj ? II, 34.
smj in *cn smj* melden IV, 3.
smn fest machen I, 17.
smnj Ordnung I, 11.
smnj ? I, 8.
smt ? VI, 38.
*sh*t strahlen VI, 1.
*sh*tj Lichtstrahl I, 22, II, 30.
shf = *sfh* lösen V, 40.
ssw (*sw*) Montagstag II, 42, 44, III, 1, 3, 4, 6, 7, 8, 10, III, 34.
ssp leuchten V, 29.
 Substantiv. Licht V, 29, 30.
ssnj ? I, 26.
skj Sack II, 19.
st Pronomen III, 5, 10, 15, IV, 37, V, 9, 31.
stw Lichtstrahl II, 2, 17.
š Schwein V, 4.
š.c Präposition II, 18, 31, 43, V, 3, 27, 40, VII, 3.
š.c-*tw*- IV, 41, 42.
šj See III, 20.
šb vergelten IV, 32.
šb Veränderung II, 40.
šbn sich vereinigen II, 20, V, 8.
šm gehen I, 18, 28, 29, 31, III, 13, IV, 31, VI, 42.
šmw dritte Jahreszeit III, 6, 7, 8.
šn einschliessen I, 43.
šnb  vereinigen V, 8.
ķ hoch sein I, 35 (siehe dazu).
ķb Der Gott Geb VI, 27.
ķsj Bestattung VI, 38.
ķsn Substantiv. Übel VI, 9.
ķt sich bewegen I, 8(?).
ķtj Umgebung I, 6, 7, 9, II, 15, 21.
ķt in *n ķt* gleichwie VII, 20.
k Suffix II, 22, 24, III, 22, VII, 4, 15.
ķķkj Finsternis II, 24, 31, 33.
ķj ein anderer III, 26, 29, 30 V, 28, VI, 2, 8, 19, 35.
km.t Aegypten IV, 24, 27.
gj Art und Weise I, 25, 27, 42, III, 9, 10, IV, 31, 37, VI, 40.
gm finden II, 25, VII, 4, 25.
grh Nacht III, 42.
glp öffnen I, 39, IV, 30, 31.
t Artikel passim.
 vor Relativsatz I, 39, II, 42, VII, 13.
t Land II, 28, V, 35, VI, 23.
t.w Pluralis II, 15.
tj Demonstrativum I, 3, 5, II, 40, VI, 28, 31, 32.
 Kopula I, 2, V, 4.
tj- im Possessivartikel I, 27, 32, 40, II, 3, 14, III, 36.
tjwe Morgenfrühe I, 19.
tj Zeit(?) V, 34.
tj.s siehe III, 10.
tw- Hilfszeitwort III, 8, IV, 41, 42.
tbj Sohle I, 4.
tbj Ziegel I, 40.
tm Negation I, 18.
tn Suffix 2. Plur. VI, 32.
tn in der Verbindung *r tn* jeder III, 26, VI, 2.

- tsr* prächtig III, 43.
tj in *n tj* »von« in Zeitangaben III, 3, 6, VI, 32.
dj geben, veranlassen passim.
dj Kopf I, 1, 27, II, 19, IV, 34, V, 6.
dr ganz, all I, 12, II, 31, 37, III, 28.
dr in *m dr* Präposition II, 29, VI, 39, VII, 8.
dr hpr III, 28.
dr seit III, 10.
pdr ? IV, 41.
dr.t Hand I, 3, II, 35, III, 43.
dl ? I, 36.
dd reden, bedeuten passim.
ps dd + Nomen »das erwähnte« II, 10, 13, III, 41, 42.
e.ir-f dd-s (dd.t-s) »das bedeutet es, das sagt er« I, 7, 29, II, 10, IV, 32, V, 16, 30, 32, 34, VI, 6.
e.f r dd.t-s »das soll es bedeuten« VI, 21, 24, 26.
dd »das heisst«, vor der demotischen Übersetzung III, 3, 6, IV, 11, 28, 37, 44, V, 40, VI, 5, 34.
 — vor einem Satz I, 1, 5, 28, 31, 34, 37, 40, 43, II, 6, 12, 16, 44, III, 1, 14, 19, 41, IV, 39, V, 16, 17, 33, VI, 4, 16, 23, 27, 34, VII, 3, 6, 20.
 — vor einem Nomen I, 5, 9, 11, 12, 22, 28, 39, 44, II, 1, 13, 15, 18, 21, 24, 26, 29, 31, 33, III, 22, 24, 31, 33, 36, 44, IV, 5, 21, 27, 28, 30(?), 36, 40, 42, 44, V, 3, 13, 22, 23, 26, 28, 29, 43, VI, 3, 8, 12, 19, 21, 29, 38, 39, 41, 42, 44, VII, 18, 19.
 — vor einem Zitat II, 11, 41.
dd vor einem präpositionellen Ausdruck I, 40, II, 38, III, 13, 19, V, 8, 21, 42.
 — ? I, 12, II, 29, III, 15, IV, 25, 34, V, 35, VI, 32.



3. Zahlen und Daten.

- 1 *ibd* 1 II, 42, 44, III, 4, 10, 11.
 2 III, 28.
 mh-2 VI, 30.
 ibd 2 III, 6, 7, 8.
 3 III, 5, 29.
 ibd 3 II, 42, III, 4.
 4 *ibd* 4 III, 1, 3, 6.
 5 II, 43.
 6 6te Tag II, 42, 44, III, 1, 3, 4, 6, 10, 11.
 7 III, 16, 17, 30, V, 23, 26, 40.
 8 III, 21, 23.
 mh-8 II, 11.
 9 II, 10, III, 15, 20, 23, 42.
 10 III, 1, 9, 26, VI, 2, VII, 4(?).
 12 III, 9, 21, 23, 24, 25.
 16 16te Tag III, 6, 7, 8, 10.
 18 II, 41.
 20 III, 18, 19, 20.
 26 26te Tag II, 42, III, 1, 10.
 29 III, 22, 25, 27, 28, 30, V, 14, 28.
 30 III, 15.
 36 III, 10, 21, 30.
 42 VI, 40.
 50 III, 7, V, 39, 44, VI, 4, 39, 41.
 70 III, 8, V, 37, 38.
 120 III, 8.

Konkordanz der Signaturen für die Legenden des Nutbildes.

S		R	P	
vorlieg. Ed.	Frankfort	Brugsch	Text	Kap.
A	}	O	I, 16 + 21	A
B				
C	}	J	I, 33	
D			I, 39 + 40	
E	}	M	I, 43 + 44	C
F				
G	}	J	I, 30	
H			II, 4 + ... + 15	
J	}	J	II, 16 + 18	
K				
L	}	J	II, 20 + ... + 32	D
M				
N	}	L		
O				
P	}	N		
Q, R, S				
T ₁	}	K		
T ₂				
T ₃	}	J		
U ₁				
U ₂	}	H		
U ₃				
U ₄	}	L		
U ₅				
U ₆	}	M		
U ₇				
U ₈	}	a		
U ₉				
U ₁₀	}	A		
U ₁₁				
V	}	B		E
W, X, Y				
Z	}	C		
Aa				
Bb	}	G, H, I		
Cc				
Dd	}	F		
Ee				
Ff	}	D		
Gg				
Hh	}	E		
Jj				
Kk	}	b, c		
Ll				
	}	I		
	}	G		
	}	K		
	}	A		
	}	D		
	}	E		
	}	C		
	}	G		
	}	B		
	}	G		

Korrekturzusatz.

Durch freundliche Vermittlung von Prof. H. H. NELSON, Field Director of the Egyptian Headquarters of the Oriental Institute, University of Chicago, erhielt ich ausgezeichnete Photographien der beiden Nutbilder im Grabe Ramses IV, von denen das eine durch BRUGSCH publiziert wurde (hier als **R** bezeichnet). Diese Photographie zeigt, dass die Behauptung von BRUGSCH (Thes. I p. 168), dass seine Tafel »die Abschrift sämtlicher Legenden« enthielte, keineswegs den Tatsachen entspricht. Ausser den in der obigen Konkordanz angeführten Legenden sind nämlich noch wohl erhalten die Legenden D, E, F, J und der Anfang von L, während von H nur noch Spuren erkennbar sind. Die Übereinstimmung dieser Legenden mit denen von **S** ist eine sehr nahe. Wichtig ist, dass die in **S** fast ganz zerstörte Inschrift J nunmehr in **R** viel besser erhalten vorliegt (in **P** durch II, 4 bis 7 repräsentiert). Interessant ist hierin insbesondere die Schreibung  an Stelle von  in **P**.

Auch sonst zeigt die Photographie, dass verschiedene Verbesserungen an BRUGSCH Publikation anzubringen sind. Ich beabsichtige, dies in einer amerikanischen Zeitschrift im Einzelnen darzulegen.

Text R, Legende J (Paralleltext zu P II, 4 ff.).



O. NEUGEBAUER.

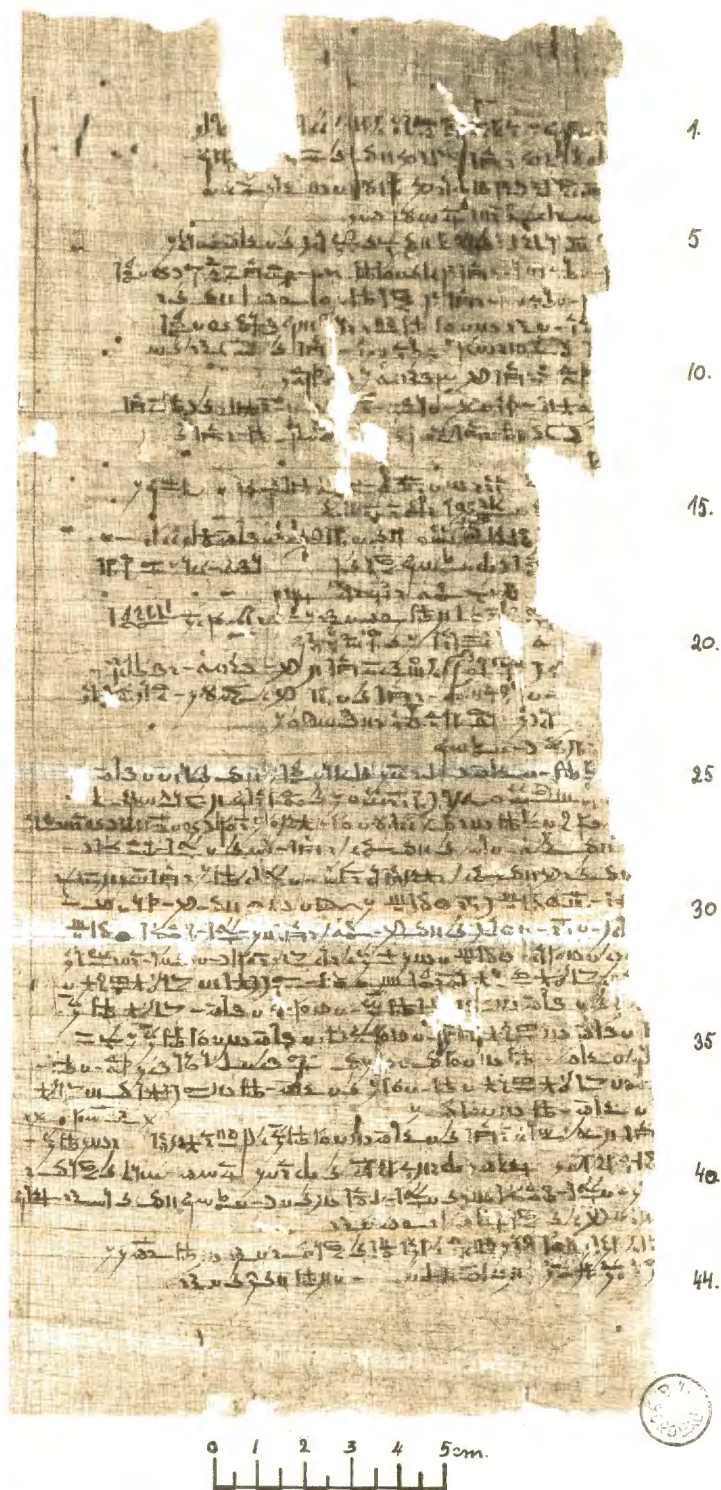
Bibliographie und Abkürzungen.

- AUTOLYCUS, De ortibus et occ. — Autolycus, De sphaera quae movetur et De ortibus et occasibus. ed. Fr. Hultsch, Bibl. Teubneriana Nr. 1110. Leipzig, 1885.
- ÄZ, Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde.
- BERGMANN, Hierogl. Inschriften. — E. v. Bergmann, Hieroglyphische Inschriften, gesammelt während einer im Winter 1877/78 unternommenen Reise in Aegypten. Wien 1879.
- BORCHARDT, Mittel z. zeitl. Festlegung d. aeg. Gesch. — L. Borchardt, Die Mittel zur zeitlichen Festlegung von Punkten der ägyptischen Geschichte und ihre Anwendung. Kairo, Selbstverlag 1935 (= Quellen und Forschungen zur Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte Bd. 2).
- BRUGSCH, Aegyptologie. — H. Brugsch, Die Aegyptologie. Leipzig, 1891.
- BRUGSCH, Thes. I. — H. Brugsch, Thesaurus inscriptionum aegyptiacarum. Erste Abteilung. Astronomische und astrologische Inschriften altaegyptischer Denkmäler. Leipzig, 1883.
- CHASSINAT-PALANQUE, Nécropole d'Assiout. — E. Chassinat et Ch. Palanque, Une campagne de fouilles dans la nécropole d'Assiout = Mémoires publiés par les membres de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire vol. 24. Le Caire, 1911.
- ERMAN, Neuäg. Gr.⁽²⁾ Ad. Erman, Neuägyptische Grammatik. 2. völlig umgestaltete Auflage. Leipzig, 1933.
- ERMAN, Religion. — A. Erman, Die Religion der Ägypter. Berlin u. Leipzig, 1934.
- FRANKFORT, The Cenotaph of Seti I. — H. Frankfort, The Cenotaph of Seti I at Abydos. The Egyptian Exploration Society, Memoir 39 (1933).
- GENSLER, [1]. Fr. Gensler, Einige Bemerkungen zur Dekanaufgangstafel im Grabe Ramses IV. ÄZ 10 (1872), p. 60–64.
- GENSLER, [2]. — Fr. Gensler, Die Thebanischen Tafeln stündlicher Sternaufgänge. Leipzig, 1872.
- GUNDEL, Dekane und Dekansternbilder. — W. Gundel, Dekane und Dekansternbilder. Studien der Bibliothek Warburg 19. Glückstadt u. Hamburg, 1936.
- GRAPOW, [1] — H. Grapow, Die Himmelsgöttin Nut als Mutterschwein. ÄZ 71 (1935) S. 45–47.
- HAAS, Bilderatlas zur Religionsgeschichte. Leipzig, Erlangen 1924 ff.
- JÉQUIER, Hadès. — G. Jéquier, Le livre de ce qu'il y a dans l'Hadès. Paris, 1894 (= Bibl. de l'école des Hautes Études 97).
- KEES, Aeg. — H. Kees, Aegypten. Handbuch d. Altertumswiss. 3. Abt., 1. Teil, 3. Bd., 1. Abschn., München, 1933.
- KEES, Totenglauben. — H. Kees, Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter. Leipzig, 1926.
- LEFÉBURE, Seti I. — G. Lefébure, Les hypogées royaux de Thèbes. I. Le tombeau de Sêti I^{er}. = Mémoires publiés par les membres de la Mission archéologique française au Caire, vol. 2. Paris, 1886.
- LEPSIUS, Chron. — R. Lepsius, Die Chronologie der Ägypter. Berlin, 1849.
- MVAG, — Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft.
- NEUGEBAUER, [1]. — O. Neugebauer, Egyptian Astronomy. Nature 143, p. 115 f. and p. 765.

- NEUGEBAUER-VOLTEN, [1]. — O. Neugebauer u. A. Volten, Untersuchungen zur antiken Astronomie IV. Ein demotischer astronomischer Papyrus (Pap. Carlsberg 9). Quellen und Studien zur Geschichte d. Mathematik, Astron. u. Physik, Abt. B. Bd. 4 (1938) p. 383—406. OLZ, Orientalistische Literaturzeitung.
- P. — Papyrus Carlsberg 1 (vorliegende Edition).
- Pogo, [1]. — A. Pogo, Calendars on coffin lids from Asyut. *Isis* 17 (1932) p. 6—24.
- Pogo, [2]. — A. Pogo, Der Kalender auf dem Sargdeckel des Idy in Tübingen. Publiziert in Gundel, Dekane und Dekansternbilder p. 22—26.
- Pogo, [3]. — A. Pogo, Three unpublished calendars from Asyut. *Osiris* 1 (1936), p. 500—509.
- Pogo, [4]. — A. Pogo, The Astronomical Inscriptions on the Coffins of Heny (XI-th dynasty?). *Isis* 18 (1932) p. 7—13.
- Pogo, [5]. — A. Pogo, The Astronomical Ceiling-decoration in the Tomb of Senmut (XVIII-th dynasty). *Isis* 14 (1930) p. 301—325.
- R. — Text im Grabe Ramses IV (vgl. Brugsch, Thes. I p. 167 ff.)
- RUSCH, Nut. — A. Rusch, Die Entwicklung der Himmelsgöttin Nut zu einer Totengottheit. *MVAG* 27, 1 (1922).
- S. — Text im Kenotaph Seti I (vgl. Frankfort, The Cenotaph of Seti I).
- SCHOTT, [1]. — S. Schott, Sand und Wasser in der Unterwelt. *OLZ* 31 (1928) Sp. 921 ff. u. Tafel I.
- SETHE, Bürgschaftsurkunden. — K. Sethe, Demotische Urkunden zum ägyptischen Bürgschaftsrechte (Abhandlungen der philol.-hist. Klasse der sächs. Akad. d. Wissenschaften. 32. Bd. Leipzig, 1920).
- SETHE, Dram. Texte. — K. Sethe, Dramatische Texte zu altaegyptischen Mysterienspielen. Leipzig, 1928 = Untersuchungen zur Gesch. u. Altertumskunde Aegyptens 10.
- SETHE, Urgesch. — K. Sethe, Urgeschichte und älteste Religion der Aegypter. Leipzig, 1930 (= Abh. f. d. Kunde d. Morgenlandes 18.4).
- SETHE, Zeitrechnung. — K. Sethe, Die Zeitrechnung der alten Aegypter im Verhältnis zu der der andern Völker. Nachrichten d. K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Kl. 1919, S. 287—320 u. 1920, S. 28—55, 97—141.
- SETNE, — Jean-Jacques Hess, Der demotische Roman von Stne-Ha-m-us. Text, Übersetzung, Commentar u. Glossar. Leipzig, 1888.
- SPIEGELBERG, Gram. — W. Spiegelberg, Demotische Grammatik. Heidelberg, 1925.
- SPIEGELBERG, Petub. — W. Spiegelberg, Der Sagenkreis des Königs Petubastis. Nach dem Strassburger Demotischen Papyrus sowie den Wiener und Pariser Bruchstücken herausgegeben. Leipzig, 1910 (= Demotische Studien 3).
- SPIEGELBERG, Sonnenaug. — W. Spiegelberg, Der ägyptische Mythos vom Sonnenaug nach dem Leidener Papyrus I. 384. Strassburg 1917.
- WB. — Wörterbuch der aegyptischen Sprache, herausgeg. von A. Erman u. H. Grapow. Leipzig, 1926—1931.
- WIEN-PETUBASTIS. — s. Spiegelberg, Petub.
- WINLOCK, [1]. H. E. Winlock, The Egyptian Expedition 1925—1927, The Metropolitan Museum of Art, Section II of the Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, New York, February 1928.

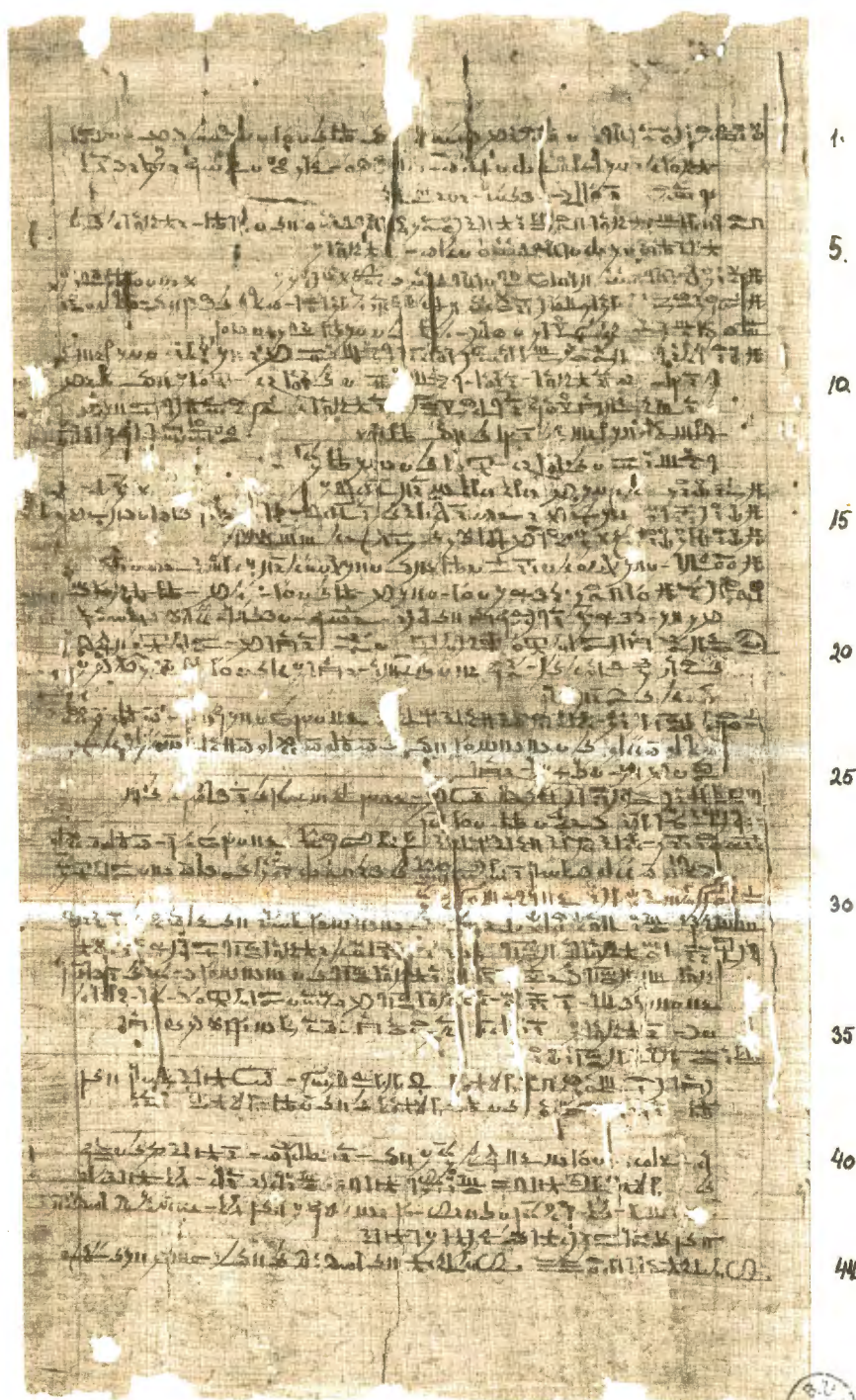


Indleveret til Selskabet den 1. April 1940.
Færdig fra Trykkeriet den 29. Juli 1940.



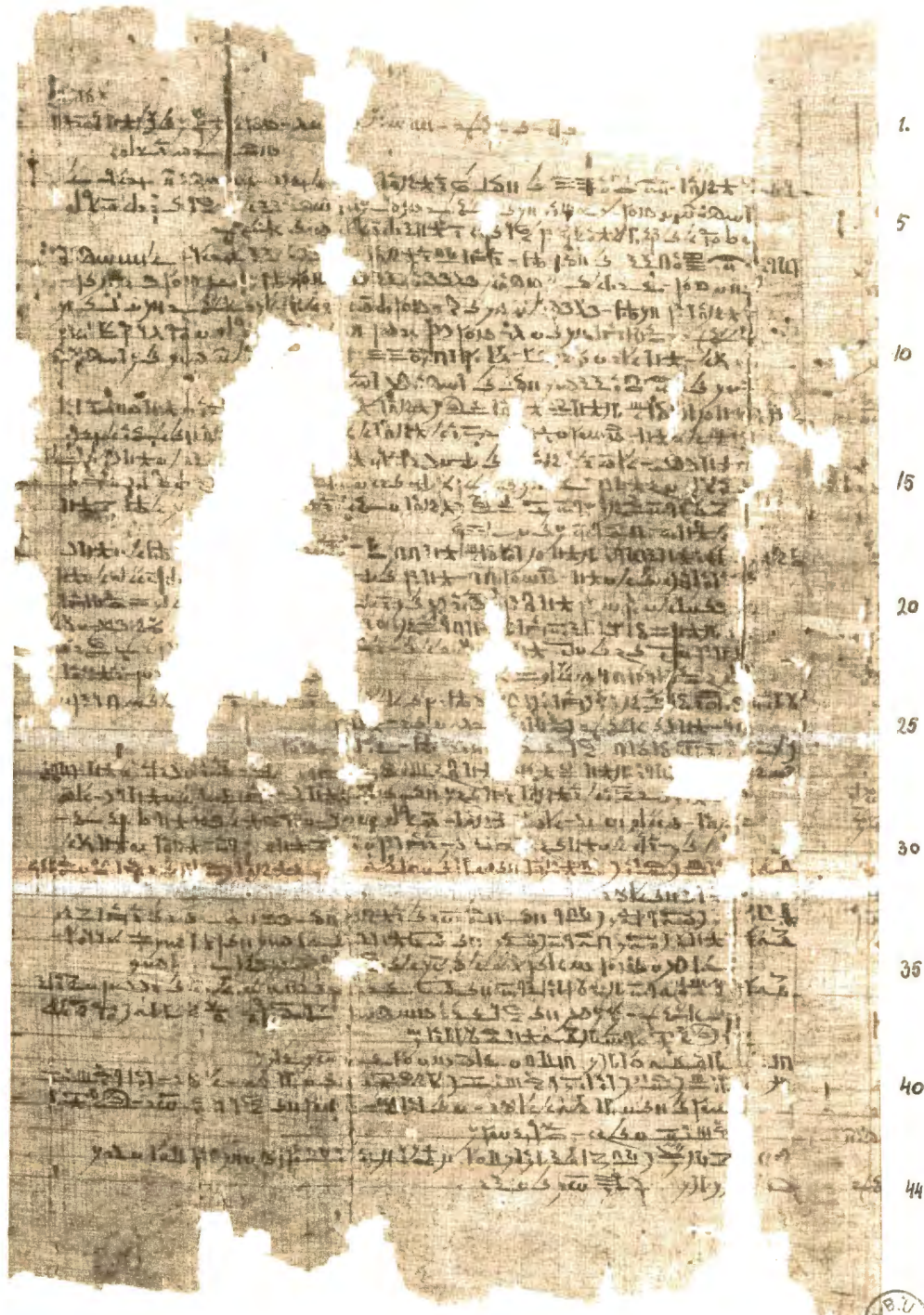
Papyrus Carlsberg No. 1.

Recto I.



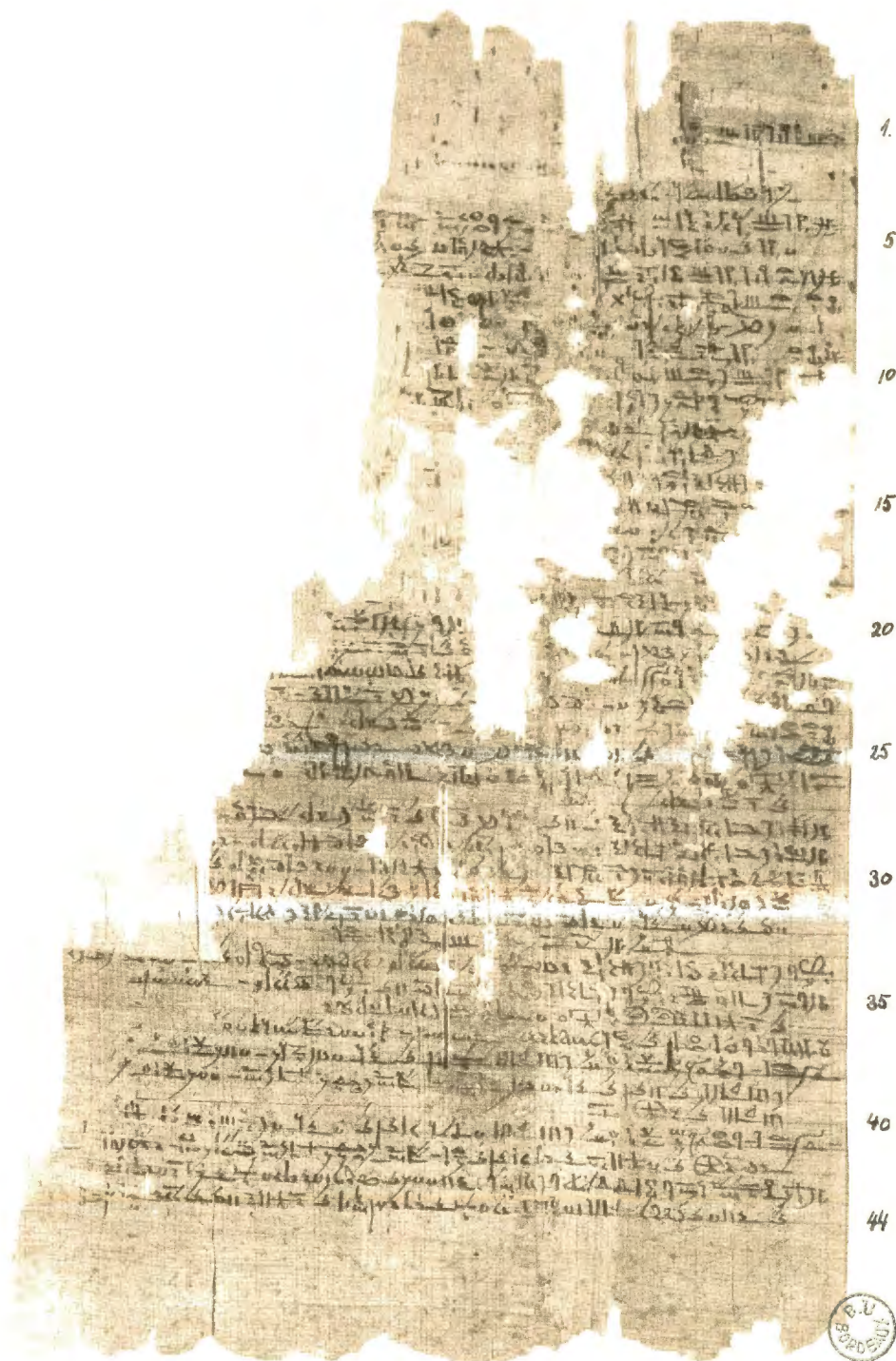
Papyrus Carlsberg No. 1.

Recto II.

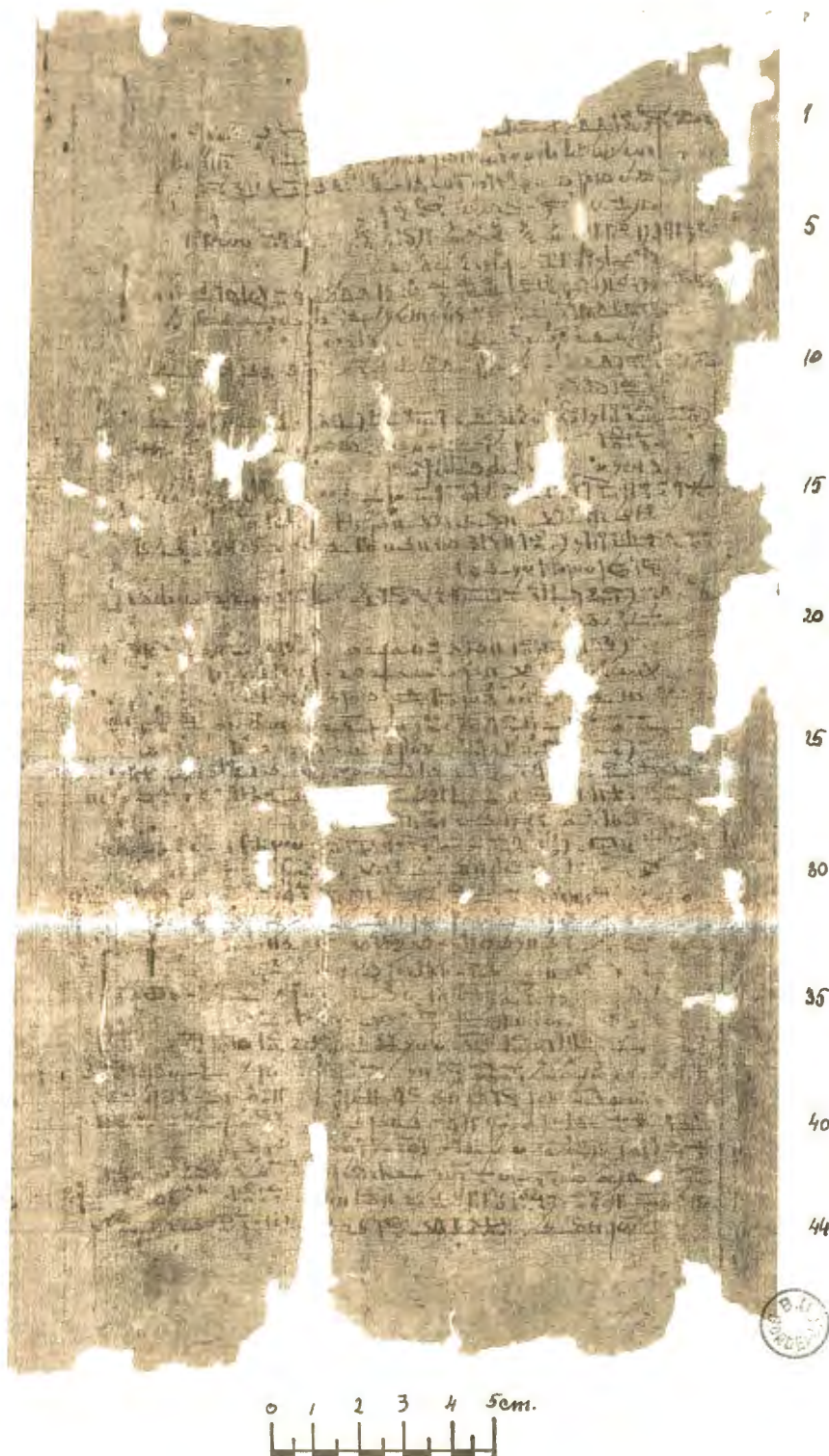


Papyrus Carlsberg No. 1.

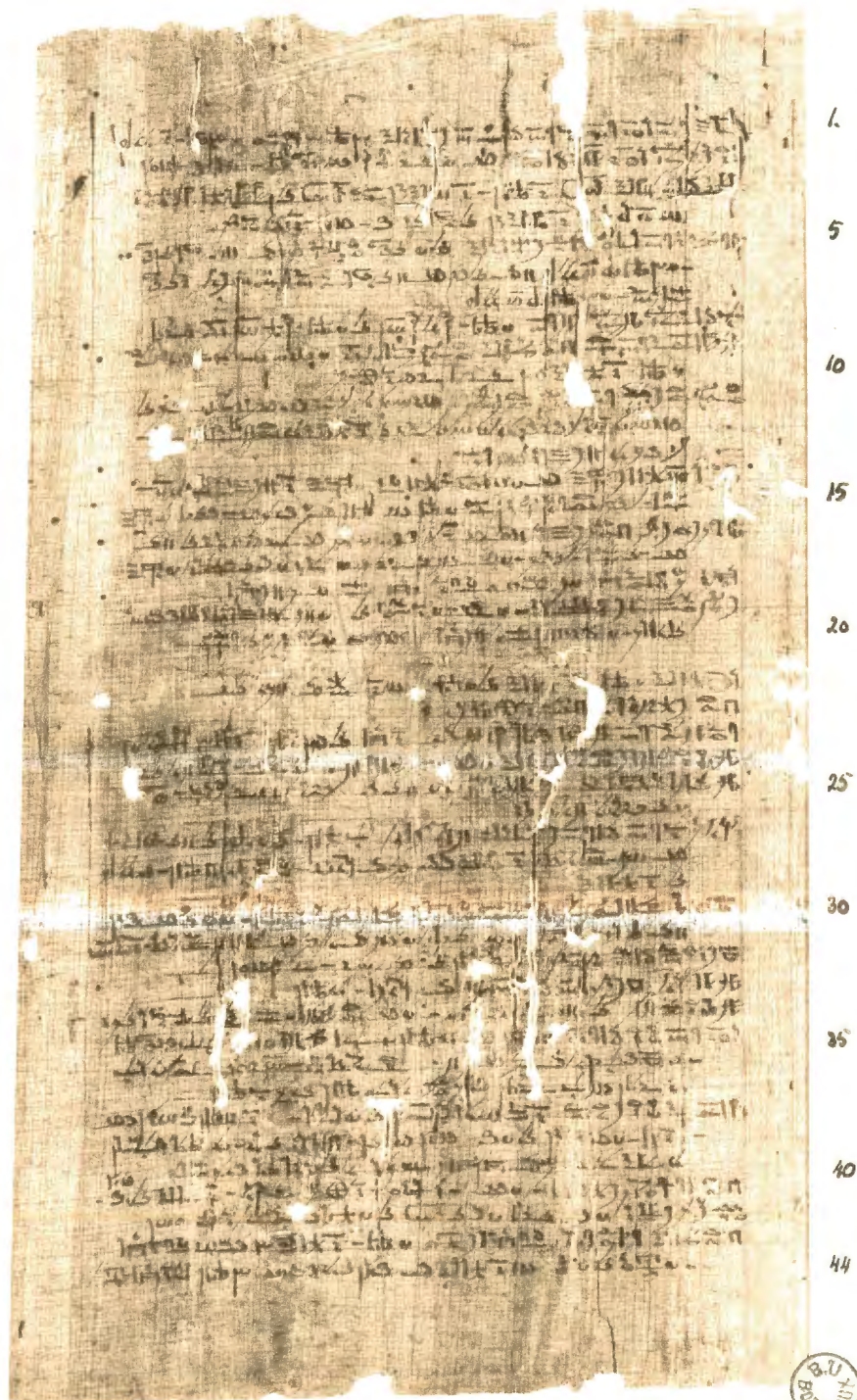
Recto III.



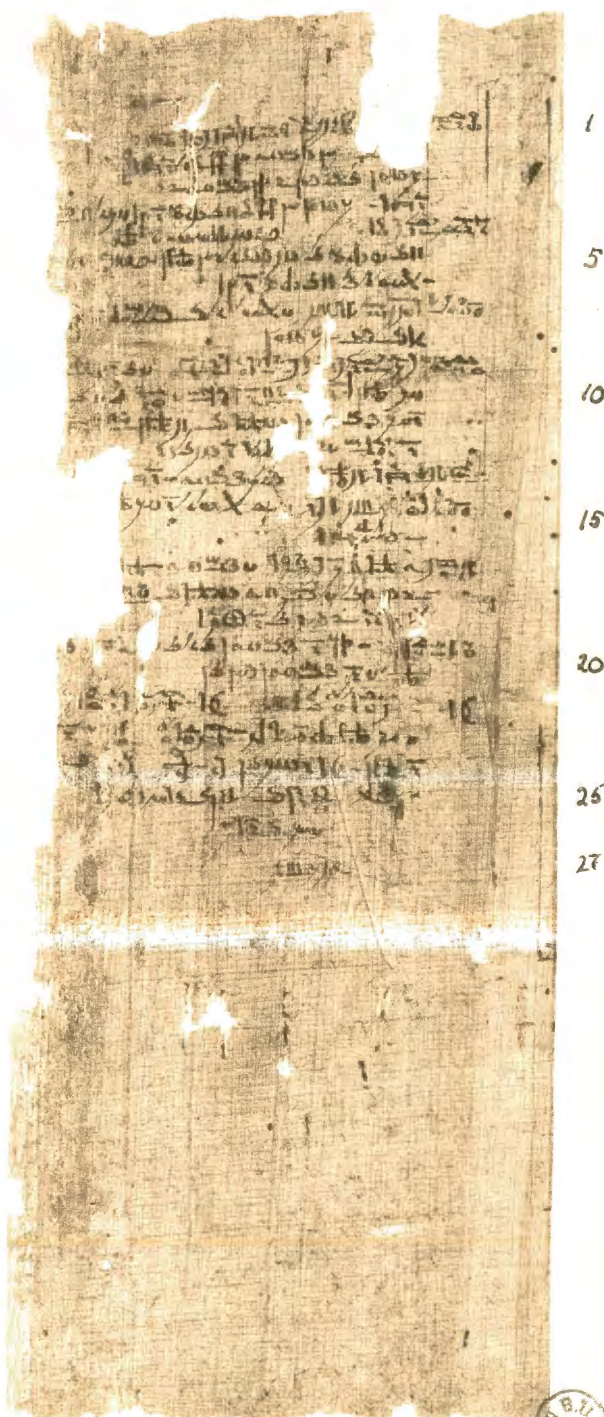
Papyrus Carlsberg No. 1.
Recto IV.



Papyrus Carlsberg No. 1.
Verso I.




Papyrus Carlsberg No. 1.
Verso II.

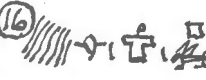
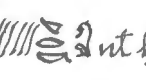
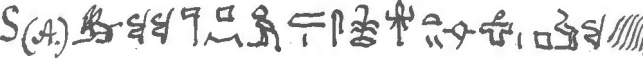





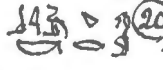

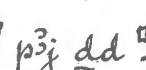
Papyrus Carlsberg No. 1.
Verso III.



sich eine derartige Einrückung der letzten Zeile (IV, 33 u. VII, 26). —

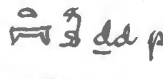



(14) Im Anfang Zeichenreihe, vermutlich von ; danach etwas freier Zwischenraum.



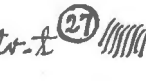
B.

(16)  e. i. r p³ 7³ hpr n p³ m³ r s j - 2³ b t j n p³ (17)  nt hr
S. (A) 

p³ h k j hr dd-w smne n. im-s p³ j w^c 7³ (18)  tm dj šm t³
s b³. t r. r-s (19)  nt j o³ e-f h^c hu p³ mur p³ j n t³ we 
 (20)  p³ j dd 

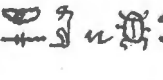

(21)  e-f hpr n mh^c n t³ m j t n (22) p³ s h t j n t³
S. (A) 

 dd p³ 7³ hpr r ph. t-f n o³ l e  [4] d e (23) h³ t. t-f n l o³ 4 k
n o³ e nt e w j n p³ j (24)  nt n p³ h k j (25)  p³ j-f j g j n
h^c n p³ w j nt e-s n. im-f w b p³ 2³ p³ j e. i. r-f md i w n p³ m³ c

(26)  ...  p³ j dd o³ 4 o³ e-f r h
s s n j n n t r. t (27)  r dd-w^c n p³ g j n h^c nt e-s i w-f r d³ d³

p³ o³ e n x h j o p³ j n³ h w. w nt hr p³ o³ 4 h j nt h w t j s s e

(28)  n³ w] e. i. r-f k n p³ s j dd e. i. r-f šm r t³ n s j dd p³

 n  nt n (29) [p³ h k j p³ j] e. i. r-f dd-s hpr e. i. r-f šm r

t³ x³ 𐎠𐎡𐎢𐎣 h³.t n³ 𐎠𐎡 n p³ 𐎠𐎡 r.h^c-f n t³ 𐎠𐎡 n.ım-f e-f n³

(30) 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 p³j p³ nt e³ 𐎠𐎡 eıw-f h³pr

n³ p³ h³pr n³ (31) 𐎠𐎡𐎢𐎣 h³.t.t n p³ 𐎠𐎡 n p³ 𐎠𐎡 h³.t.t eıw-f h³pr n³ ım r t³

𐎠𐎡 e-f n 𐎠𐎡 𐎠𐎡 𐎠𐎡 𐎠𐎡 (32) 𐎠𐎡𐎢𐎣 -f r p³ h³rw h³.t-f 𐎠𐎡 𐎠𐎡 p³

nt e-f 𐎠𐎡 n ım-f r t³ h³.t 𐎠𐎡 n³ h³rw.w nt n p³ ınte n t³j-s

𐎠𐎡 𐎠𐎡

(16) 𐎠 vom Schreiber über ~~𐎠~~ hinzugefügt. — (18) sb³.t] Lesung unsicher.

Determinativ :? . — r.r-s] das s ist nicht ganz sicher. — (19) Der Schreiber

löste das Determinativ 𐎠 in b³k auf und schrieb es phonetisch. —

(27) r.dd-w] Lesung sehr unsicher. — 𐎠n] kaum andere Lesung möglich.

C.

(33) [𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣] 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 p³ h^c n 𐎠𐎡𐎢𐎣

S.(34) 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣 𐎠𐎡𐎢𐎣

ıwm 𐎠𐎡 𐎠𐎡𐎢𐎣 p³ (34) [h^c n h³r] p³j dd p³ m³c nt e 𐎠𐎡𐎢𐎣



h^c n.ım-f n p³ h³rw... p³ m³c n 𐎠𐎡 𐎠𐎡 h^c n.ım-f (35) [n p³ h³rw


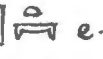

ıwm] p³ m³c nt e 𐎠𐎡𐎢𐎣 h^c n.ım-f n p³ h³rw h³ p³ m³c nt e p³

o³ h^c n.ım-f p³j dj = (36) 𐎠𐎡𐎢𐎣 r p³ 𐎠wıj n h^c nt e p³ o³ ıw-f p³ nt


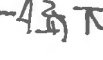
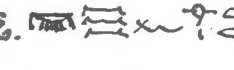
[e]-f ıw-f 𐎠 m³rw p³ dd fr m³rw-f 𐎠 n p³ h^c n (37) [𐎠𐎡𐎢𐎣]


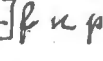
ıwm 𐎠𐎡 𐎠𐎡𐎢𐎣 p³ h^c n p³ o³ p³j dd p³ 𐎠wıj n h^c nt e 𐎠𐎡𐎢𐎣

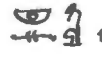

ir-f iow  ⁽³⁸⁾  p³ : wj n h^c nt e p³ o³ ir-f p³ j

⁽³⁹⁾  e-f glp r t³  dd p³ : wj nt e p³ o³ h^c n. im-f
S.E. 

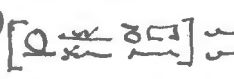
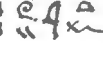
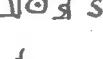

r h^c j t³ x³ h^c o³ t³ nt e-f h^c n. im-f n mwe

⁽⁴⁰⁾  hms-f hr t³ j-f  dd hr t³ j-f
S.E. 

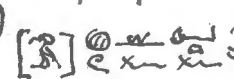
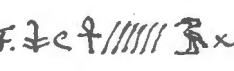
t³ j n ms dd hr ir-f ⁽⁴¹⁾  e-f n p³  nt e-f ir p³

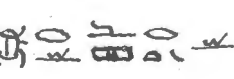

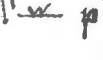


 n 4 o³ nt e-f dd p³ nt n p³ h^c j e. ir-f ir j... ⁽⁴²⁾ 

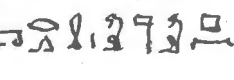

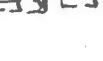

e-f h^c j r ir hr hms-w s h^c p³ mwe

⁽⁴³⁾  sn-f  p³ j-f  dd hr
S.E. 

ir-f s p³ mwe nt e-f h^c h^c n-f p³ j.

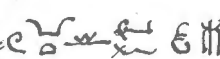
⁽⁴⁴⁾  e-f 'nh e-f nfr n p³ j-f h^c e. ir-f dd p³ mwe
S.E. 

⁽⁴⁵⁾  h^c p³  h^c p³ m-s³ ms  ir-f h^c dd
p³ o³ p³ iow nt h^c j n p³ 4 o³ ⁽²⁾ x³ h^c o³ r n³ j-f otw. w hr p³ 4 o³
n p³ iow n ru-f o³ p³ h^c j t³ t³ nt e³ ⁽³⁾ hr  [w] n³ hrw. w
nt n p³ mte n t³ j-s 


⁽⁴⁶⁾  x³ h^c o³   x³ h^c o³ 

S. 7. 

e. w p³ 7³ h^c n t³ x h^c e c i³ r n³ ^⑤ x i³ = h^c m - s³ - f h^c p³ h i³ d i³ e³
p³ r³ n t³ x h^c e c i³ p³ j

⑥  e - f s^c n h^c d i³ p³ h i³ d i³ e³ d d i³ x h^c d i³ e³ p³ j


S. 7.  f i³ e³

⑦  e - f u l^c d i³ d i³ p³ j - f

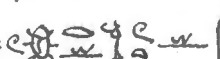
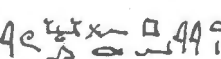
S. 7.  

4^c i³ d i³ n p³ - i³ m u³ t³ d d w u. n³ w e. w - f n p³ - i³ m u³ t³ p³ m u³ r t³ e p³
o³ h^c d i³ - f p³ j

⑧  p³ o h^c z t. t n p³ j - f h^c d d p³ j - f h^c d i³ - f n

S. 7. 

p³ h u³ w.

⑨  4^c e³ x³ =  4^c i³ d i³ i³ o i³ a³ i³ p³ o³ x³ = h^c p³ - s

S. 7.  

e - f 4^c x³ p³ j - f w³ j ^⑩ r n³ r u³ t. w h^c n t³ x h^c e c i³ n t³ i³ o i³ n

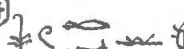
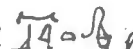
i³ o³ x³ = p³ d d i³ o i³ q. t n³ x³ o i³ p³ j e. w - f d d - s h^c p³ ^⑪ d d t³





d i³ d i³ i³ o i³ t³ i³ o i³ x³ = [-] o h^c x h^c e c i³ d d d i³ o i³ t³ i³ o i³

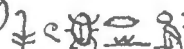
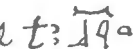
4^c e - f h^c p³ ^⑫ n h^c o j e - f w³ j r n³ r u³ t. w d d e. w - f h^c m - s³

i³ o i³ x³ = i³ o i³ a³ i³ i³ o i³ ^⑬ i³ o i³ x³ = p³ d d i³ o i³ q. t n³ x³ o i³

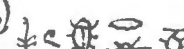



dd p³ nt e-f h^c n'im-f






(14)  r p³j-f hpr w^c ut e t³j-f  p³j



S. 7.    . . . 

(15)  e-f dj hpr-s h^c n³ t³.w dd t³  n kd [-w]


bu e-w dd bu p³ nt e-f dj hpr-s n'im-f in





(16)    h^c hpr h³tj-f dd n's r 

S. K.     





(17)  - p³j-f nwr r p³  p³ h^c nt e-f iw-f p³j-f nwr

S. K.   

n³j-f stw.w h^c n p³ 

(18)   h^c n p³  n p³j-f hpr n h^c dd p³ 

S. K.     

n p³j-f hpr n h^c n *     hpr-f e-f n h^c n'im-f.

(34) Nach p³ hwr ein ladiertes Zeichen, Kacm iru. — (35) Das = am

Ende unverständlich. — (39) Ergänzung des Aufzuges nach IV, 30 —


① Nach ms vielleicht [e.] iw-f zu ergänzen. — (4) Zu S (j). die Kolo-

nen dieser Inschrift sind von links nach rechts zu lesen, obwohl die Hieroglyphen rechts blicken.

D

S.L. 卷之三 四 五 六 七 八 九 十 十一 十二 十三 十四 十五 十六 十七 十八 十九 二十 二十一 二十二 二十三 二十四 二十五 二十六 二十七 二十八 二十九 三十 三十一 三十二 三十三 三十四 三十五 三十六 三十七 三十八 三十九 四十 四十一 四十二 四十三 四十四 四十五 四十六 四十七 四十八 四十九 五十 五十一 五十二 五十三 五十四 五十五 五十六 五十七 五十八 五十九 六十 六十一 六十二 六十三 六十四 六十五 六十六 六十七 六十八 六十九 七十 七十一 七十二 七十三 七十四 七十五 七十六 七十七 七十八 七十九 八十 八十一 八十二 八十三 八十四 八十五 八十六 八十七 八十八 八十九 九十 九十一 九十二 九十三 九十四 九十五 九十六 九十七 九十八 九十九 一百

rad n-k n³j-f h^c.w

S.L. 

$k p^3$ ह्या $e-f$ न p^3 क्य न t^3 च्या

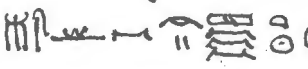

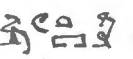

5. 12/11/11 23773


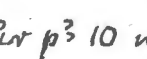

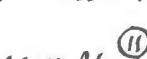
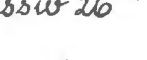


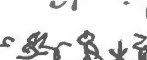
n^3 n^3c . w v. dd-j

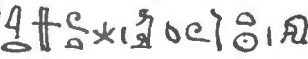



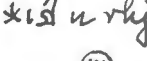
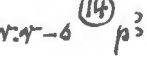

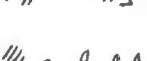
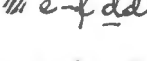
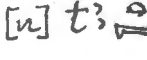





S. L. 

S.L. 09/08/11 773

pr-²imntj m-s³ iw b³k

⑥  dd e. iw-f h^c n t³  t³ x³  n
S. u. 5  n

[ibd 2] šmw ssw 16 h^s n t³ ibd 4 pr. t ssw 6⁷ nt e p³ hrow n
h^tp r. iw-f r h^c n r ibd 2 šmw ssw 16 nt e [p³] hrow n h^c p³j
e hrow 50 n³ [nt] e-f iw-w n⁸ t³ x³  n³ w e-f h^c n ibd
2 šmw ssw 16 e-f iw 70 n hrow h^c pr-[imntj] r b iw. tw-f iw
b³k e-f iw 120 e-f⁹ iw b³k n  e-f iw p³ 10 n hrow nt
h^cj h^c-w e. iw-f [3 n] ibd [h^c pr-] imntj p³ ibd 12 w^c gj n md p³j
¹⁰ n p³ 36 n x¹  twj p³ iw st p³ gj n  d^r   [r h^c
r ibd 1 pr. t] ssw 16 m-o³-f dd-f ibd 1 pr. t ssw 26¹¹ m-s³-f
dd-f  m-s³-f e. iw-f dd ibd 1 pr. t h^c h^tj 

⑫  x¹   x¹  x¹  x¹  x¹  x¹  x¹  x¹  x¹  x¹  x¹  x¹  x¹  x¹ x¹

S. Aa 𐎠𐎡𐎢𐎣𐎤𐎥𐎦𐎧𐎨𐎩𐎪𐎫𐎬𐎭𐎮𐎯𐎰𐎱𐎲𐎳𐎴𐎵𐎶𐎷𐎸𐎹𐎺𐎻𐎼𐎽𐎾𐎿𐏀𐏁𐏂𐏃𐏄𐏅𐏆𐏇𐏈𐏉𐏊𐏋𐏌𐏍𐏎𐏏𐏐𐏑𐏒𐏓𐏔𐏕𐏖𐏗𐏘𐏙𐏚𐏛𐏜𐏝𐏞𐏟𐏠𐏡𐏢𐏣𐏤𐏥𐏦𐏧𐏨𐏩𐏪𐏫𐏬𐏭𐏮𐏯𐏰𐏱𐏲𐏳𐏴𐏵𐏶𐏷𐏸𐏹𐏺𐏻𐏼𐏽𐏾𐏿𐐀𐐁𐐂𐐃𐐄𐐅𐐆𐐇𐐈𐐉𐐊𐐋𐐌𐐍𐐎𐐏𐐐𐐑𐐒𐐓𐐔𐐕𐐖𐐗𐐘𐐙𐐚𐐛𐐜𐐝𐐞𐐟𐐠𐐡𐐢𐐣𐐤𐐥𐐦𐐧𐐨𐐩𐐪𐐫𐐬𐐭𐐮𐐯𐐰𐐱𐐲𐐳𐐴𐐵𐐶𐐷𐐸𐐹𐐺𐐻𐐼𐐽𐐾𐐿𐑀𐑁𐑂𐑃𐑄𐑅𐑆𐑇𐑈𐑉𐑊𐑋𐑌𐑍𐑎𐑏𐑐𐑑𐑒𐑓𐑔𐑕𐑖𐑗𐑘𐑙𐑚𐑛𐑜𐑝𐑞𐑟𐑠𐑡𐑢𐑣𐑤𐑥𐑦𐑧𐑨𐑩𐑪𐑫𐑬𐑭𐑮𐑯𐑰𐑱𐑲𐑳𐑴𐑵𐑶𐑷𐑸𐑹𐑺𐑻𐑼𐑽𐑾𐑿𐒀𐒁𐒂𐒃𐒄𐒅𐒆𐒇𐒈𐒉𐒊𐒋𐒌𐒍𐒎𐒏𐒐𐒑𐒒𐒓𐒔𐒕𐒖𐒗𐒘𐒙𐒚𐒛𐒜𐒝𐒞𐒟𐒠𐒡𐒢𐒣𐒤𐒥𐒦𐒧𐒨𐒩𐒪𐒫𐒬𐒭𐒮𐒯𐒰𐒱𐒲𐒳𐒴𐒵𐒶𐒷𐒸𐒹𐒺𐒻𐒼𐒽𐒾𐒿𐓀𐓁𐓂𐓃𐓄𐓅𐓆𐓇𐓈𐓉𐓊𐓋𐓌𐓍𐓎𐓏𐓐𐓑𐓒𐓓𐓔𐓕𐓖𐓗𐓘𐓙𐓚𐓛𐓜𐓝𐓞𐓟𐓠𐓡𐓢𐓣𐓤𐓥𐓦𐓧𐓨𐓩𐓪𐓫𐓬𐓭𐓮𐓯𐓰𐓱𐓲𐓳𐓴𐓵𐓶𐓷𐓸𐓹𐓺𐓻𐓼𐓽𐓾𐓿𐔀𐔁𐔂𐔃𐔄𐔅𐔆𐔇𐔈𐔉𐔊𐔋𐔌𐔍𐔎𐔏𐔐𐔑𐔒𐔓𐔔𐔕𐔖𐔗𐔘𐔙𐔚𐔛𐔜𐔝𐔞𐔟𐔠𐔡𐔢𐔣𐔤𐔥𐔦𐔧𐔨𐔩𐔪𐔫𐔬𐔭𐔮𐔯𐔰𐔱𐔲𐔳𐔴𐔵𐔶𐔷𐔸𐔹𐔺𐔻𐔼𐔽𐔾𐔿𐕀𐕁𐕂𐕃𐕄𐕅𐕆𐕇𐕈𐕉𐕊𐕋𐕌𐕍𐕎𐕏𐕐𐕑𐕒𐕓𐕔𐕕𐕖𐕗𐕘𐕙𐕚𐕛𐕜𐕝𐕞𐕟𐕠𐕡𐕢𐕣𐕤𐕥𐕦𐕧𐕨𐕩𐕪𐕫𐕬𐕭𐕮𐕯𐕰𐕱𐕲𐕳𐕴𐕵𐕶𐕷𐕸𐕹𐕺𐕻𐕼𐕽𐕾𐕿𐖀𐖁𐖂𐖃𐖄𐖅𐖆𐖇𐖈𐖉𐖊𐖋𐖌𐖍𐖎𐖏𐖐𐖑𐖒𐖓𐖔𐖕𐖖𐖗𐖘𐖙𐖚𐖛𐖜𐖝𐖞𐖟𐖠𐖡𐖢𐖣𐖤𐖥𐖦𐖧𐖨𐖩𐖪𐖫𐖬𐖭𐖮𐖯𐖰𐖱𐖲𐖳𐖴𐖵𐖶𐖷𐖸𐖹𐖺𐖻𐖼𐖽𐖾𐖿𐗀𐗁𐗂𐗃𐗄𐗅𐗆𐗇𐗈𐗉𐗊𐗋𐗌𐗍𐗎𐗏𐗐𐗑𐗒𐗓𐗔𐗕𐗖𐗗𐗘𐗙𐗚𐗛𐗜𐗝𐗞𐗟𐗠𐗡𐗢𐗣𐗤𐗥𐗦𐗧𐗨𐗩𐗪𐗫𐗬𐗭𐗮𐗯𐗰𐗱𐗲𐗳𐗴𐗵𐗶𐗷𐗸𐗹𐗺𐗻𐗼𐗽𐗾𐗿𐘀𐘁𐘂𐘃𐘄𐘅𐘆𐘇𐘈𐘉𐘊𐘋𐘌𐘍𐘎𐘏𐘐𐘑𐘒𐘓𐘔𐘕𐘖𐘗𐘘𐘙𐘚𐘛𐘜𐘝𐘞𐘟𐘠𐘡𐘢𐘣𐘤𐘥𐘦𐘧𐘨𐘩𐘪𐘫𐘬𐘭𐘮𐘯𐘰𐘱𐘲𐘳𐘴𐘵𐘶𐘷𐘸𐘹𐘺𐘻𐘼𐘽𐘾𐘿𐙀𐙁𐙂𐙃𐙄𐙅𐙆𐙇𐙈𐙉𐙊𐙋𐙌𐙍𐙎𐙏𐙐𐙑𐙒𐙓𐙔𐙕𐙖𐙗𐙘𐙙𐙚𐙛𐙜𐙝𐙞𐙟𐙠𐙡𐙢𐙣𐙤𐙥𐙦𐙧𐙨𐙩𐙪𐙫𐙬𐙭𐙮𐙯𐙰𐙱𐙲𐙳𐙴𐙵𐙶𐙷𐙸𐙹𐙺𐙻𐙼𐙽𐙾𐙿𐚀𐚁𐚂𐚃𐚄𐚅𐚆𐚇𐚈𐚉𐚊𐚋𐚌𐚍𐚎𐚏𐚐𐚑𐚒𐚓𐚔𐚕𐚖𐚗𐚘𐚙𐚚𐚛𐚜𐚝𐚞𐚟𐚠𐚡𐚢𐚣𐚤𐚥𐚦𐚧𐚨𐚩𐚪𐚫𐚬𐚭𐚮𐚯𐚰𐚱𐚲𐚳𐚴𐚵𐚶𐚷𐚸𐚹𐚺𐚻𐚼𐚽𐚾𐚿𐛀𐛁𐛂𐛃𐛄𐛅𐛆𐛇𐛈𐛉𐛊𐛋𐛌𐛍𐛎𐛏𐛐𐛑𐛒𐛓𐛔𐛕𐛖𐛗𐛘𐛙𐛚𐛛𐛜𐛝𐛞𐛟𐛠𐛡𐛢𐛣𐛤𐛥𐛦𐛧𐛨𐛩𐛪𐛫𐛬𐛭𐛮𐛯𐛰𐛱𐛲𐛳𐛴𐛵𐛶𐛷𐛸𐛹𐛺𐛻𐛼𐛽𐛾𐛿𐜀𐜁𐜂𐜃𐜄𐜅𐜆𐜇𐜈𐜉𐜊𐜋𐜌𐜍𐜎𐜏𐜐𐜑𐜒𐜓𐜔𐜕𐜖𐜗𐜘𐜙𐜚𐜛𐜜𐜝𐜞𐜟𐜠𐜡𐜢𐜣𐜤𐜥𐜦𐜧𐜨𐜩𐜪𐜫𐜬𐜭𐜮𐜯𐜰𐜱𐜲𐜳𐜴𐜵𐜶𐜷𐜸𐜹𐜺𐜻𐜼𐜽𐜾𐜿𐝀𐝁𐝂𐝃𐝄𐝅𐝆𐝇𐝈𐝉𐝊𐝋𐝌𐝍𐝎𐝏𐝐𐝑𐝒𐝓𐝔𐝕𐝖𐝗𐝘𐝙𐝚𐝛𐝜𐝝𐝞𐝟𐝠𐝡𐝢𐝣𐝤𐝥𐝦𐝧𐝨𐝩𐝪𐝫𐝬𐝭𐝮𐝯𐝰𐝱𐝲𐝳𐝴𐝵𐝶𐝷𐝸𐝹𐝺𐝻𐝼𐝽𐝾𐝿𐞀𐞁𐞂𐞃𐞄𐞅𐞆𐞇𐞈𐞉𐞊𐞋𐞌𐞍𐞎𐞏𐞐𐞑𐞒𐞓𐞔𐞕𐞖𐞗𐞘𐞙𐞚𐞛𐞜𐞝𐞞𐞟𐞠𐞡𐞢𐞣𐞤𐞥𐞦𐞧𐞨𐞩𐞪𐞫𐞬𐞭𐞮𐞯𐞰𐞱𐞲𐞳𐞴𐞵𐞶𐞷𐞸𐞹𐞺𐞻𐞼𐞽𐞾𐞿𐟀𐟁𐟂𐟃𐟄𐟅𐟆𐟇𐟈𐟉𐟊𐟋𐟌𐟍𐟎𐟏𐟐𐟑𐟒𐟓𐟔𐟕𐟖𐟗𐟘𐟙𐟚𐟛𐟜𐟝𐟞𐟟𐟠𐟡𐟢𐟣𐟤𐟥𐟦𐟧𐟨𐟩𐟪𐟫𐟬𐟭𐟮𐟯𐟰𐟱𐟲𐟳𐟴𐟵𐟶𐟷𐟸𐟹𐟺𐟻𐟼𐟽𐟾𐟿𐠀𐠁𐠂𐠃𐠄𐠅𐠆𐠇𐠈𐠉𐠊𐠋𐠌𐠍𐠎𐠏𐠐𐠑𐠒𐠓𐠔𐠕𐠖𐠗𐠘𐠙𐠚𐠛𐠜𐠝𐠞𐠟𐠠𐠡𐠢𐠣𐠤𐠥𐠦𐠧𐠨𐠩𐠪𐠫𐠬𐠭𐠮𐠯𐠰𐠱𐠲𐠳𐠴𐠵𐠶𐠷𐠸𐠹𐠺𐠻𐠼𐠽𐠾𐠿𐡀𐡁𐡂𐡃𐡄𐡅𐡆𐡇𐡈𐡉𐡊𐡋𐡌𐡍𐡎𐡏𐡐𐡑𐡒𐡓𐡔𐡕𐡖𐡗𐡘𐡙𐡚𐡛𐡜𐡝𐡞𐡟𐡠𐡡𐡢𐡣𐡤𐡥𐡦𐡧𐡨𐡩𐡪𐡫𐡬𐡭𐡮𐡯𐡰𐡱𐡲𐡳𐡴𐡵𐡶𐡷𐡸𐡹𐡺𐡻𐡼𐡽𐡾𐡿𐢀𐢁𐢂𐢃𐢄𐢅𐢆𐢇𐢈𐢉𐢊𐢋𐢌𐢍𐢎𐢏𐢐𐢑𐢒𐢓𐢔𐢕𐢖𐢗𐢘𐢙𐢚𐢛𐢜𐢝𐢞𐢟𐢠𐢡𐢢𐢣𐢤𐢥𐢦𐢧𐢨𐢩𐢪𐢫𐢬𐢭𐢮𐢯𐢰𐢱𐢲𐢳𐢴𐢵𐢶𐢷𐢸𐢹𐢺𐢻𐢼𐢽𐢾𐢿𐣀𐣁𐣂𐣃𐣄𐣅𐣆𐣇𐣈𐣉𐣊𐣋𐣌𐣍𐣎𐣏𐣐𐣑𐣒𐣓𐣔𐣕𐣖𐣗𐣘𐣙𐣚𐣛𐣜𐣝𐣞𐣟𐣠𐣡𐣢𐣣𐣤𐣥𐣦𐣧𐣨𐣩𐣪𐣫𐣬𐣭𐣮𐣯𐣰𐣱𐣲𐣳𐣴𐣵𐣶𐣷𐣸𐣹𐣺𐣻𐣼𐣽𐣾𐣿𐤀𐤁𐤂𐤃𐤄𐤅𐤆𐤇𐤈𐤉𐤊𐤋𐤌𐤍𐤎𐤏𐤐𐤑𐤒𐤓𐤔𐤕𐤖𐤗𐤘𐤙𐤚𐤛𐤜𐤝𐤞𐤟𐤠𐤡𐤢𐤣𐤤𐤥𐤦𐤧𐤨𐤩𐤪𐤫𐤬𐤭𐤮𐤯𐤰𐤱𐤲𐤳𐤴𐤵𐤶𐤷𐤸𐤹𐤺𐤻𐤼𐤽𐤾𐤿𐥀𐥁𐥂𐥃𐥄𐥅𐥆𐥇𐥈𐥉𐥊𐥋𐥌𐥍𐥎𐥏𐥐𐥑𐥒𐥓𐥔𐥕𐥖𐥗𐥘𐥙𐥚𐥛𐥜𐥝𐥞𐥟𐥠𐥡𐥢𐥣𐥤𐥥𐥦𐥧𐥨𐥩𐥪𐥫𐥬𐥭𐥮𐥯𐥰𐥱𐥲𐥳𐥴𐥵𐥶𐥷𐥸𐥹𐥺𐥻𐥼𐥽𐥾𐥿𐦀𐦁𐦂𐦃𐦄𐦅𐦆𐦇𐦈𐦉𐦊𐦋𐦌𐦍𐦎𐦏𐦐𐦑𐦒𐦓𐦔𐦕𐦖𐦗𐦘𐦙𐦚𐦛𐦜𐦝𐦞𐦟𐦠𐦡𐦢𐦣𐦤𐦥𐦦𐦧𐦨𐦩𐦪𐦫𐦬𐦭𐦮𐦯𐦰𐦱𐦲𐦳𐦴𐦵𐦶𐦷𐦸𐦹𐦺𐦻𐦼𐦽𐦾𐦿𐧀𐧁𐧂𐧃𐧄𐧅𐧆𐧇𐧈𐧉𐧊𐧋𐧌𐧍𐧎𐧏𐧐𐧑𐧒𐧓𐧔𐧕𐧖𐧗𐧘𐧙𐧚𐧛𐧜𐧝𐧞𐧟𐧠𐧡𐧢𐧣𐧤𐧥𐧦𐧧𐧨𐧩𐧪𐧫𐧬𐧭𐧮𐧯𐧰𐧱𐧲𐧳𐧴𐧵𐧶𐧷𐧸𐧹𐧺𐧻𐧼𐧽𐧾𐧿𐨀𐨁𐨂𐨃𐨄𐨅𐨆𐨇𐨈𐨉𐨊𐨋𐨌𐨍𐨎𐨏𐨐𐨑𐨒𐨓𐨔𐨕𐨖𐨗𐨘𐨙𐨚𐨛𐨜𐨝𐨞𐨟𐨠𐨡𐨢𐨣𐨤𐨥𐨦𐨧𐨨𐨩𐨪𐨫𐨬𐨭𐨮𐨯𐨰𐨱𐨲𐨳𐨴𐨵𐨶𐨷𐨹𐨺𐨸𐨻𐨼𐨽𐨾𐨿𐩀𐩁𐩂𐩃𐩄𐩅𐩆𐩇𐩈𐩉𐩊𐩋𐩌𐩍𐩎𐩏𐩐𐩑𐩒𐩓𐩔𐩕𐩖𐩗𐩘𐩙𐩚𐩛𐩜𐩝𐩞𐩟𐩠𐩡𐩢𐩣𐩤𐩥𐩦𐩧𐩨𐩩𐩪𐩫𐩬𐩭𐩮𐩯𐩰𐩱𐩲𐩳𐩴𐩵𐩶𐩷𐩸𐩹𐩺𐩻𐩼𐩽𐩾𐩿𐪀𐪁𐪂𐪃𐪄𐪅𐪆𐪇𐪈𐪉𐪊𐪋𐪌𐪍𐪎𐪏𐪐𐪑𐪒𐪓𐪔𐪕𐪖𐪗𐪘𐪙𐪚𐪛𐪜𐪝𐪞𐪟𐪠𐪡𐪢𐪣𐪤𐪥𐪦𐪧𐪨𐪩𐪪𐪫𐪬𐪭𐪮𐪯𐪰𐪱𐪲𐪳𐪴𐪵𐪶𐪷𐪸𐪹𐪺𐪻𐪼𐪽𐪾𐪿𐫀𐫁𐫂𐫃𐫄𐫅𐫆𐫇𐫈𐫉𐫊𐫋𐫌𐫍𐫎𐫏𐫐𐫑𐫒𐫓𐫔𐫕𐫖𐫗𐫘𐫙𐫚𐫛𐫜𐫝𐫞𐫟𐫠𐫡𐫢𐫣𐫤𐫦𐫥𐫧𐫨𐫩𐫪𐫫𐫬𐫭𐫮𐫯𐫰𐫱𐫲𐫳𐫴𐫵𐫶𐫷𐫸𐫹𐫺𐫻𐫼𐫽𐫾𐫿𐬀𐬁𐬂𐬃𐬄𐬅𐬆𐬇𐬈𐬉𐬊𐬋𐬌𐬍𐬎𐬏𐬐𐬑𐬒𐬓𐬔𐬕𐬖𐬗𐬘𐬙𐬚𐬛𐬜𐬝𐬞𐬟𐬠𐬡𐬢𐬣𐬤𐬥𐬦𐬧𐬨𐬩𐬪𐬫𐬬𐬭𐬮𐬯𐬰𐬱𐬲𐬳𐬴𐬵𐬶𐬷𐬸𐬹𐬺𐬻𐬼𐬽𐬾𐬿𐭀𐭁𐭂𐭃𐭄𐭅𐭆𐭇𐭈𐭉𐭊𐭋𐭌𐭍𐭎𐭏𐭐𐭑𐭒𐭓𐭔𐭕𐭖𐭗𐭘𐭙𐭚𐭛𐭜𐭝𐭞𐭟𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯𐭰𐭱𐭲𐭳𐭴𐭵𐭶𐭷𐭸𐭹𐭺𐭻𐭼𐭽𐭾𐭿𐮀𐮁𐮂𐮃𐮄𐮅𐮆𐮇𐮈𐮉𐮊𐮋𐮌𐮍𐮎𐮏𐮐𐮑𐮒𐮓𐮔𐮕𐮖𐮗𐮘𐮙𐮚𐮛𐮜𐮝𐮞𐮟𐮠𐮡𐮢𐮣𐮤𐮥𐮦𐮧𐮨𐮩𐮪𐮫𐮬𐮭𐮮𐮯𐮰𐮱𐮲𐮳𐮴𐮵𐮶𐮷𐮸𐮹𐮺𐮻𐮼𐮽𐮾𐮿𐯀𐯁𐯂𐯃𐯄𐯅𐯆𐯇𐯈𐯉𐯊𐯋𐯌𐯍𐯎𐯏𐯐𐯑𐯒𐯓𐯔𐯕𐯖𐯗𐯘𐯙𐯚𐯛𐯜𐯝𐯞𐯟𐯠𐯡𐯢𐯣𐯤𐯥𐯦𐯧𐯨𐯩𐯪𐯫𐯬𐯭𐯮𐯯𐯰𐯱𐯲𐯳𐯴𐯵𐯶𐯷𐯸𐯹𐯺𐯻𐯼𐯽𐯾𐯿𐰀𐰁𐰂𐰃𐰄𐰅𐰆𐰇𐰈𐰉𐰊𐰋𐰌𐰍𐰎𐰏𐰐𐰑𐰒𐰓𐰔𐰕𐰖𐰗𐰘𐰙𐰚𐰛𐰜𐰝𐰞𐰟𐰠𐰡𐰢𐰣𐰤𐰥𐰦𐰧𐰨𐰩𐰪𐰫𐰬𐰭𐰮𐰯𐰰𐰱𐰲𐰳𐰴𐰵𐰶𐰷𐰸𐰹𐰺𐰻𐰼𐰽𐰾𐰿𐱀𐱁𐱂𐱃𐱄𐱅𐱆𐱇𐱈𐱉𐱊𐱋𐱌𐱍𐱎𐱏𐱐𐱑𐱒𐱓𐱔𐱕𐱖𐱗𐱘𐱙𐱚𐱛𐱜𐱝𐱞𐱟𐱠𐱡𐱢𐱣𐱤𐱥𐱦𐱧𐱨𐱩𐱪𐱫𐱬𐱭𐱮𐱯𐱰𐱱𐱲𐱳𐱴𐱵𐱶𐱷𐱸𐱹𐱺𐱻𐱼𐱽𐱾𐱿𐲀𐲁𐲂𐲃𐲄𐲅𐲆𐲇𐲈𐲉𐲊𐲋𐲌𐲍𐲎𐲏𐲐𐲑𐲒𐲓𐲔𐲕𐲖𐲗𐲘𐲙𐲚𐲛𐲜𐲝𐲞𐲟𐲠𐲡𐲢𐲣𐲤𐲥𐲦𐲧𐲨𐲩𐲪𐲫𐲬𐲭𐲮𐲯𐲰𐲱𐲲𐲳𐲴𐲵𐲶𐲷𐲸𐲹𐲺𐲻𐲼𐲽𐲾𐲿𐳀𐳁𐳂𐳃𐳄𐳅𐳆𐳇𐳈𐳉𐳊𐳋𐳌𐳍𐳎𐳏𐳐𐳑𐳒𐳓𐳔𐳕𐳖𐳗𐳘𐳙𐳚𐳛𐳜𐳝𐳞𐳟𐳠𐳡𐳢𐳣𐳤𐳥𐳦𐳧𐳨𐳩𐳪𐳫𐳬𐳭𐳮𐳯𐳰𐳱𐳲𐳳𐳴𐳵𐳶𐳷𐳸𐳹𐳺𐳻𐳼𐳽𐳾𐳿𐴀𐴁𐴂𐴃𐴄𐴅𐴆𐴇𐴈𐴉𐴊𐴋𐴌𐴍𐴎𐴏𐴐𐴑𐴒𐴓𐴔𐴕𐴖𐴗𐴘𐴙𐴚𐴛𐴜𐴝𐴞𐴟𐴠𐴡𐴢𐴣𐴤𐴥𐴦𐴧𐴨𐴩𐴪𐴫𐴬𐴭𐴮𐴯𐴰𐴱𐴲𐴳𐴴𐴵𐴶𐴷𐴸𐴹𐴺𐴻𐴼𐴽𐴾𐴿𐵀𐵁𐵂𐵃𐵄𐵅𐵆𐵇𐵈𐵉𐵊𐵋𐵌𐵍𐵎𐵏𐵐𐵑𐵒𐵓𐵔𐵕𐵖𐵗𐵘𐵙𐵚𐵛𐵜𐵝𐵞𐵟𐵠𐵡𐵢𐵣𐵤𐵥𐵦𐵧𐵨𐵩𐵪𐵫𐵬𐵭𐵮𐵯𐵰𐵱𐵲𐵳𐵴𐵵𐵶𐵷𐵸𐵹𐵺𐵻𐵼𐵽𐵾𐵿𐶀𐶁𐶂𐶃𐶄𐶅𐶆𐶇𐶈𐶉𐶊𐶋𐶌𐶍𐶎𐶏𐶐𐶑𐶒𐶓𐶔𐶕𐶖𐶗𐶘𐶙𐶚𐶛𐶜𐶝𐶞𐶟𐶠𐶡𐶢𐶣𐶤𐶥𐶦𐶧𐶨𐶩𐶪𐶫𐶬𐶭𐶮𐶯𐶰𐶱𐶲𐶳𐶴𐶵𐶶𐶷𐶸𐶹𐶺𐶻𐶼𐶽𐶾𐶿𐷀𐷁𐷂𐷃𐷄𐷅𐷆𐷇𐷈𐷉𐷊𐷋𐷌𐷍𐷎𐷏𐷐𐷑𐷒𐷓𐷔𐷕𐷖𐷗𐷘𐷙𐷚𐷛𐷜𐷝𐷞𐷟𐷠𐷡𐷢𐷣𐷤𐷥𐷦𐷧𐷨𐷩𐷪𐷫𐷬𐷭𐷮𐷯𐷰𐷱𐷲𐷳𐷴𐷵𐷶𐷷𐷸𐷹𐷺𐷻𐷼𐷽𐷾𐷿𐸀𐸁𐸂𐸃𐸄𐸅𐸆𐸇𐸈𐸉𐸊𐸋𐸌𐸍𐸎𐸏𐸐𐸑𐸒𐸓𐸔𐸕𐸖𐸗𐸘𐸙𐸚𐸛𐸜𐸝𐸞𐸟𐸠𐸡𐸢𐸣𐸤𐸥𐸦𐸧𐸨𐸩𐸪𐸫𐸬𐸭𐸮𐸯𐸰𐸱𐸲𐸳𐸴𐸵𐸶𐸷𐸸𐸹𐸺𐸻𐸼𐸽𐸾𐸿𐹀𐹁𐹂𐹃𐹄𐹅𐹆𐹇𐹈𐹉𐹊𐹋𐹌𐹍𐹎𐹏𐹐𐹑𐹒𐹓𐹔𐹕𐹖𐹗𐹘𐹙𐹚𐹛𐹜𐹝𐹞𐹟𐹠𐹡𐹢𐹣𐹤𐹥𐹦𐹧𐹨𐹩𐹪𐹫𐹬𐹭𐹮𐹯𐹰𐹱𐹲𐹳𐹴𐹵𐹶𐹷𐹸𐹹𐹺𐹻𐹼𐹽𐹾𐹿𐺀𐺁𐺂𐺃𐺄𐺅𐺆𐺇𐺈𐺉𐺊𐺋𐺌𐺍𐺎𐺏𐺐𐺑𐺒𐺓𐺔𐺕𐺖𐺗𐺘𐺙𐺚𐺛𐺜𐺝𐺞𐺟𐺠𐺡𐺢𐺣𐺤𐺥𐺦𐺧𐺨𐺩𐺪𐺫𐺬𐺭𐺮𐺯𐺰𐺱𐺲𐺳𐺴𐺵𐺶𐺷𐺸𐺹𐺺𐺻𐺼𐺽𐺾𐺿𐻀𐻁𐻂𐻃𐻄𐻅𐻆𐻇𐻈𐻉𐻊𐻋𐻌𐻍𐻎𐻏𐻐𐻑𐻒𐻓𐻔𐻕𐻖𐻗𐻘𐻙𐻚𐻛𐻜𐻝𐻞𐻟𐻠𐻡𐻢𐻣𐻤𐻥𐻦𐻧𐻨𐻩𐻪𐻫𐻬𐻭𐻮𐻯𐻰𐻱𐻲𐻳𐻴𐻵𐻶𐻷𐻸𐻹𐻺𐻻𐻼𐻽𐻾𐻿𐼀𐼁𐼂𐼃𐼄𐼅𐼆𐼇𐼈𐼉𐼊𐼋𐼌𐼍𐼎𐼏𐼐𐼑𐼒𐼓𐼔𐼕𐼖𐼗𐼘𐼙𐼚𐼛𐼜𐼝𐼞𐼟𐼠𐼡𐼢𐼣𐼤𐼥𐼦𐼧𐼨𐼩𐼪𐼫𐼬𐼭𐼮𐼯𐼰𐼱𐼲𐼳𐼴𐼵𐼶𐼷𐼸𐼹𐼺𐼻𐼼𐼽𐼾𐼿𐽀𐽁𐽂𐽃𐽄𐽅𐽆𐽇𐽋𐽍𐽎𐽏𐽐𐽈𐽉𐽊𐽌𐽑𐽒𐽓𐽔𐽕𐽖𐽗𐽘𐽙𐽚𐽛𐽜𐽝𐽞𐽟𐽠𐽡𐽢𐽣𐽤𐽥𐽦𐽧𐽨𐽩𐽪𐽫𐽬𐽭𐽮𐽯𐽰𐽱𐽲𐽳𐽴𐽵𐽶𐽷𐽸𐽹𐽺𐽻𐽼𐽽𐽾𐽿𐾀𐾁𐾃𐾅𐾂𐾄𐾆𐾇𐾈𐾉𐾊𐾋𐾌𐾍𐾎𐾏𐾐𐾑𐾒𐾓𐾔𐾕𐾖𐾗𐾘𐾙𐾚𐾛𐾜𐾝

G.

⑬ //...// ရှိ၍ နိမိတ် ပုဒ်-မ //...//

S. နှစ် နှစ် နှစ် နှစ် နှစ်

⑭ //...// ခြံ နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ် //...//

S. ဂ္ဂ. ရှိ၍ နိမိတ် နိမိတ်

⑮ //...// နိမိတ် နိမိတ် //...//

S. ဂ္ဂ. ရှိ၍ နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ် [နိမိတ်] နိမိတ်

⑯ //...// ရှိ၍ //...// ပုဒ် //...// ⑰ //...// နိမိတ် //...//

S. ဂ္ဂ. ရှိ၍ နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ်

⑱ //...// နိမိတ် ပုဒ်-မ ဂ္ဂ. နိမိတ် //...// ⑲ //...// နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ်

S. ဂ္ဂ. ရှိ၍ နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ်

⑳ [၄] နိမိတ် [နိမိတ်] နိမိတ် နိမိတ် [နိမိတ်] နိမိတ် [နိမိတ်] နိမိတ်

S. ဂ္ဂ. ရှိ၍ နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ်



㉑ //...// နိမိတ် //...// နိမိတ်-မ နိမိတ်-မ [နိမိတ်] နိမိတ် နိမိတ်

㉒ နိမိတ် နိမိတ် [နိမိတ်] နိမိတ် နိမိတ် [နိမိတ်] နိမိတ် [နိမိတ်] နိမိတ်

S. ဂ္ဂ. ရှိ၍ နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ်

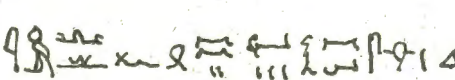
㉓ [၄] နိမိတ် //...// နိမိတ် နိမိတ်-မ ပုဒ် နိမိတ် နိမိတ် [နိမိတ်] နိမိတ်

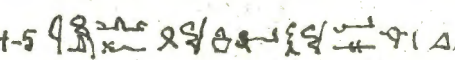

နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ် နိမိတ်


6 w-w dd  š3ctw-f h^c n t3 x3




③8  statt  wäre vielleicht  zu lesen, vgl. doch Zeile 41

I.

④3  bu e p3j-f w 3h wum-s


S. 4-5  S. 4-5 

hr p3 dj htp n3j-s hrd.w ^{④4} dd bu e p3 w 3h n  wum


 hr p3 dj htp n3j-w hrd.w dd n3 x13  e.w-f dd n.ım





s.

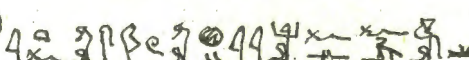
V

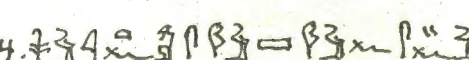
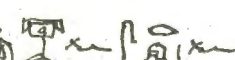
①  hpr wum-s



② n3j-s lfl.w hr p3j-s wum tp.w [dd hr p3j-s] wum (leer)

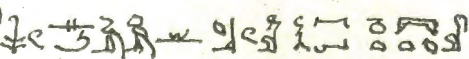

n3j-s ll.w ^② š3c p3 hrow hr p3 wum n3j-s hrd.w dd 

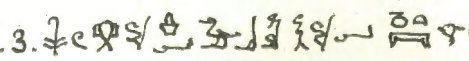
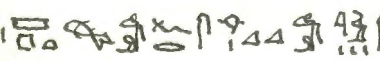
dd n3 x13  ^④ nt e-f  n.ım[-s]  n š3t3j  ub n3w


⑤  p3j-s

S. 4.  


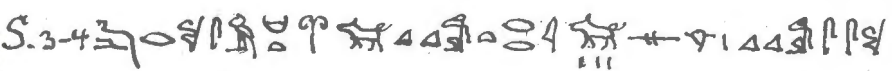
4  ^⑥ p3j-f  -s fj-f s v d3d3-s

⑦  šbu  wum

S. 3.  

⑧  šub-f. p3j h^clj-f v.r-s hr p3j-s dj htp-w

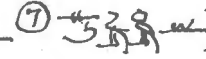
dd^⑨ hr dj htp n³j-f hrd.w v³ir-s v dj ms-s st

⑩  dd n³ x¹z̄ = hpr e³ir-w dd
S. 3-4 


44 1  ⑪ n 

⑫ e³ir-f dd] so steht da, ob Fehler statt e³ir-f ir, — Schluss unlesbar. —



V^① Einige Zeichen stehen auf dem erst später gefundenen Fragment, das schon III, 1 erwähnt wurde. — ⑭ nb n³w] Lesung sehr unsicher. —

⑤ Ergänzung [445] nach Zeile 7. — ⑦  nach den Spuren Lesung sicher. — ⑩ Die ganz verwischten Zeichenreste ermöglichen keine sichere Lesung. — ⑪ Schluss uns unverständlich. Der Hauptteil der Zeile leer.


K.

⑫  m-s³ e³ir p³

S. 2-3. 

o[3] htp^⑬ nt³  [3 1 3] e-w k n  n p³ e-wj nt e p³ o 3

[htp n³im-f] dd p³ x¹z̄^⑭ nt irim-f p³ [2] 9 [n x¹z̄] nt n hr
mit n³w

⑮  e-w dj hr.w n pr-imntj e-w

S. 3.  S. 1. 

nwr^⑯ h^c dd b ir-f hpr e³ir-f dd-s hpr e³ir-w h^c //

ad p³ 7 u x12 u[t h^c] m-s³[-f]

(27) [145] 77 x 124 [24] 84 c 85 14 30 11 [145] e. 20 n 27 x 124 m 8



S. 1. 142 ³ 7798 * 0 8538

$x^3c \dots \dots \textcircled{28} \dots \dots t^3 \text{myt} [n] t^3 \text{dd} p^3 \text{ky} n n \text{ } [n \times 1.3]$
 $n^3w]$

② [i.....] i t o i z i n n s s p n t z t o n p z j - w h c d d

S.1. विष्णुसहस्रनाम

$n p^3$ sšp $n p^3_j$ ⁽³⁰⁾ $\mathbb{T}[\odot]$ $n \dots$ $ntw-w$ $e.\dot{w}-f$ $\underline{d}d.t-s$ hpr $e.\dot{w}$
 $n^3_j \dots d_j \dots$ _____

(14) [2]9] Der Sinn verlangt die Ergänzung der 20, von der aber nichts auf dem in dieser Kolonne sehr abgeschabten Papyrus erkennbar ist. Platz ist jedenfalls genug vorhanden. — nt n] wahrscheinlich ist das durch n umschriebene Zeichen nur ein zufälliger Strich. — (26) s.t] undeutlich, aber wahrscheinlich; vergl. III, 36. — (27) Als Paralleltext aus S könnte man auch den bereits als Paralleltext zu IV, 10 verwendeten Satz aus S (Aa) ansehen, weil darin nicht nur die  sondern wie hier die  erwähnt werden. Aber einerseits ist dieser Abschnitt, wie bemerkt, bereits durch IV, 10 vertreten, und andererseits haben wir es hier auch sonst

mit dem Text von S. 1 zu tun, wenn auch in stark variierten Form.

L.

③① 𐎧𐎡𐎢𐎣𐎤𐎥𐎦𐎧𐎨𐎩𐎪𐎫𐎬𐎭𐎮𐎯𐎰𐎱𐎲𐎳𐎴𐎵𐎶𐎷𐎸𐎹𐎺𐎻𐎼𐎽𐎾𐎿𐏀𐏁𐏂𐏃𐏄𐏅𐏆𐏇𐏈𐏉𐏊𐏋𐏌𐏍𐏎𐏏𐏐𐏑𐏒𐏓𐏔𐏕𐏖𐏗𐏘𐏙𐏚𐏛𐏜𐏝𐏞𐏟𐏠𐏡𐏢𐏣𐏤𐏥𐏦𐏧𐏨𐏩𐏪𐏫𐏬𐏭𐏮𐏯𐏰𐏱𐏲𐏳𐏴𐏵𐏶𐏷𐏸𐏹𐏺𐏻𐏼𐏽𐏾𐏿𐐀𐐁𐐂𐐃𐐄𐐅𐐆𐐇𐐈𐐉𐐊𐐋𐐌𐐍𐐎𐐏𐐐𐐑𐐒𐐓𐐔𐐕𐐖𐐗𐐘𐐙𐐚𐐛𐐜𐐝𐐞𐐟𐐠𐐡𐐢𐐣𐐤𐐥𐐦𐐧𐐨𐐩𐐪𐐫𐐬𐐭𐐮𐐯𐐰𐐱𐐲𐐳𐐴𐐵𐐶𐐷𐐸𐐹𐐺𐐻𐐼𐐽𐐾𐐿𐑀𐑁𐑂𐑃𐑄𐑅𐑆𐑇𐑈𐑉𐑊𐑋𐑌𐑍𐑎𐑏𐑐𐑑𐑒𐑓𐑔𐑕𐑖𐑗𐑘𐑙𐑚𐑛𐑜𐑝𐑞𐑟𐑠𐑡𐑢𐑣𐑤𐑥𐑦𐑧𐑨𐑩𐑪𐑫𐑬𐑭𐑮𐑯𐑰𐑱𐑲𐑳𐑴𐑵𐑶𐑷𐑸𐑹𐑺𐑻𐑼𐑽𐑾𐑿𐒀𐒁𐒂𐒃𐒄𐒅𐒆𐒇𐒈𐒉𐒊𐒋𐒌𐒍𐒎𐒏𐒐𐒑𐒒𐒓𐒔𐒕𐒖𐒗𐒘𐒙𐒚𐒛𐒜𐒝𐒞𐒟𐒠𐒡𐒢𐒣𐒤𐒥𐒦𐒧𐒨𐒩𐒪𐒫𐒬𐒭𐒮𐒯𐒰𐒱𐒲𐒳𐒴𐒵𐒶𐒷𐒸𐒹𐒺𐒻𐒼𐒽𐒾𐒿𐓀𐓁𐓂𐓃𐓄𐓅𐓆𐓇𐓈𐓉𐓊𐓋𐓌𐓍𐓎𐓏𐓐𐓑𐓒𐓓𐓔𐓕𐓖𐓗𐓘𐓙𐓚𐓛𐓜𐓝𐓞𐓟𐓠𐓡𐓢𐓣𐓤𐓥𐓦𐓧𐓨𐓩𐓪𐓫𐓬𐓭𐓮𐓯𐓰𐓱𐓲𐓳𐓴𐓵𐓶𐓷𐓸𐓹𐓺𐓻𐓼𐓽𐓾𐓿𐔀𐔁𐔂𐔃𐔄𐔅𐔆𐔇𐔈𐔉𐔊𐔋𐔌𐔍𐔎𐔏𐔐𐔑𐔒𐔓𐔔𐔕𐔖𐔗𐔘𐔙𐔚𐔛𐔜𐔝𐔞𐔟𐔠𐔡𐔢𐔣𐔤𐔥𐔦𐔧𐔨𐔩𐔪𐔫𐔬𐔭𐔮𐔯𐔰𐔱𐔲𐔳𐔴𐔵𐔶𐔷𐔸𐔹𐔺𐔻𐔼𐔽𐔾𐔿𐕀𐕁𐕂𐕃𐕄𐕅𐕆𐕇𐕈𐕉𐕊𐕋𐕌𐕍𐕎𐕏𐕐𐕑𐕒𐕓𐕔𐕕𐕖𐕗𐕘𐕙𐕚𐕛𐕜𐕝𐕞𐕟𐕠𐕡𐕢𐕣𐕤𐕥𐕦𐕧𐕨𐕩𐕪𐕫𐕬𐕭𐕮𐕯𐕰𐕱𐕲𐕳𐕴𐕵𐕶𐕷𐕸𐕹𐕺𐕻𐕼𐕽𐕾𐕿𐖀𐖁𐖂𐖃𐖄𐖅𐖆𐖇𐖈𐖉𐖊𐖋𐖌𐖍𐖎𐖏𐖐𐖑𐖒𐖓𐖔𐖕𐖖𐖗𐖘𐖙𐖚𐖛𐖜𐖝𐖞𐖟𐖠𐖡𐖢𐖣𐖤𐖥𐖦𐖧𐖨𐖩𐖪𐖫𐖬𐖭𐖮𐖯𐖰𐖱𐖲𐖳𐖴𐖵𐖶𐖷𐖸𐖹𐖺𐖻𐖼𐖽𐖾𐖿𐗀𐗁𐗂𐗃𐗄𐗅𐗆𐗇𐗈𐗉𐗊𐗋𐗌𐗍𐗎𐗏𐗐𐗑𐗒𐗓𐗔𐗕𐗖𐗗𐗘𐗙𐗚𐗛𐗜𐗝𐗞𐗟𐗠𐗡𐗢𐗣𐗤𐗥𐗦𐗧𐗨𐗩𐗪𐗫𐗬𐗭𐗮𐗯𐗰𐗱𐗲𐗳𐗴𐗵𐗶𐗷𐗸𐗹𐗺𐗻𐗼𐗽𐗾𐗿𐘀𐘁𐘂𐘃𐘄𐘅𐘆𐘇𐘈𐘉𐘊𐘋𐘌𐘍𐘎𐘏𐘐𐘑𐘒𐘓𐘔𐘕𐘖𐘗𐘘𐘙𐘚𐘛𐘜𐘝𐘞𐘟𐘠𐘡𐘢𐘣𐘤𐘥𐘦𐘧𐘨𐘩𐘪𐘫𐘬𐘭𐘮𐘯𐘰𐘱𐘲𐘳𐘴𐘵𐘶𐘷𐘸𐘹𐘺𐘻𐘼𐘽𐘾𐘿𐙀𐙁𐙂𐙃𐙄𐙅𐙆𐙇𐙈𐙉𐙊𐙋𐙌𐙍𐙎𐙏𐙐𐙑𐙒𐙓𐙔𐙕𐙖𐙗𐙘𐙙𐙚𐙛𐙜𐙝𐙞𐙟𐙠𐙡𐙢𐙣𐙤𐙥𐙦𐙧𐙨𐙩𐙪𐙫𐙬𐙭𐙮𐙯𐙰𐙱𐙲𐙳𐙴𐙵𐙶𐙷𐙸𐙹𐙺𐙻𐙼𐙽𐙾𐙿𐚀𐚁𐚂𐚃𐚄𐚅𐚆𐚇𐚈𐚉𐚊𐚋𐚌𐚍𐚎𐚏𐚐𐚑𐚒𐚓𐚔𐚕𐚖𐚗𐚘𐚙𐚚𐚛𐚜𐚝𐚞𐚟𐚠𐚡𐚢𐚣𐚤𐚥𐚦𐚧𐚨𐚩𐚪𐚫𐚬𐚭𐚮𐚯𐚰𐚱𐚲𐚳𐚴𐚵𐚶𐚷𐚸𐚹𐚺𐚻𐚼𐚽𐚾𐚿𐛀𐛁𐛂𐛃𐛄𐛅𐛆𐛇𐛈𐛉𐛊𐛋𐛌𐛍𐛎𐛏𐛐𐛑𐛒𐛓𐛔𐛕𐛖𐛗𐛘𐛙𐛚𐛛𐛜𐛝𐛞𐛟𐛠𐛡𐛢𐛣𐛤𐛥𐛦𐛧𐛨𐛩𐛪𐛫𐛬𐛭𐛮𐛯𐛰𐛱𐛲𐛳𐛴𐛵𐛶𐛷𐛸𐛹𐛺𐛻𐛼𐛽𐛾𐛿𐜀𐜁𐜂𐜃𐜄𐜅𐜆𐜇𐜈𐜉𐜊𐜋𐜌𐜍𐜎𐜏𐜐𐜑𐜒𐜓𐜔𐜕𐜖𐜗𐜘𐜙𐜚𐜛𐜜𐜝𐜞𐜟𐜠𐜡𐜢𐜣𐜤𐜥𐜦𐜧𐜨𐜩𐜪𐜫𐜬𐜭𐜮𐜯𐜰𐜱𐜲𐜳𐜴𐜵𐜶𐜷𐜸𐜹𐜺𐜻𐜼𐜽𐜾𐜿𐝀𐝁𐝂𐝃𐝄𐝅𐝆𐝇𐝈𐝉𐝊𐝋𐝌𐝍𐝎𐝏𐝐𐝑𐝒𐝓𐝔𐝕𐝖𐝗𐝘𐝙𐝚𐝛𐝜𐝝𐝞𐝟𐝠𐝡𐝢𐝣𐝤𐝥𐝦𐝧𐝨𐝩𐝪𐝫𐝬𐝭𐝮𐝯𐝰𐝱𐝲𐝳𐝴𐝵𐝶𐝷𐝸𐝹𐝺𐝻𐝼𐝽𐝾𐝿𐞀𐞁𐞂𐞃𐞄𐞅𐞆𐞇𐞈𐞉𐞊𐞋𐞌𐞍𐞎𐞏𐞐𐞑𐞒𐞓𐞔𐞕𐞖𐞗𐞘𐞙𐞚𐞛𐞜𐞝𐞞𐞟𐞠𐞡𐞢𐞣𐞤𐞥𐞦𐞧𐞨𐞩𐞪𐞫𐞬𐞭𐞮𐞯𐞰𐞱𐞲𐞳𐞴𐞵𐞶𐞷𐞸𐞹𐞺𐞻𐞼𐞽𐞾𐞿𐟀𐟁𐟂𐟃𐟄𐟅𐟆𐟇𐟈𐟉𐟊𐟋𐟌𐟍𐟎𐟏𐟐𐟑𐟒𐟓𐟔𐟕𐟖𐟗𐟘𐟙𐟚𐟛𐟜𐟝𐟞𐟟𐟠𐟡𐟢𐟣𐟤𐟥𐟦𐟧𐟨𐟩𐟪𐟫𐟬𐟭𐟮𐟯𐟰𐟱𐟲𐟳𐟴𐟵𐟶𐟷𐟸𐟹𐟺𐟻𐟼𐟽𐟾𐟿𐠀𐠁𐠂𐠃𐠄𐠅𐠆𐠇𐠈𐠉𐠊𐠋𐠌𐠍𐠎𐠏𐠐𐠑𐠒𐠓𐠔𐠕𐠖𐠗𐠘𐠙𐠚𐠛𐠜𐠝𐠞𐠟𐠠𐠡𐠢𐠣𐠤𐠥𐠦𐠧𐠨𐠩𐠪𐠫𐠬𐠭𐠮𐠯𐠰𐠱𐠲𐠳𐠴𐠵𐠶𐠷𐠸𐠹𐠺𐠻𐠼𐠽𐠾𐠿𐡀𐡁𐡂𐡃𐡄𐡅𐡆𐡇𐡈𐡉𐡊𐡋𐡌𐡍𐡎𐡏𐡐𐡑𐡒𐡓𐡔𐡕𐡖𐡗𐡘𐡙𐡚𐡛𐡜𐡝𐡞𐡟𐡠𐡡𐡢𐡣𐡤𐡥𐡦𐡧𐡨𐡩𐡪𐡫𐡬𐡭𐡮𐡯𐡰𐡱𐡲𐡳𐡴𐡵𐡶𐡷𐡸𐡹𐡺𐡻𐡼𐡽𐡾𐡿𐢀𐢁𐢂𐢃𐢄𐢅𐢆𐢇𐢈𐢉𐢊𐢋𐢌𐢍𐢎𐢏𐢐𐢑𐢒𐢓𐢔𐢕𐢖𐢗𐢘𐢙𐢚𐢛𐢜𐢝𐢞𐢟𐢠𐢡𐢢𐢣𐢤𐢥𐢦𐢧𐢨𐢩𐢪𐢫𐢬𐢭𐢮𐢯𐢰𐢱𐢲𐢳𐢴𐢵𐢶𐢷𐢸𐢹𐢺𐢻𐢼𐢽𐢾𐢿𐣀𐣁𐣂𐣃𐣄𐣅𐣆𐣇𐣈𐣉𐣊𐣋𐣌𐣍𐣎𐣏𐣐𐣑𐣒𐣓𐣔𐣕𐣖𐣗𐣘𐣙𐣚𐣛𐣜𐣝𐣞𐣟𐣠𐣡𐣢𐣣𐣤𐣥𐣦𐣧𐣨𐣩𐣪𐣫𐣬𐣭𐣮𐣯𐣰𐣱𐣲𐣳𐣴𐣵𐣶𐣷𐣸𐣹𐣺𐣻𐣼𐣽𐣾𐣿𐤀𐤁𐤂𐤃𐤄𐤅𐤆𐤇𐤈𐤉𐤊𐤋𐤌𐤍𐤎𐤏𐤐𐤑𐤒𐤓𐤔𐤕𐤖𐤗𐤘𐤙𐤚𐤛𐤜𐤝𐤞𐤟𐤠𐤡𐤢𐤣𐤤𐤥𐤦𐤧𐤨𐤩𐤪𐤫𐤬𐤭𐤮𐤯𐤰𐤱𐤲𐤳𐤴𐤵𐤶𐤷𐤸𐤹𐤺𐤻𐤼𐤽𐤾𐤿𐥀𐥁𐥂𐥃𐥄𐥅𐥆𐥇𐥈𐥉𐥊𐥋𐥌𐥍𐥎𐥏𐥐𐥑𐥒𐥓𐥔𐥕𐥖𐥗𐥘𐥙𐥚𐥛𐥜𐥝𐥞𐥟𐥠𐥡𐥢𐥣𐥤𐥥𐥦𐥧𐥨𐥩𐥪𐥫𐥬𐥭𐥮𐥯𐥰𐥱𐥲𐥳𐥴𐥵𐥶𐥷𐥸𐥹𐥺𐥻𐥼𐥽𐥾𐥿𐦀𐦁𐦂𐦃𐦄𐦅𐦆𐦇𐦈𐦉𐦊𐦋𐦌𐦍𐦎𐦏𐦐𐦑𐦒𐦓𐦔𐦕𐦖𐦗𐦘𐦙𐦚𐦛𐦜𐦝𐦞𐦟𐦠𐦡𐦢𐦣𐦤𐦥𐦦𐦧𐦨𐦩𐦪𐦫𐦬𐦭𐦮𐦯𐦰𐦱𐦲𐦳𐦴𐦵𐦶𐦷𐦸𐦹𐦺𐦻𐦼𐦽𐦾𐦿𐧀𐧁𐧂𐧃𐧄𐧅𐧆𐧇𐧈𐧉𐧊𐧋𐧌𐧍𐧎𐧏𐧐𐧑𐧒𐧓𐧔𐧕𐧖𐧗𐧘𐧙𐧚𐧛𐧜𐧝𐧞𐧟𐧠𐧡𐧢𐧣𐧤𐧥𐧦𐧧𐧨𐧩𐧪𐧫𐧬𐧭𐧮𐧯𐧰𐧱𐧲𐧳𐧴𐧵𐧶𐧷𐧸𐧹𐧺𐧻𐧼𐧽𐧾𐧿𐨀𐨁𐨂𐨃𐨄𐨅𐨆𐨇𐨈𐨉𐨊𐨋𐨌𐨍𐨎𐨏𐨐𐨑𐨒𐨓𐨔𐨕𐨖𐨗𐨘𐨙𐨚𐨛𐨜𐨝𐨞𐨟𐨠𐨡𐨢𐨣𐨤𐨥𐨦𐨧𐨨𐨩𐨪𐨫𐨬𐨭𐨮𐨯𐨰𐨱𐨲𐨳𐨴𐨵𐨶𐨷𐨹𐨺𐨸𐨻𐨼𐨽𐨾𐨿𐩀𐩁𐩂𐩃𐩄𐩅𐩆𐩇𐩈𐩉𐩊𐩋𐩌𐩍𐩎𐩏𐩐𐩑𐩒𐩓𐩔𐩕𐩖𐩗𐩘𐩙𐩚𐩛𐩜𐩝𐩞𐩟𐩠𐩡𐩢𐩣𐩤𐩥𐩦𐩧𐩨𐩩𐩪𐩫𐩬𐩭𐩮𐩯𐩰𐩱𐩲𐩳𐩴𐩵𐩶𐩷𐩸𐩹𐩺𐩻𐩼𐩽𐩾𐩿𐪀𐪁𐪂𐪃𐪄𐪅𐪆𐪇𐪈𐪉𐪊𐪋𐪌𐪍𐪎𐪏𐪐𐪑𐪒𐪓𐪔𐪕𐪖𐪗𐪘𐪙𐪚𐪛𐪜𐪝𐪞𐪟𐪠𐪡𐪢𐪣𐪤𐪥𐪦𐪧𐪨𐪩𐪪𐪫𐪬𐪭𐪮𐪯𐪰𐪱𐪲𐪳𐪴𐪵𐪶𐪷𐪸𐪹𐪺𐪻𐪼𐪽𐪾𐪿𐫀𐫁𐫂𐫃𐫄𐫅𐫆𐫇𐫈𐫉𐫊𐫋𐫌𐫍𐫎𐫏𐫐𐫑𐫒𐫓𐫔𐫕𐫖𐫗𐫘𐫙𐫚𐫛𐫜𐫝𐫞𐫟𐫠𐫡𐫢𐫣𐫤𐫦𐫥𐫧𐫨𐫩𐫪𐫫𐫬𐫭𐫮𐫯𐫰𐫱𐫲𐫳𐫴𐫵𐫶𐫷𐫸𐫹𐫺𐫻𐫼𐫽𐫾𐫿𐬀𐬁𐬂𐬃𐬄𐬅𐬆𐬇𐬈𐬉𐬊𐬋𐬌𐬍𐬎𐬏𐬐𐬑𐬒𐬓𐬔𐬕𐬖𐬗𐬘𐬙𐬚𐬛𐬜𐬝𐬞𐬟𐬠𐬡𐬢𐬣𐬤𐬥𐬦𐬧𐬨𐬩𐬪𐬫𐬬𐬭𐬮𐬯𐬰𐬱𐬲𐬳𐬴𐬵𐬶𐬷𐬸𐬹𐬺𐬻𐬼𐬽𐬾𐬿𐭀𐭁𐭂𐭃𐭄𐭅𐭆𐭇𐭈𐭉𐭊𐭋𐭌𐭍𐭎𐭏𐭐𐭑𐭒𐭓𐭔𐭕𐭖𐭗𐭘𐭙𐭚𐭛𐭜𐭝𐭞𐭟𐭠𐭡𐭢𐭣𐭤𐭥𐭦𐭧𐭨𐭩𐭪𐭫𐭬𐭭𐭮𐭯𐭰𐭱𐭲𐭳𐭴𐭵𐭶𐭷𐭸𐭹𐭺𐭻𐭼𐭽𐭾𐭿𐮀𐮁𐮂𐮃𐮄𐮅𐮆𐮇𐮈𐮉𐮊𐮋𐮌𐮍𐮎𐮏𐮐𐮑𐮒𐮓𐮔𐮕𐮖𐮗𐮘𐮙𐮚𐮛𐮜𐮝𐮞𐮟𐮠𐮡𐮢𐮣𐮤𐮥𐮦𐮧𐮨𐮩𐮪𐮫𐮬𐮭𐮮𐮯𐮰𐮱𐮲𐮳𐮴𐮵𐮶𐮷𐮸𐮹𐮺𐮻𐮼𐮽𐮾𐮿𐯀𐯁𐯂𐯃𐯄𐯅𐯆𐯇𐯈𐯉𐯊𐯋𐯌𐯍𐯎𐯏𐯐𐯑𐯒𐯓𐯔𐯕𐯖𐯗𐯘𐯙𐯚𐯛𐯜𐯝𐯞𐯟𐯠𐯡𐯢𐯣𐯤𐯥𐯦𐯧𐯨𐯩𐯪𐯫𐯬𐯭𐯮𐯯𐯰𐯱𐯲𐯳𐯴𐯵𐯶𐯷𐯸𐯹𐯺𐯻𐯼𐯽𐯾𐯿𐰀𐰁𐰂𐰃𐰄𐰅𐰆𐰇𐰈𐰉𐰊𐰋𐰌𐰍𐰎𐰏𐰐𐰑𐰒𐰓𐰔𐰕𐰖𐰗𐰘𐰙𐰚𐰛𐰜𐰝𐰞𐰟𐰠𐰡𐰢𐰣𐰤𐰥𐰦𐰧𐰨𐰩𐰪𐰫𐰬𐰭𐰮𐰯𐰰𐰱𐰲𐰳𐰴𐰵𐰶𐰷𐰸𐰹𐰺𐰻𐰼𐰽𐰾𐰿𐱀𐱁𐱂𐱃𐱄𐱅𐱆𐱇𐱈𐱉𐱊𐱋𐱌𐱍𐱎𐱏𐱐𐱑𐱒𐱓𐱔𐱕𐱖𐱗𐱘𐱙𐱚𐱛𐱜𐱝𐱞𐱟𐱠𐱡𐱢𐱣𐱤𐱥𐱦𐱧𐱨𐱩𐱪𐱫𐱬𐱭𐱮𐱯𐱰𐱱𐱲𐱳𐱴𐱵𐱶𐱷𐱸𐱹𐱺𐱻𐱼𐱽𐱾𐱿𐲀𐲁𐲂𐲃𐲄𐲅𐲆𐲇𐲈𐲉𐲊𐲋𐲌𐲍𐲎𐲏𐲐𐲑𐲒𐲓𐲔𐲕𐲖𐲗𐲘𐲙𐲚𐲛𐲜𐲝𐲞𐲟𐲠𐲡𐲢𐲣𐲤𐲥𐲦𐲧𐲨𐲩𐲪𐲫𐲬𐲭𐲮𐲯𐲰𐲱𐲲𐲳𐲴𐲵𐲶𐲷𐲸𐲹𐲺𐲻𐲼𐲽𐲾𐲿𐳀𐳁𐳂𐳃𐳄𐳅𐳆𐳇𐳈𐳉𐳊𐳋𐳌𐳍𐳎𐳏𐳐𐳑𐳒𐳓𐳔𐳕𐳖𐳗𐳘𐳙𐳚𐳛𐳜𐳝𐳞𐳟𐳠𐳡𐳢𐳣𐳤𐳥𐳦𐳧𐳨𐳩𐳪𐳫𐳬𐳭𐳮𐳯𐳰𐳱𐳲𐳳𐳴𐳵𐳶𐳷𐳸𐳹𐳺𐳻𐳼𐳽𐳾𐳿𐴀𐴁𐴂𐴃𐴄𐴅𐴆𐴇𐴈𐴉𐴊𐴋𐴌𐴍𐴎𐴏𐴐𐴑𐴒𐴓𐴔𐴕𐴖𐴗𐴘𐴙𐴚𐴛𐴜𐴝𐴞𐴟𐴠𐴡𐴢𐴣𐴤𐴥𐴦𐴧𐴨𐴩𐴪𐴫𐴬𐴭𐴮𐴯𐴰𐴱𐴲𐴳𐴴𐴵𐴶𐴷𐴸𐴹𐴺𐴻𐴼𐴽𐴾𐴿𐵀𐵁𐵂𐵃𐵄𐵅𐵆𐵇𐵈𐵉𐵊𐵋𐵌𐵍𐵎𐵏𐵐𐵑𐵒𐵓𐵔𐵕𐵖𐵗𐵘𐵙𐵚𐵛𐵜𐵝𐵞𐵟𐵠𐵡𐵢𐵣𐵤𐵥𐵦𐵧𐵨𐵩𐵪𐵫𐵬𐵭𐵮𐵯𐵰𐵱𐵲𐵳𐵴𐵵𐵶𐵷𐵸𐵹𐵺𐵻𐵼𐵽𐵾𐵿𐶀𐶁𐶂𐶃𐶄𐶅𐶆𐶇𐶈𐶉𐶊𐶋𐶌𐶍𐶎𐶏𐶐𐶑𐶒𐶓𐶔𐶕𐶖𐶗𐶘𐶙𐶚𐶛𐶜𐶝𐶞𐶟𐶠𐶡𐶢𐶣𐶤𐶥𐶦𐶧𐶨𐶩𐶪𐶫𐶬𐶭𐶮𐶯𐶰𐶱𐶲𐶳𐶴𐶵𐶶𐶷𐶸𐶹𐶺𐶻𐶼𐶽𐶾𐶿𐷀𐷁𐷂𐷃𐷄𐷅𐷆𐷇𐷈𐷉𐷊𐷋𐷌𐷍𐷎𐷏𐷐𐷑𐷒𐷓𐷔𐷕𐷖𐷗𐷘𐷙𐷚𐷛𐷜𐷝𐷞𐷟𐷠𐷡𐷢𐷣𐷤𐷥𐷦𐷧𐷨𐷩𐷪𐷫𐷬𐷭𐷮𐷯𐷰𐷱𐷲𐷳𐷴𐷵𐷶𐷷𐷸𐷹𐷺𐷻𐷼𐷽𐷾𐷿𐸀𐸁𐸂𐸃𐸄𐸅𐸆𐸇𐸈𐸉𐸊𐸋𐸌𐸍𐸎𐸏𐸐𐸑𐸒𐸓𐸔𐸕𐸖𐸗𐸘𐸙𐸚𐸛𐸜𐸝𐸞𐸟𐸠𐸡𐸢𐸣𐸤𐸥𐸦𐸧𐸨𐸩𐸪𐸫𐸬𐸭𐸮𐸯𐸰𐸱𐸲𐸳𐸴𐸵𐸶𐸷𐸸𐸹𐸺𐸻𐸼𐸽𐸾𐸿𐹀𐹁𐹂𐹃𐹄𐹅𐹆𐹇𐹈𐹉𐹊𐹋𐹌𐹍𐹎𐹏𐹐𐹑𐹒𐹓𐹔𐹕𐹖𐹗𐹘𐹙𐹚𐹛𐹜𐹝𐹞𐹟𐹠𐹡𐹢𐹣𐹤𐹥𐹦𐹧𐹨𐹩𐹪𐹫𐹬𐹭𐹮𐹯𐹰𐹱𐹲𐹳𐹴𐹵𐹶𐹷𐹸𐹹𐹺𐹻𐹼𐹽𐹾𐹿𐺀𐺁𐺂𐺃𐺄𐺅𐺆𐺇𐺈𐺉𐺊𐺋𐺌𐺍𐺎𐺏𐺐𐺑𐺒𐺓𐺔𐺕𐺖𐺗𐺘𐺙𐺚𐺛𐺜𐺝𐺞𐺟𐺠𐺡𐺢𐺣𐺤𐺥𐺦𐺧𐺨𐺩𐺪𐺫𐺬𐺭𐺮𐺯𐺰𐺱𐺲𐺳𐺴𐺵𐺶𐺷𐺸𐺹𐺺𐺻𐺼𐺽𐺾𐺿𐻀𐻁𐻂𐻃𐻄𐻅𐻆𐻇𐻈𐻉𐻊𐻋𐻌𐻍𐻎𐻏𐻐𐻑𐻒𐻓𐻔𐻕𐻖𐻗𐻘𐻙𐻚𐻛𐻜𐻝𐻞𐻟𐻠𐻡𐻢𐻣𐻤𐻥𐻦𐻧𐻨𐻩𐻪𐻫𐻬𐻭𐻮𐻯𐻰𐻱𐻲𐻳𐻴𐻵𐻶𐻷𐻸𐻹𐻺𐻻𐻼𐻽𐻾𐻿𐼀𐼁𐼂𐼃𐼄𐼅𐼆𐼇𐼈𐼉𐼊𐼋𐼌𐼍𐼎𐼏𐼐𐼑𐼒𐼓𐼔𐼕𐼖𐼗𐼘𐼙𐼚𐼛𐼜𐼝𐼞𐼟𐼠𐼡𐼢𐼣𐼤𐼥𐼦𐼧𐼨𐼩𐼪𐼫𐼬𐼭𐼮𐼯𐼰𐼱𐼲𐼳𐼴𐼵𐼶𐼷𐼸𐼹𐼺𐼻𐼼𐼽𐼾𐼿𐽀𐽁𐽂𐽃𐽄𐽅𐽆𐽇𐽋𐽍𐽎𐽏𐽐𐽈𐽉𐽊𐽌𐽑𐽒𐽓𐽔𐽕𐽖𐽗𐽘𐽙𐽚𐽛𐽜𐽝𐽞𐽟𐽠𐽡𐽢𐽣𐽤𐽥𐽦𐽧𐽨𐽩𐽪𐽫𐽬𐽭𐽮𐽯𐽰𐽱𐽲𐽳𐽴𐽵𐽶𐽷𐽸𐽹𐽺𐽻𐽼𐽽𐽾𐽿𐾀𐾁𐾃𐾅𐾂𐾄𐾆

(4) $\frac{1}{\sqrt{2}} \left(\begin{matrix} 1 & i \\ -1 & -i \end{matrix} \right)$ or $p^{\dagger}dd$ or $a^{\dagger} + b^{\dagger}$ [S] ut e-wir-f

(42) $\text{om } \text{mc}^{\frac{x}{0}, \frac{y}{x}} - p^3 dj \ n_j - f' \text{in. b}^3 u, w r \dots \text{ad m-s}^3 \text{w-f kj(s)} y^c$

(43) 托内三托德云一多品2297Δ×03 e-f h^c e-f [h_{pr}] n 托德

→ 7A x 8B. dd w^c ub⁽⁴⁴⁾ n. im-w e. ir-f dd 7A x 8B hpo hpo

VI.

S.7-8. ମୁଦ୍ରାବିତ୍ତମାନଙ୍କର ସ୍ୱାଧୀନତା

(2) $\frac{1}{x} = \frac{1}{x^0}$, $\frac{d}{dx} x^{-n} = -n x^{-n-1}$, $\frac{d}{dx} x^{-1} = -1 x^{-2} = -\frac{1}{x^2}$

as how.

③ $\downarrow \downarrow$ $\begin{matrix} 1 & 2 & 3 & 4 & 5 & 6 & 7 & 8 & 9 & 10 & 11 & 12 & 13 & 14 & 15 & 16 & 17 & 18 & 19 & 20 & 21 & 22 & 23 & 24 & 25 & 26 & 27 & 28 & 29 & 30 & 31 & 32 & 33 & 34 & 35 & 36 & 37 & 38 & 39 & 40 & 41 & 42 & 43 & 44 & 45 & 46 & 47 & 48 & 49 & 50 & 51 & 52 & 53 & 54 & 55 & 56 & 57 & 58 & 59 & 60 & 61 & 62 & 63 & 64 & 65 & 66 & 67 & 68 & 69 & 70 & 71 & 72 & 73 & 74 & 75 & 76 & 77 & 78 & 79 & 80 & 81 & 82 & 83 & 84 & 85 & 86 & 87 & 88 & 89 & 90 & 91 & 92 & 93 & 94 & 95 & 96 & 97 & 98 & 99 & 100 \end{matrix}$

7. $\Delta \times \Delta$ ⁽⁴⁾ ut e n^3 hzt. w n n^3 7. $\Delta \ddot{=} n^3$ w dd hwt w w 50 n hwt n

(16) e. w-f hpr u lu u p³j-f hpr

S. 9.

lu p³ muw dd e. w-f ⁽¹⁷⁾ hpr u w u lu u p³ hpr ut e-f hpr

lu p³ muw p³ ut w mte r p³

(18) e-f m³c t³ p³j-f

S. 9

(19) u p³ muw u p³ kj dd p³j-f

S. 9-10

mu m³c ⁽²⁰⁾ w-f u p³ w³j p³j-f mu u p³ ... p³j

dd

(20a) leer

(21) p³ h^c [u] u³ x dd p³ h^c ut e u³ w-f e-f r dd-s

S. 10

(22) p³j-w u t³ p³j

S. 10.


(23) mte-w w³j r t³ dd ut e-w h^c u t³ e-w

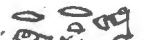
S. 10.


ww r p³ t³








(32) neu schwache Spuren. — (35), (36) Schrift stark verwischt, Lesung unsicher

n n³ x i³ = dd 50 n hrw

(42)  p³ ut htp p³ ut 'ir u³ j dd p³ x i³ ut šm v t³ (4) u. im-w

S. 12. 

(28) ] für hyp ist ein Missverständniss einer ägyptischen Schreibung, vergl. auch Zeile 41 und VI, 16. — (31) Nach Nt eine unlesbare Gruppe. —

(32) ] ideographisch geschrieben mit demotischem ; vom folgenden nur schwache Spuren erkennbar, t³j sicher. — n t³j] es fehlt der schräge Strich bei t³j, scheinbar ist er durch den Ausstrich von t³j in Zeile 31 ersetzt. — (34) e. 'ir (?) das folgende unlesbar. — ] kaum andere Lesung möglich. — ] dd - s. — (36) v. 'ir-f 'ir-f] an Stelle des zweiten 'ir-f scheint t³j dazustehen, aber die Formen sind einander sehr ähnlich. — ] das letzte Determinativ demotisch geschrieben. (39) hr h³.t] das hr ist halb verwischt und sieht wie 'ir aus. — (41) ] wie S zeigt, hat der Schreiber hier die ägyptische Schreibung  für hyp missverstanden (aber seine Übersetzung ist korrekt). Vergl. auch Zeile 28. — hrw] über die Zeile geschrieben.

N.

(43)  p³ h^c u u³ x i³ = e-w mōc

S. 12 

S. 13-14.

⑮ p³j-k uwr u³j-f h^c. [w ⑯ hu t³

S. 14.

⑰ p³ mš^c n x¹ ⑱ hu-s dd p³ mš^c nt e

S. 14.

x¹ i³ ir-f [t³ e-f] ⑲ lk hu-s dd t³ ⑳ n kd u³ mš^c.w dd r. i³ p³ dd (?) ㉑ h^c i³ m n³

S. 14.

mš^c.w nt e-w i³ w㉒ p³j ㉓ p³j-f h^c w pr-i³ m

S. 14.

t³ n p³j n³ ㉔ u³ h^c.w n u³ nt e-f i³ w-w h³. tn, u³ w i³ r-s (?) ㉕ e-w m³ u³ w i³ r-f bu p-j qmW (?) ㉖ p³j-f muk p³j ㉗ ② hpr-s] so nach Spuren. — ④ qm-k] sicher; das vorangehende wohl hpr,vgl. zu VI, 41. — ⑪ p³i³r] p³ defekt. — ⑫ nt e] nicht nt p³. — ㉑ i³m] wahr-scheinlich. — ㉕ qm] sicher, das folgende sehr unsicher.

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab.

Skrifter, historisk og filosofisk Afdeling.

7. Række.

	Kr. Ø.
Bind I	9.35.
1. Christensen, Arthur: L'Empire des Sassanides. Le peuple, l'état, la cour. 1907 (ny Udg. 1927) ...	3.75.
2. Jørgensen, Ellen: Fremmed Indflydelse under den danske Kirkes tidligste Udvikling. Résumé en français. 1908	3.90.
3. Steenstrup, Johannes: Indledende Studier over de ældste danske Stednavnes Bygning. Résumé en français 1909	4.00.
Bind II	11.35.
1. Ólsen, Björn Magnússon: Om Gunnlaugs Saga Ormstungu. En kritisk Undersøgelse. 1911	1.70.
2. Nielsen, Axel: Den tyske Kameralvidenskabs Opstaaen i det 17. Aarhundrede. Résumé en français 1911	3.35.
3. Tuxen, Poul: An Indian Primer of Philosophy or the Tarkabhāṣā of Keçavamiçra. Translated from the Original Sanscrit. With an Introduction and Notes. 1914	2.00.
4. Christensen, Arthur: Le dialecte de Sämnan. Essai d'une grammaire sämnanie avec un vocabulaire et quelques textes, suivie d'une notice sur les patois de Sängsar et de Läsäird. 1915	2.40.
5. Adler, Ada: Catalogue supplémentaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque royale de Copenhague. Avec un extrait du catalogue des manuscrits grecs de l'Escorial rédigé par D. G. MOLDENHAWER. 1916	4.40.
Bind III	13.65.
1. Al-Khwārizmī, Muḥammed Ibn Mūsā: Astronomische Tafeln, in der Bearbeitung Maslama Ibn Aḥmed Al-Madjrīṭī und der latein. Übersetzung des Athelhard von Bath auf Grund der Vorarbeiten von A. BJØRNBO und R. BESTHORN herausgegeben und kommentiert von H. SUTER. 1914	8.90.
2. Høffding, Harald: Totalitet som Kategori. En erkendelsesteoretisk Undersøgelse. 1917	3.50.
3. Høffding, Harald: Spinoza's Ethica. Analyse og Karakteristik. 1918	4.35.
Bind IV	38.75.
1. Møller, Herm.: Die semitisch-vorindogermanischen laryngalen Konsonanten. Résumé en français. 1917	4.00.
2. Turi, Johan and Turi, Per: Lappish Texts. With the cooperation of K. B. WIKLUND edited by EMILIE DEMANNT-HATT. 1918—19	12.00.
3. Kinch, K. F.: Le tombeau de Niausta. Tombeau Macédonien. 1920	4.25.
4. Dyggve, Ejnar, Poulsen, Frederik und Rhomaios, Konstantinos: Das Heroon von Kalydon. 1934	18.50.
Bind V	22.75.
1. Steenstrup, Johannes: Normandiets Historie under de syv første Hertuger 911—1066. Résumé en français. 1925	20.00.
2. Beckett, Francis: The painter Frantz Klein in Denmark. 1936	2.75.

Med 7. Række, Bd. V er Skrifter, hist. og filos. Afd. sluttet.

HISTORISK-FILOLOGISKE SKRIFTER

BIND I:

2. LANGE, H. O. und NEUGEBAUER, O.: Papyrus Carlsberg No. I. Ein hieratisch-demotischer kosmologischer Text. 1940	35.00
---	-------

7900
1.2

D. Kgl. Danske Vidensk. Selskab, Historisk-filologiske Skrifter. I, 2. H. O. Lange und O. Neugebauer.

De af DET KONGELIGE DANSKE VIDENSKABERNES SELSKAB udgivne Publikationer:

Skrifter, historisk og filosofisk Afdeling

(Mémoires, Section des Lettres),

Skrifter, naturvidenskabelig og matematisk Afdeling

(Mémoires, Section des Sciences)

ophører at udkomme fra og med henholdsvis Rk. 7, Bd. V og Rk. 9, Bd. VIII.

Selskabet udgiver herefter følgende videnskabelige Publikationer:

i 8vo. Historisk-filologiske Meddelelser.

„ Archæologisk-kunsthistoriske	„
„ Filosofiske	„
„ Matematisk-fysiske	„
„ Biologiske	„

i 4to. »Skrifter« med samme Underinddeling som i »Meddelelser«.

Enhver af Selskabets Forbindelser, som faar tilsendt »Meddelelser«, faar tillige »Skrifter« med tilsvarende faglige Indhold og omvendt.

»Skrifter« i 4to udgives som Regel kun, naar Tavler, Tabeller o. l. gør dette Format strengt nødvendigt. Udgivelsen heraf vil derfor formodentlig fortrinsvis blive begrænset til »Archæologisk-kunsthistoriske Skrifter« og »Biologiske Skrifter«.